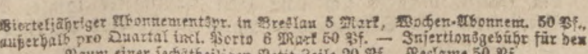
Breslauer  Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 261. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 8. Juni 1876.**

Englische und russische Politik im Orient.

Die englische Politik im Orient hat sich als eine sehr rührige erwiesen; die im russischen Sinne schreibenden Blätter zeihen sie deswegen heute der im Dunkel schleichenden Intrigue. Es soll damit gesagt sein, daß der Sturz des Sultans Abdul Aziz wesentlich auf Betreiben des englischen Botschafters Sir Henry Elliot erfolgt ist, und man wird in dieser Beziehung sich wohl zustimmend verhalten können. Hat nun auch Englands Einfluß den Thronwechsel in Stambul herbeigeführt, so braucht damit doch keineswegs ein übler Hintergedanke verbunden gewesen zu sein.

Die Regierung des Sultans Abdul Aziz hat sich für das osmanische Reich im höchsten Grade verderblich erwiesen; derselben ein Ende zu machen, bevor Jenen der Tod abrief, mußte daher allen denen, welche eine Fortdauer des Pfortenreiches aus welch' immer einem Grunde wünschen, als ein verdienstliches Werk erscheinen. Wenn der russische Einfluß in Stambul durch die Beseitigung eines demselben unterliegenden Sultans entwurzelt wurde, so mögen die Russen und Russenfreunde darüber Klage erheben; die Thatsache an sich wird dadurch aber nicht zu einer beklagenswerthen gemacht. Nicht um das persönliche Schicksal des Sultans Abdul Aziz handelt es sich. Ob ein Sultan mehr oder weniger auf gewaltsame Weise endet, ist ohne politisches Interesse und am allerwenigsten hat man gerade in Rußland Anlaß, daran Betrachtungen anzuknüpfen, unter den russischen Kaisern ist auch mehr als Einer durch Mörderhand abgängig geworden. Starb nun Sultan Abdul Aziz, indem er von Wahnsinn umnachtet, höchst eigenhändig sich die Adern öffnete, oder wurde er nach der im Hause Osman üblichen Tradition getödtet, damit er nicht später einmal aus dem Dunkel des Serails wieder hervorgezogen und an die Spitze einer Bewegung gegen Se. Majestät Sultan Murad V. gestellt werden könne — gleichviel; das politische Interesse haftet nicht an dem Hingange des vom Throne entsetzten Sultans, sondern an den geheimen Vorgängen, welche in der Thronentsetzung Abdul Aziz Khan's ihren Abschluß fanden und hierbei ist die Hand **Englands** ohne jeden Zweifel im Spiele gewesen.

Ohne einen Rückhalt an England zu besitzen, würde die jungtürkische Partei es nicht gewagt haben, gegen den Sultan Abdul Aziz, der in seinem das Reich verwüstenden Gebahren durch den russischen Botschafter Ignatjew bestärkt wurde, eine Erhebung zu veranstalten. Die von Sultan Abdul Aziz gegenüber den inneren Aufständen eingenommene Haltung war lediglich dazu angethan, die Insurrection durch kleine Kämpfe groß zu ziehen, ohne daß die Mittel angewendet wurden, um sie durch Aufbietung einer achtunggebietenden Macht zu unterdrücken. Eine solche Haltung, die weder klug genug war, zu persönlichen Zugeständnissen sich herbeizulassen, noch andererseits stark genug, um jeden Widerstand zu Boden zu schlagen, war diejenige, welche den **russischen** Interessen am besten entsprach, indem sie langsam aber sicher eine der christlichen Nationalitäten nach der andern in den Kreis des Aufstandes hineinzog und das osmanische Reich durch fortwährende Aderlässe einer unheilbaren Entkräftung entgegenführte. England konnte dies in seinem Interesse, welches verlangt, daß an den Meerengen zwischen dem Schwarzen und dem Mittelmeer eine zum Selbstschutz tüchtige Macht gebiete, nicht allzulange mitansehen. Durch ihren Beitritt zur Andrassy-Note hat die englische Regierung die russische in falsche Sicherheit gewiegt, und während diese darüber aus war, den Bund der Dreikaiserreiche mehr und mehr aus einer Bürgschaft des europäischen Friedens zu einem Werkzeuge russischer Machtpläne im Orient zu machen, hat England allerdings auf geheimen Wegen — das Geheimniß war aber hier die Bürgschaft des Erfolgs! — die Unterstellung beseitigt, von welcher Rußland bei seinen Verhandlungen mit den andern Mächten ausging, die es aber selber stets von Neuem zu schaffen bemüht war, nämlich daß **die Pforte ohne Zwang von Außen her niemals Reformen gewähren werde.** Bis auf Weiteres wenigstens muß die neue Regierung in Stambul als eine zu Reformen geneigte angesehen werden. Ob diese Annahme Bestand halten wird, ist freilich eine andere Frage. Indessen muß dem Sultan Murad V. jedenfalls Zeit gegönnt werden, die von ihm in Aussicht gestellte „neue Aera" zu eröffnen, unter welcher Christ und Moslem im Pfortenreiche gleichberechtigte Bürger eines Staats sein und sich der Verbesserungen in Gesetzgebung und Verwaltung selbander erfreuen sollten.

An die deutsche Regierung tritt die ernste Frage heran, ob sie **auch gegen Englands Einsprache mit Rußland in den Orientdingen weiter vorgehen** will. Oesterreich-Ungarn wird, wie man aus guter Quelle von Wien her weiß, beim nächsten „Fall" sich von Rußland zu trennen kein Bedenken tragen. Deutschland ging mit Rußland und wird mit Rußland gehen, so lange sich daraus eine Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens gewinnen ließ und lassen wird; russische Machtpläne im Orient zu begünstigen, kann aber nie und nimmer die Aufgabe deutscher Politik sein.

Breslau, 7. Juni.

Ueber die Verhältnisse in **Elsaß-Lothringen**, speciell über die Stellung des Oberpräsidenten v. Möller zum Reichskanzleramte, sind in den letzten Tagen so widersprechende Gerüchte durch die Zeitungen gegangen, daß die nachfolgende officiöse Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg." gewiß von Interesse sein dürfte, wenngleich die Frage: „Wozu der Lärm, was steht dem Herrn zu Diensten?" auch hier sehr nahe liegt. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt:

„Wir können nach unserer Kenntniß der Verhältnisse das behauptete Bestehen eines solchen Antagonismus ebenfalls nur unbedingt verneinen, und bleibt es zu bedauern, daß ein Theil der Presse derartigen, im besten Falle leichtsinnig erfundenen Nachrichten Verbreitung leiht. Es würde dies nicht so leicht geschehen können, wenn die Presse sich die Mühe nähme, sich und ihre Leser über die thatsächlichen Verhältnisse und den Organismus der **Regierung** und der **Verwaltung** von Elsaß-Lothringen eingehender zu informiren.

Erstere bildet einen Theil der Befugnisse des Reichskanzlers, kann nicht anders als im engsten Zusammenhange mit verschiedenen Fragen der allgemeinen Politik geführt werden, und muß und wird deshalb und mit Rücksicht auf die Mitwirkung des Bundesrathes und Reichtages in Berlin bleiben. Zur Erledigung der dadurch erwachsenden Geschäfte dient die besondere Abtheilung für Elsaß-Lothringen des Reichskanzleramts, deren Umwandlung in ein selbstständiges Reichsamt in Aussicht genommen ist.

Die **Verwaltung** von Elsaß-Lothringen kann nur von Straßburg aus geführt werden und wird thatsächlich von dort aus geführt. Das dortige Oberpräsidium ist nicht allein mit Befugnissen, welche denen der preußischen Oberpräsidenten analog sind, ausgestattet; es sind dem zeitigen Oberpräsidenten im Wege der Delegation auch die Befugnisse übertragen, welche vordem fünf französische Ministerien inne hatten und derselbe erfreut sich somit, und ganz abgesehen von den Ausnahmebefugnissen des bekannten § 10, einer erheblich größeren Machtvollkommenheit, als irgend ein preußischer Oberpräsident. Wenn daher der Landesausschuß vor einigen Tagen den Wunsch ausgesprochen hat, daß die „Centralverwaltung" im Lande bleiben und daß eine Erweiterung ihrer Befugnisse eintreten möge, so stehen diese beiden Verlangen in einem gewissen Gegensatz zu einander. Der erstere Wunsch ist vollkommen berechtigt, insofern unter der **Centralverwaltung** die gegenwärtige **Verwaltung** des Landes, d. h. das Oberpräsidium, verstanden wird, welches selbstverständlich seinen Sitz nur in Straßburg haben kann. Eine **Ausdehnung** der **Befugnisse** desselben ist aber, wie oben dargethan, kaum möglich, es sei denn, daß Regierung und Verwaltung vereinigt würden, was dann freilich nur in Berlin geschehen könnte. Damit aber wäre weder den Wünschen des Landesausschusses noch den in Elsaß-Lothringen wahrzunehmenden Interessen entsprochen."

Rheinischen Blättern geht aus Abgeordnetenkreisen über die Stellung des Cultusministers Dr. Falk zur Frage der **Simultanschulen** die Mittheilung zu: 1) der Minister sei nicht für die **obligatorische** Einführung der Simultanschule; 2) er wünsche auch keine Bestimmung darüber im Schulgesetz; aber 3) er könne es sich nicht nehmen lassen, in einzelnen Fällen sie zu genehmigen. Glücklicher Weise beeilen sich die meisten größeren rheinisch-westfälischen Städte, diese Genehmigung nachzusuchen.

Aus der **Schweiz** meldet man, daß in Bern die Sommersession des Nationalraths durch den Präsidenten des Letzteren, den Obersten Emil Frey, am 5. d. M. eröffnet worden ist. Als Hauptberathungsgegenstand bezeichnete derselbe in seiner Eröffnungsrede das Fabrikgesetz, welches den Anfang der wirthschaftlichen Reformgesetze bilde, die die Bundesregierung für nothwendig erachte. Die demokratische Republik habe mehr als jeder andere Staat die Aufgabe, den Quellen des Elends nachzuforschen und dieselben zu verschließen, da die Wohlfahrt des Staates mit der Wohlfahrt aller Staats-Angehörigen unlösbar verknüpft ist.

Die **italienische** Presse beschäftigt sich gegenwärtig noch mehr mit der Eisenbahnfrage, als mit der orientalischen. Ueber die Mission Correnti's und ihre Erfolge circuliren die widersprechendsten Nachrichten. Die „Opinione" will wissen, daß die Südbahn zwanzig Millionen Lire vom Preise nachzulassen bereit sei. Im italienischen Ministerrath sollen die Meinungen getheilt sein, der Arbeitsminister Zanardelli ist in erster Linie gegen die Convention. Der „A. A. Z." wird unter dem 4. d. M. aus Rom gemeldet: Die Verhandlungen der Regierung mit Rothschild über die Baseler Convention haben zu einem definitiven Resultat geführt, dasselbe ergiebt für die Regierung etwa 26 Millionen Vortheil. Rothschild übernimmt die provisorische Ausbeutung der Bahn. Die Abgeordnetenkammer wird noch vor dem Ende der Session über diese Vereinbarungen schlüssig werden. Dem gegenüber schreibt die „Mont.-Rev.": Verläßlichen Nachrichten aus Paris zufolge ist es Herrn Correnti bisher **nicht** gelungen, von Herrn v. Rothschild eine wesentliche Concession in Sachen der Baseler Convention zu erzielen. Der Chef des Welthauses und die Verwaltung der Südbahn werden den ungerechtfertigten Zumuthungen der italienischen Regierung um so erfolgreicheren Widerstand entgegensetzen können, als sie wissen, daß die österreichische Regierung nichts dulden wird, was dem Credit dieses großen Unternehmens nahe zu treten vermöchte. Diese zwei Nachrichten laufen, wie man sieht, einander schnurstracks zuwider. Die Meldung von dem Rücktritt des Ministers des Aeußern, Herrn Melegari, erhält sich.

Aus Rom, 2. Juni, wird telegraphisch gemeldet, der „Patriarch" Hassun (der sich noch immer als Primas der unirten Armenier in der Türkei an-

△ Berliner Skizzen.

Berlin, 6. Juni.

„Bald Papst, bald Sultan möcht' ich sein" — dieser hohe Gymnasiasten- und Studentenwunsch mag wohl noch heute gedankenlos mit derselben Begeisterung gesungen werden, wie Anno dazumal, als wir noch nicht massenhaft à la Landshuter und Görlitzer von einem hohen Provinzial-Schulcollegium relegirt wurden, weil wir einer Teutonia oder Ausonia oder einer sonstigen Spe-Verbindung angehörten, um als mulus wenigstens nicht völlig in Unkenntniß über das exercitium salamandris und sonstige geniale Kneipgebräuche die Alma Viadrina zu beziehen. Damals nahm uns nur irgend ein Ecksteinscher Quaddler in Empfang und brachte uns mit pedellmäßiger Gewissenhaftigkeit in halbdunkle Räume, um die vorzeitigen akademischen Gelüste etwas herabzustimmen. Nun, die Zeiten scheinen etwas strenger für das heranwachsende Geschlecht geworden zu sein, aber das ne quid nimis, welches das alte Studentenlied selbst einem rector magnificus gegenüber zur Geltung bringt, scheint auch für die gestrengen Herren Schulräthe in Erinnerung zu bringen zu sein. — „Jugend muß austoben, Ew. Magnificenz sind doch auch 'mal jung gewesen, freilich schon lange her, hoffe trotzdem meinem Vaterlande noch 'mal als ein tüchtiger Kerl nützlich zu werden" u. s. w.

Kehren wir indessen zu unserem Papste mit der harten Lagerstatt zurück, die er der Königin von Griechenland ohne die berühmten Strohhalme präsentirte. Die Zeiten ändern sich und Päpste und Sultane mit ihnen. „Der Papst lebt herrlich in der Welt" — wer glaubt daran noch, als vielleicht Se. Heiligkeit selbst? Das ewige Blitzeschleudern wider die Ketzer, der Empfang der Tausende von Neugierigen und die üblichen Ansprachen, die tödtliche Langeweile im Gefängniß der Jesuiten — bei St. Windthorst, verführerisch ist das Loos nicht. Und der Sultan in Saus und Braus — im Haus voll wunderschöner Mägdulein — armer Abd-ul-Aziz — bedenke das Ende, hinausgerissen aus der süßen Gewohnheit, gestorben gleich dem armen Schneiderlein durch Selbstmord mit der Scheere — fürwahr, da klingt es wie aus ferner Jugendzeit durch das Klappern der Gläser brausend — ich möchte doch nicht Sultan sein, „er ist ein armer Mann, lebt er nach seinem Alkoran". — Die Welt gewöhnt sich allmälig an Ueberraschungen aus der Türkei, da uns täglich Extrablätter von Konstantinopel neue Kunde bringen. Eine Malice gegen die ganze Christenheit und die versammelte Flotte scheint allerdings der tragische Schluß der Palastrevolution in Stambul gerade zu den Pfingstfeiertagen zu sein.

Leider ist schon wieder ein Nachfolger thätig, das türkische Fragezeichen in der Luft zu halten. Man müßte es mit den Türken machen wie mit einem Barometer, über den man sich fortwährend ärgert — man wirft ihn ganz hinaus. Das Wetter wird zwar nicht anders, die orientalische Frage auch nicht, aber man ärgert sich doch nicht alle Tage. „Veränderlich" wird die Stimmung noch lange in der Südost-Ecke Europas bleiben, bis wieder einmal der localisirte Krieg für eine Neugestaltung thätig sein wird. Eine kleine Mobilmachung — meint der Berliner — wäre noch nicht das Schlimmste, „**schlechter** können die Zeiten doch nicht mehr werden". Es ist wunderbar, aber Thatsache, daß in vielen, sonst ruhiger denkenden Kreisen die Phrase des Professor Leo vom frischen fröhlichen Krieg, der die Luft wie ein Gewitter reinigt, Anhänger findet.

Man möchte fast auch die conservativen Anwandlungen der Volksvertreter als abnorme Rückwirkungen allgemeiner Verstimmung bezeichnen, da man die Hundstage, die sonst unsere etwas derben Witzblätter für solche Thaten als Milderungsgründe anführen, noch erwartet. Wie die Städteordnung allmälig verhunzt worden ist, kann nur tief bedauert werden; dagegen ist es erfreulich, daß die hiesige Stadtverordneten-Versammlung kurz vor dem Fest noch energisch ihre Stimme erhoben hat. Selbst die selten etwas anerkennende „Alte Held'sche" sagt erfreut, es sprach zum ersten Mal seit langen Jahren aus den berufenen Vertretern der Berliner Bürgerschaft ein freier und frischer Geist der Unabhängigkeit, welcher sein Recht ebenso wahrt gegenüber der bureaukratischen Unfehlbarkeit des grünen Tisches, wie den Ränken und Schwänken der parlamentarischen Coulissenschieberei. Es mußte freilich bis zu dem Aeußersten von Selbstentsagung gekommen sein, welches das Haus der Abgeordneten in diesem angenehmen Machwerk von Städteordnung geleistet hat, ehe die hiesige Bürgerschaft anfing sich aufzurütteln aus der langen Lethargie, in welche sie eine Cliquenwirthschaft ohne Gleichen eingelullt hat; aber nachdem nunmehr die städtische Vertretung selbst das erste Signal zu neuem Wirken gegeben hat, steht zu hoffen, daß diese gesunde und heilsame Bewegung nicht wieder einschlafen wird. Wünschenswerth wäre, daß auch die Provinz noch die Zeit ausnützte, da das Schicksal der Städteordnung für diese gleich verhängnißvoll ist.

Wie anderwärts machen die Canalisationsarbeiten nur sehr langsame Fortschritte. In den Berichten wird gewöhnlich vom Stand und **Fortgang** der Arbeiten gesprochen, ohne daß ein System als in voller Thätigkeit befindlich gemeldet wird. Es erinnert das Verfahren lebhaft an die Worte Podbielski's: Vor Paris nichts Neues —, hoffentlich heißt es aber auch hier, was lange währt, wird gut. Die „Vorarbeiten" scheinen schon so viel Thätigkeit in Anspruch zu nehmen, daß es noch nicht möglich war, von Fertigstellung zu berichten. In den Berliner gewerblichen Kreisen erregt es einige Mißstimmung, daß man zu wenig „Berliner" mit Lieferungen betraut hat. Eine Probeberieselung in Osdorf, welche anschaulich zeigte, wie sich die geheimnißvollen Massen vertheilen, ist bekanntlich zur Zufriedenheit ausgefallen, obwohl die Herren Deputirten sich noch nicht an zarten Gemüsen, welche den Rieselfeldern entsprossen, erfreuen konnten. Ein Verbot des Besuches der interessanten Anlagen ist übrigens in liberaler Weise rückgängig gemacht worden.

Auch die große Pferdeeisenbahngesellschaft hat ihren Ukas über die Nichtannahme alten Geldes, wahrscheinlich, weil es ihr selbst an der nöthigen Menge neuen Kleingeldes fehlte, rückgängig gemacht und bleibt somit gerade dieser wichtige Sammlungscanal für die alten Groschen und Zweigroschenstücke in Thätigkeit. Weder wird die arme Bevölkerung, wie vor einigen Tagen geschehen, rücksichtslos ohne anderes Geld ausgesetzt, noch geräth ein diensteifriger Conducteur in inneren Conflict darüber, ob es ihm gestattet sei, einen alten Groschen als Trinkgeld anzunehmen.

Eine Soubrette vom American-Theater, welche sich an die Direction um ein Freibillet wandte, weil sie durch ihr Couplet — Ja man fährt gemüthlich auf der Pferdebahn — so erfolgreich für die Benutzung des Instituts Reclame gemacht hat, hat jetzt diese Karte, nachdem sie Berlin verlassen, in liberalster Weise bewilligt erhalten. — Die Eröffnung des „neuen" Kroll'schen Etablissements, welches mit einer neuen Posse „Berliner in Philadelphia" anzieht, hat unter großer Betheiligung stattgefunden. — Die Meininger wiederholen vorläufig im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater Harrik Ibsons: „Die Kronprätendenten." — Das Wallnertheater hat mit Offenbach's „Creolin", die mit erschütternder Komik zur Darstellung gebracht wird, einen guten Griff gethan. Der erstaunlich productive Maestro ließ bekanntlich im November vorigen Jahres ziemlich zu gleicher Zeit drei Novitäten vom Stapel: „Die Reise nach dem Mond", „Die reiche Bäckerin" und „Die Creolin." Das letztere Stück hat sich unleugbar in Berlin des größten Beifalls zu erfreuen, der von keiner Seite Opposition fand. Regie, Capellmeister und Director haben sich um die Aufführung große Verdienste erworben und wurden vom Publikum auch wiederholt hervorgerufen. In der Titelrolle gastirte Frau Schenk-Ullmeyer mit Erfolg. — Im Thiergarten ist ein neues Sommertheater von B. Moore, der es an Reclame nicht fehlen läßt, eröffnet worden. — „Der geschundene Raubritter", der Breslau so lange entzückt, ist seit dem ersten Feiertag in das Louisenstädtische übergesiedelt.

Die üblichen Pfingstausflüge haben en masse stattgefunden und zum wirthschaftlichen Ausgleich waren les bons gens de la province zu Tausenden nach Berlin eingewandert, um das Rhinozeros, den Orang-Utang, den Skating-Rink und die National-Gallerie zu besichtigen. Hinter derselben erheben sich bereits die Hallen für die Kunstausstellung.

Die schönen Tage boten reichlich Gelegenheit, den Glanz der etwas spät zur Geltung kommenden Frühjahrs-Toiletten zu zeigen. Vielfach kommt die chinesische einfache Bastseide zur Geltung. Trotz der bei größerem Einkauf mitgegebenen chinesischen Emballagen stammen die Fabrikate meist aus Frankreich. Eines derselben enthält in chinesischen oder vielmehr japanesischen Typen Verse der im zehnten Jahrhundert n. Chr. lebenden japanesischen Dichterin Sei-Seo-Na-Gon und ihre Schilderung der Jahreszeiten in Japan — beginnend Faru-fa-akebono ja-u-ja-u siroki nari-juku jama-gifa u. s. w. — mag hier eine Stätte finden, sie lautet nach Pfizmeyer: „Der Frühling ist die Morgendämmerung. Es wird allmälig weiß, die Grenzscheide der Berge röthet sich ein wenig. Die purpurn erstehenden Wolken senken sich dünn herab. Der Sommer ist die Nacht, die Zeit des Mondes wechselt ab. In der Dunkelheit fliegen wieder die Feuerkäfer ungleich, das Fallen des Regens ist wunderbar. Der Herbst ist der Abend. Die Abendsonne wirft die Strahlen prachtvoll. Die Grenzscheide der

sieht, obschon die Pforte nicht ihn, sondern Küpelian als Patriarchen anerkannt hat) habe sich nach dem Vatican begeben, um dem Papste die Thronbesteigung des Sultans Murad anzuzeigen. Wer ihn dazu von Stambul aus ermächtigt hat, wird nicht gesagt. Wie die „Italienischen Nachrichten" wissen wollen, wird Seitens der Curie der türkische Thronwechsel als der Kirche günstig aufgefaßt, so daß die katholischen Bischöfe in der Türkei wahrscheinlich dahin gehende Weisung erhalten würden, dem neuen Sultan ihre Unterstützung nicht zu versagen.

Für **Frankreich** scheint das italienische Gedenkfest der Niederlage Friedrich Barbarossa's bei Legnano in weniger erfreulicher Weise als für Deutschland verlaufen zu sein. Berichterstatter der Pariser Blätter erheben nämlich laute Klage darüber, daß ein Vertreter von Nizza bei der Feier eine Rede gehalten habe, in welcher er den Franzosen vorwarf, daß sie, die über die Losreißung von Elsaß-Lothringen jammerten, die Heimath Garibaldi's als französisches Gebiet beanspruchen. Auch soll nicht allein der erwähnte Vertreter von Nizza, sondern auch der Deputirte Cairoli die Hoffnung ausgesprochen haben, daß alle italienischen Provinzen wieder mit dem Mutterlande vereinigt werden würden. Dies wird, wie man der „N. Z." aus Paris schreibt, dort als ein sehr „bedenkliches Symptom" aufgefaßt.

Nach einer Pariser Correspondenz desselben Blattes konnte es bisher auffallen, daß von französischer Seite beim Sturz des Sultans Abdul-Aziz nicht sofort Verdächtigungen Preußens laut wurden. Jetzt indeß holt die „Agence Havas" das Versäumte nach, indem sie sich von ihrem Berliner Correspondenten andeuten läßt, daß Fürst Gortschakoff der Deputirte bei der Berliner Diplomaten-Conferenz sei, und daß England im Kampfe, welchen es gegen Rußland eröffnet habe, von einem „Mitunterzeichner des Berliner Memorandums" unterstützt werde. Der „Constitutionnel" will übrigens die „deutschnglische Allianz" schon bei Gelegenheit des jüngsten Besuches der Königin Victoria in Deutschland vorausgesehen haben. Wie es unter diesen Umständen, bemerkt die gedachte Correspondenz schließlich, kommt, daß gerade Frankreich laut übereinstimmenden telegraphischen Meldungen bis jetzt allein mit England durch den ersten Dragoman der Botschaft Murad V. hat beglückwünschen lassen, das ist jedenfalls ein Räthsel, dessen Lösung abgewartet werden muß.

Einem vom 5. d. Mts. datirten Pariser Telegramme der „N.-Z." zufolge war bei der im Ministerium des Auswärtigen stattgehabten Soiree vom Personal der türkischen Botschaft Niemand erschienen, da die Ermordung des Sultans Abdul-Aziz bereits bekannt geworden war. Letztere, sagt das Telegramm, bildete das Gespräch des Abends, und selbst Lord Lyons erklärte es für selbstverständlich, daß ein Meuchelmord stattgefunden habe. Auch wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß Murad V. durch die Ermordung seines Onkels seine Regierung in wenig Vertrauen einflößender Weise inaugurirt habe. Im Publikum erregte die Nachricht wenig Aufsehen, da eine Pariser jungtürkische Correspondenz, die „Tablettes d'un Spectateur", schon am 1. Juni den Selbstmord des Sultans Abdul-Aziz als bereits erfolgt oder als bevorstehend meldete. Am egyptischen Hofe herrscht, guten Informationen zufolge, wegen der Vorgänge in Konstantinopel große Unruhe, da Halim Pascha, der Neffe des Khedive, welcher nach dem früheren egyptischen Erbfolgerechte die nächsten Ansprüche auf den egyptischen Thron hatte, bei jenen eine bedeutende Rolle spielt, so daß das vom Khedive theuer erkaufte neue egyptische Thronfolgerecht gefährdet erscheint.

An diese, Egypten betreffende Nachricht schließen wir die Bemerkung der „A. A. Z.", daß die unter dem Oberbefehl des Prinzen Hassan von Egypten und nebenbei königl. preußischen Lieutenants im Garde-Dragoner-Regiment unternommene Expedition gegen Abyssinien doch so ausgefallen zu sein scheint, daß man in die hochklingenden Siegesnachrichten, welche von Kairo aus verbreitet wurden, berechtigte Zweifel setzen darf. Wie die „Presse" meldet, liegen aus Alexandria sehr ungünstige Berichte über das Schicksal der egyptischen Armee in Abyssinien vor. Von den 30,000 Mann, die an dem Kriege gegen die Abyssinier theilnahmen, sind, wie es heißt, nur 15,000 zurückgekehrt, und über den Verbleib des Restes cursiren die sonderbarsten Gerüchte. Mehrere Tausend derselben sind, wie man glaubt, gefallen, und die übrigen sind wahrscheinlich außer Stande, wegen ihrer Wunden nach Egypten zurückzukehren. Allerlei Mittel werden angewendet, um zu verhindern, daß die Wahrheit an den Tag komme. Die zurückkehrenden Soldaten werden bei ihrer Ankunft in Suez während der Nacht nach Kairo weiter befördert, und in den Städten und Dörfern wird das Trauern um die im Kriege Gefallenen verboten.

Ueber die Stellung Frankreichs zur orientalischen Frage bemerkt eine Pariser Correspondenz der „K. Z." vom 5. d. Mts.:

> Die heutige Tagesfrage ist die, wie weit Decazes sich bereits mit Rußland eingelassen und ob er sich den hiesigen russischen Diplomaten förmlich angeboten habe. Das Letztere wird, weil es denn doch zu stark erschien und zugleich die erwartete Prämie sehr schmälern dürfte, wenn es wahr wäre, in hiesigen Kreisen als unglaublich behandelt. Immerhin ist man mit Recht mißtrauisch, da Decazes in Benutzung seiner Mittel nicht immer für delicat gilt. Thiers steht mit Decazes auf sehr gespanntem Fuße und möchte Saint Vallier oder sonst einen wirklich liberalen Senator oder Deputirten ins Auswärtige Amt bringen; aber gerade darum steht Decazes jetzt mit Mac Mahon besser als je. Rußland hat jedenfalls bei dieser Gelegenheit sich überzeugen können, wenn es dessen noch bedurfte, daß Frankreich mit Ungeduld sich nach Bewerbern sehnt. Es ist das, wie man's nimmt, schmeichelhaft und auch nicht schmeichelhaft für die russische Diplomatie. In liberalen Kreisen neigt man sich augenblicklich ungleich mehr zu England hin. Der „Tod" des gestürzten Sultans hat hier keinen guten und, wie man aus London erfährt, in englischen politischen Kreisen einen geradezu peinlichen Eindruck gemacht, und man wird den neuen türkischen Machthabern noch schärfer, als es schon geschah, auf die Finger sehen.

Eine andere Pariser Correspondenz desselben Blattes glaubt besonders vor allen den Tendenztelegrammen warnen zu müssen, welche in irgend einer Fassung dahin lauten, daß die Politik der drei Kaiserreiche wesentlich geändert, daß sie nicht mehr die Politik des Memorandums sei. „Die authentischen Erklärungen des Grafen Andrassy", fügt dieselbe hinzu, „hätten genügen sollen, um alle derartigen Gerüchte niederzuschlagen. An der Lage Europa's ist bis jetzt durch den Thronwechsel in Konstantinopel nichts Wesentliches geändert. Die Mächte haben keine neuen Verhandlungen geführt, außer denen über die Formfrage der Anerkennung. Sie betrachten den Boden, auf welchem das Memorandum steht, noch nicht als verschoben. Die Gerüchte, wonach z. B. Frankreich sich als ledig der eingegangenen Verpflichtungen ansehen sollte, gelten für unbegründet. „Officiell" nimmt Frankreich noch dieselbe Stelle ein, wie vor vierzehn Tagen. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, das Memorandum werde bald nach der Anerkennung überreicht werden, wenn nicht etwa besondere neue Umstände eine Aenderung desselben nöthig machen sollten. Die Idee eines europäischen Congresses, wenn sie auch angeregt worden sein mag, besteht jetzt nicht. Sollten Umstände, die aber erst eintreten müßten und zu denen der bloße Thronwechsel nicht gehört, eine Aenderung in der orientalischen Politik erforderlich machen, so dürften die drei Kaiserreiche ähnlich wie bisher verfahren, d. h. zunächst unter sich die zweckmäßigen Maßregeln besprechen und sie dann dem übrigen Europa zur Begutachtung, event. zur Kritik vorlegen."

Unter den aus der **Türkei** selbst uns vorliegenden Nachrichten glauben wir namentlich die Privat-Depeschen hervorheben zu müssen, welche die „Deutsche Ztg." über den Tod des Sultans Abdul Aziz veröffentlicht. Dieselben lauten:

> **Konstantinopel**, 4. Juni. Heute um 10 Uhr Morgens ist der abgesetzte Sultan Abdul Aziz gestorben. Eine gerichtliche Commission, an welcher die Aerzte der verschiedenen Botschaften, darunter der Engländer Dixon, theilnahmen, constatirte in officieller Weise Folgendes:
>
> Abdul Aziz hat sich in ein Zimmer des ihm angewiesenen Palastes Tscheragan eingeschlossen, mit einer Scheere, die er verborgen gehalten, die Pulsadern geöffnet und ist in Folge dessen verblutet. Hiermit stellt sich das ursprünglich in Konstantinopel und Pera verbreitet gewesene Gerücht, daß der Ex-Sultan sich vom Fenster hinabgestürzt habe, als falsch heraus.
>
> Der Leichnam des Selbstmörders Abdul Aziz wurde nach dem alten Serail zurückgebracht und in dem Heiligthume aufgebahrt, in welchem sich der geheiligte Mantel des Propheten Mohamed befindet. Hierauf versammelten sich daselbst die Minister und die Ulemas und hielten Todten-Gebete ab. Sodann wurde der Leichnam in feierlichem Leichenzuge nach der Moschee der Sultanin Valide übertragen. Später wird derselbe in dem Thurme des Mahmud beigesetzt werden.
>
> **Konstantinopel**, 5. Juni. Neunzehn Aerzte, darunter der Engländer Dixon und der k. k. Botschaftsarzt Sotto, veröffentlichten den Befund der Todesbeschau:
>
> Man führte uns in ein großes Zimmer mit der Aussicht auf das Meer; dortselbst auf dem an dem Fenster stehenden Sopha war eine Blutlache, ebenso auf dem Parquet und in der nächsten Umgebung. Man zeigte uns eine geschärfte Scheere von zehn Centimeter Länge mit einem kleinen Knopfe in der Nähe der Spitze.
>
> Der Leichnam Abdul Aziz's war am 4. Juni, präcise 11 Uhr Vormittags, um welche Zeit die Todtenbeschau vorgenommen wurde, bereits ganz kalt; doch war die Todesstarre noch nicht eingetreten. Man fand am linken Arme, unweit unterhalb der Biegung, eine drei Centimeter tiefe, fünf Centimeter lange Schnittwunde mit zackigen, unregelmäßigen Rändern. Die Venen waren gänzlich, die Arterien zu drei Viertheilen durchschnitten. Am rechten Arme, so ziemlich in derselben Gegend wie am linken, befindet sich eine zwei Centimeter lange, kaum anderthalb Centimeter tiefe Schnittwunde, durch welche blos die kleinen Venen durchschnitten waren.
>
> Der Selbstmord ist (so sagt nämlich der betreffende Berichterstatter. D. R.) constatirt."

Ueber die **Situation in Konstantinopel** bemerkt eine der „Pol. Corr." von dort unter dem 2. d. M. zugegangene Correspondenz: „Gestern wurde der erste Hat des neuen Souveräns publicirt. Er enthält einige sehr wichtige Punkte, so die Anerkennung des neuen Sultans, daß er durch den nationalen Willen auf den Thron berufen wurde, und die Erklärung der Nothwendigkeit, daß bei aller Beachtung der Vorschriften des Cheri (Religionsgesetz) die Verwaltung des Reiches auf dauerhaften Gesetzen begründet sein müsse. Es ist gerathen, die Bedeutung dieser Erklärung nicht zu unterschätzen, da bis jetzt die Justiz mit Ausnahme der gemischten Handels- und Seegerichte nach den Bestimmungen des Korans geübt wird. Nun darf man vollständig bürgerliche Gesetze erwarten, die sich von den islamitischen Vorschriften strenge scheiden werden. Es ist dies ein gewaltiger Schritt vorwärts. Allerdings ist in den Augen des rechtgläubigen Mohamedaners ein nach anderen Gesetzen als dem Koran gerichteter Muselman kein Muselman mehr. — Im Ministerium selbst sind wegen der Verfassung Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen. Nach der Ansicht der Einen ist die Einführung einer Verfassung in der Türkei, in welcher Form immer, ein Ding der Unmöglichkeit, weil eine solche Institution in kurzer Zeit den gänzlichen Sturz des Osmanenthums herbeiführen müsse. Eine Minorität hingegen, an deren Spitze Midhat Pascha steht, will eine sehr freisinnige Verfassung mit dem loyalsten, freundschaftlichsten und patriotischsten Verhältnisse zum christlichen Element."

Die Berichte der „Pol. Corr." aus **Montenegro** lauten auch jetzt noch kriegerisch genug. So meldet man derselben unter Anderem aus Ragusa: „In Montenegro sind ansehnliche Corps sowohl an der herzegowinischen wie auf der albanischen Grenze concentrirt. Ob diese Maßregel durch die Anhäufung der türkischen Streitkräfte bei Podgorizza hervorgerufen wurde, oder ob dieselbe der Vorläufer einer montenegrinischen Agression sei, läßt sich vorläufig nicht bestimmen. — Am 3. Juni hat eine Abtheilung der Insurgentenbande des Mussic unter Anführung des Milos Curcic und Jephto Kaljagic eine kleine Abtheilung von Baschi-Bozouks unter Anführung des Buljubascha Avda Kapic bei Tristenik in der Nähe von Zarkovo, $2\frac{1}{2}$ Stunden von Trebinje, unerwartet angegriffen. Das Gefecht dauerte drei Stunden und wurden die numerisch schwächeren Türken in die Flucht getrieben."

Deutschland.

□ **Berlin**, 6. Juni. [Zur orientalischen Frage. — Reise des Kaisers. — Frankreich. — Abdul Aziz. — Ministerconferenz. — Parlamentarisches.] Bei dem raschen Fluß, in dem sich augenblicklich die Dinge befinden, und der der äußeren Lage in jeder Stunde eine andere Gestalt zu geben vermag, wird ein politischer Correspondent sehr leicht von den Ereignissen überholt. Im Ganzen ist die Situation noch dieselbe, wie wir sie in unserem gestrigen Briefe geschildert haben; sogar die Nachricht von dem Ende Abdul Aziz' hat sich mit allen Einzelnheiten bestätigt. Ueber die Conferenz, die Fürst Bismarck gestern Abend mit dem Kaiser hatte, verlautet selbstverständlich nichts; ein besonders ernstes oder gar bedrohliches Symptom wird man in derselben indeß nicht zu erkennen haben, wenn man auch daran festhalten muß, die Situation als bis aufs Aeußerste gespannt zu betrachten. Die Reise des Kaisers nach Ems, die morgen Abend angetreten werden sollte, ist aufgeschoben worden; Börsenblätter wollen wissen um 4 Tage, und sie knüpfen daran Besorgnisse betreffs der Börse, die durch die augenblicklich noch vorhandene Ungewißheit allerdings sehr irritirt zu werden scheint. Ob auch

---

Berge ist sehr nahe gekommen. Die Raben, um zur Schlafstätte zu ziehen, entfliegen zu dreien, zu vieren, zu zweien — es ist sehr traurig. Immer mehr bilden die Gänse Reihen und erscheinen sehr klein — es ist wunderbar. Die Sonne ist untergegangen, der Ton des Windes, der Gesang der Insecten ist sehr traurig. Daß der Winter das Schneien ist, braucht man nicht zu sagen. Der Reif ist sehr weiß, und ist auch dieses nicht, ist es sehr kalt. Man macht in Eile Feuer, man kommt auch mit Kohlen, es ist sehr angemessen. Zu Mittag wird es lauwarm. Wenn man mit dem Ofenfeuer fortgeht, ist das Feuer der Kohlenpfanne von weißer Asche bewältigt worden — es ist schlimm."

Eine Tour durch das Riesengebirge.

Von Th. Stromer.

Es liegt eine Wahrheit in dem Satze: jedes Ding zeigt sich dem Beschauer so, wie er es sehen will. Man kann eben Allem verschiedene Seiten abgewinnen, einem Menschen sowohl wie einer Gegend und einer — Reise. Ein Mensch, dem wir mit einem Vorurtheil begegnen, wird unter dieser Voreingenommenheit zu leiden haben, eine Gegend, die wir unter dem Einflusse einer Gemüthsstimmung besuchen, zeigt sich uns in einer bestimmten Beleuchtung, welche nicht immer die wahre ist und eine Reise, von welcher wir uns keine Annehmlichkeit versprechen, wird trotz aller interessanten Erlebnisse einen wenig angenehmen Eindruck hinterlassen. Wir wollen es einmal so, bewußt oder unbewußt: voilà tout!

Aus diesem Grunde die so verschiedenartigen Beschreibungen des gleichen Gegenstandes. Dieser „Schweizerreisende" nennt die Schweiz einen „Fremdenbazar", weil er viele Fremde dort zu sehen erwartete und auf das nicht immer anziehende Hotelleben gefaßt war; jener kann die Naturschönheiten bewundern, welche dem ersteren ganz entgehen. Aehnlich mit dem Harz, Thüringen und dem Riesengebirge. Den Harz besucht man heutzutage mit dem Vorgefühl, tüchtig „blechen" zu müssen und dieser Gedanke excitirt den Reisenden derart, daß er schließlich nur noch für Hotelrechnungen Sinn hat. In Thüringen soll „Schmalhans" Küchenmeister sein und in der That scheint der Appetit gar nicht befriedigt werden zu können. Das Riesengebirge endlich erinnert gar zu lebhaft an die Capricen seines Berggeistes Rübezahl und darum findet man das Wetter daselbst allzu veränderlich, auch wenn es Wochenlang unvergleichlich schön bleibt. Um das mitgebrachte Vorurtheil zu Recht bestehen zu lassen, giebt man sich die größte Mühe, Mängel zu entdecken; — und, wo fänden sich diese wohl nicht?

Ein freier Blick und ein noch nicht verknöchertes Herz, in zweiter Reihe erst eine volle Börse, sind die Haupterfordernisse für eine Erholungsreise, die ihren Zweck nicht verfehlen soll. Mit diesen Bundesgenossen kann man getrost hinausziehen in die weite Welt und darf gewiß sein, sich über Land und Leute ein ziemlich richtiges Urtheil zu bilden, ein Urtheil, welches schließlich seinem Autor selbst nur Ehre macht, wenigstens in den Augen aller Denker. Eine Tour durch das Riesengebirge namentlich macht diese Bundesgenossen wünschenswerth und wer sie sich erworben, wird sein Unternehmen schwerlich je bereuen. Sie geleiten den Wanderer sicher durch alle Labyrinthe und halten selbst dann noch seinen guten Humor aufrecht, wenn Rübezahl wirklich ein wenig zu rumoren anfängt.

Unter ihrer Aegide und in Begleitung eines Freundes Dr. X. trat ich Anfangs Juni d. J. eine Wanderung über das Riesengebirge an. Unsere Absicht war, insonderheit die böhmische Seite zu exploitiren und von hier aus zum Schluß einen Abstecher nach den Schlachtfeldern von Trautenau zu machen. Das Wetter war einige Tage hindurch „zweifelhaft" gewesen, unser Ausflug aber sollte, wie es auch werden würde, ob Regen oder Sonnenschein, keinem Zweifel unterworfen sein. Schlimmsten Falls hatten wir ja Aussicht, die Gebirgspartien in einer Beleuchtung zu sehen, wie sie nicht Jedermann zu Gesicht bekommt, weil er der Sorge um seinen werthen Corpus jeden andern Wunsch hintenanstellt. Unser Entschluß verhinderte indeß nicht, daß wir die Wetterpropheten in Hermsdorf unterm Kynast gelegentlich consultirten. Hierbei machten wir denn auf's Neue die Wahrnehmung, daß die Orakel der Alten keineswegs so einzig dastehen, wie man oft glaubt. Sie haben auch heute noch ihre Verkündiger, die, durchdrungen von ihrer Weisheit, mit vieler Würde die an sie gerichteten Fragen beantworten. So fragten wir einen derselben um seine Meinung über das Wetter des folgenden Tages. Er blickte empor, prüfte bedächtig den Horizont nach allen Richtungen, überlegte wohl einige Minuten lang und sagte dann salbungsvoll: „'s kann halt gut werden oder schlecht, je nachdem." Der Mann verdiente zum Rath ernannt zu werden! Im Südwesten zogen dunkle Wolken herauf, als wir am frühen Morgen des 2. Juni Hermsdorf verließen und, den Weg über Agnetendorf nehmend, dem Kamm zuschritten. Eine halbe Stunde nach unserm Aufbruch wehte uns ein feiner Sprühregen entgegen, mit welchem Rübezahl uns wohl die Weihe ertheilen wollte, seine Wunder zu schauen. Als eine solche betrachteten wir dieses Naß aus der Höhe, welches zum Glück den hartnäckigen Boden unter unseren Füßen nur wenig afficirte. Bald erreichten wir einen schönen Tannenwald und stiegen nun drei Stunden lang einen schmalen Pfad immer bergan. Mittlerweile hellte sich das Wetter ein wenig auf, so daß man von einigen Punkten des Weges wirklich reizende Fernsichten in die Ebene hatte. Gegen Mittag waren wir auf der Kammhöhe, am Fuße des „Hohen Rades". Die Baumregion tritt zurück und nur noch verkrüppelte Kiefernbüsche, unter dem Namen Knieholz bekannt, zeigen sich dem Blick. Es sind Kiefern ohne Stamm, Zweige, die der Wurzel entsprossen und, gewöhnlich einige Meter am Boden dahin kriechend, sich in einem anmuthigen Bogen zu Mannshöhe erheben. Einzeln betrachtet, gleichen diese Büsche schönen Baumkronen, welche unmittelbar dem Boden entsteigen und nicht selten 25 bis 30 Fuß im Diameter messen. Sie bedecken weite Strecken längs dem Gebirgskamme und sind meist so verwachsen, daß es schwer, oft sogar unmöglich ist, sich zwischen ihnen hindurch zu winden; ein Stückchen Urwald eigener Art!

Das „hohe Rad", ein mächtiger Steinhaufen ohne jede Vegetation, erhebt sich circa 4700' über den Meeresspiegel. Bei hellem Wetter soll die Aussicht von seinem Höhepunkte vorzüglich sein, namentlich nach Schlesien hin, da auf böhmischer Seite andere Bergpartien den Horizont eng begrenzen.

Uns hatte Rübezahl diesen Blick in's deutsche Land versagt, vielleicht, um uns später eine desto größere Ueberraschung zu bereiten. Kaum hatten wir nämlich die ersten Schritte in diesem Steinchaos gemacht, als ein heftiger Windstoß von Nordwesten dichte Nebelwolken herantrieb, die uns bald von allen Seiten umgaben und es außerordentlich schwer machten, den ohnehin kaum erkennbaren Weg im Auge zu behalten. Als compacte Masse stürmten sie heran und lösten sich dann vor unsern Augen in allerlei phantastische Gebilde auf, die durch- und in einander zerfließend, endlich in der Ferne verschwanden.

Von diesen Luftgestalten umschwärmt und gegen den immer heftiger wehenden Wind ankämpfend, stiegen wir langsam empor. Der Compaß mußte uns die Richtung zeigen, denn einen Führer hatten wir nicht mitnehmen wollen. Hin und wieder sahen wir das lockere Geröll gelbgrün gefärbt und erkannten bei näherer Betrachtung in dieser Farbe eine Flechtenart, die Lecidea geographica, welche auf den höheren Punkten dieses Gebirgszuges ziemlich häufig vorkommt.

Auch ein kleines Abenteuer sollten wir auf dem hohen Rad zu bestehen haben. Zwei Damen in Begleitung eines Führers schritten an uns vorüber. Die eine von ihnen war eben im Begriff, ihren Strohhut noch mehr zu befestigen, da nahm ihn der Wind und trieb ihn davon, dem südlichen Abhange zu, wo er im Nebel schnell unsern Blicken entschwand. Sofort machten wir Jagd auf den Flüchtling, während die Damen hinter einem Felsenvorsprung das Ergebniß abwarten wollten. Nach langem Suchen war Dr. X. der glückliche Finder, der sich seines Erfolges indeß nur halb freuen sollte, denn als er den Hut der Eigenthümerin mit einer Verbeugung überreichte, nahm ihm der Wind den seinigen, mit welchem er so eben eine kühne Schwenkung ausgeführt hatte. Dieser Umstand verhinderte ihn, den Dank der wirklich hübschen jungen Dame entgegenzunehmen und nöthigte uns, unter allgemeinem Gelächter eine zweite Jagd zu beginnen, die aber leider erfolglos blieb. Der Hut des guten Dr. X. war verschwunden. Da war nun guter Rath theuer. Endlich mußte ein Taschentuch aushelfen. Es wurde zu einer Art baskischer Mütze zusammengefaltet und in Gebrauch genommen. Dann setzten wir unsere Wanderung fort, in der Hoffnung, die Schneegrubenbaude bald zu erreichen und hier für Geld und gute Worte eine andere provisorische Kopfbedeckung zu erhalten. Die Damen schienen die gleiche Richtung eingeschlagen zu haben, sie hatten unsere Rückkehr, die ihnen wohl zu lange dauern mochte, nicht abgewartet. So schritten wir dann rüstig weiter, ich im Stillen ein wenig schadenfroh lachend, mein Gefährte diese Situation laut verwünschend. Plötzlich prallten wir entsetzt zurück, wenige Schritte noch und wir wären in einen gähnenden Abgrund gestürzt. Fast zu unsern Füßen lag die schwarze Schneegrube, deren Grund sich unsern Blicken entzog. Schroff fallen die dunklen Granitwände hinab in die Tiefe, phan-

die Reisedispositionen des Kaisers Alexander in Folge der neuesten Wendungen sich ändern werden, bleibt abzuwarten; hier meint man, daß ein nochmaliges persönliches Begegnen der beiden Monarchen bestimmt ins Auge gefaßt sei, möglich, daß unter veränderten Umständen auch Fürst Bismarck den Kaiser dabei begleiten wird. — Die Isolirung Englands in der schwebenden Krisis tritt täglich mehr hervor, und selbst der angebliche Allianzvertrag zwischen England und der hohen Pforte, die man von Wien aus meldet, würde an dieser Auffassung der Lage nichts ändern, da das Einverständniß zwischen den englischen Staatsmännern und der actuellen Regierung zu Konstantinopel seit dem Sturze Abdul Aziz' ja stillschweigend als thatsächlich vermuthet worden ist. Freilich würde die Existenz eines solchen Bündnisses, wie es Wiener Blätter bereits mit allen Details verkünden, sofort auch die Action der übrigen Mächte, zunächst Rußlands und Oesterreichs hervorrufen, und es ist wohl anzunehmen, daß man diesen Punkt auch hier mit allem Ernste ins Auge faßt. — Was die Stellung Frankreichs zur orientalischen Frage anlangt, so gewinnt die Anschauung immer mehr Raum, daß dasselbe sich nicht einseitig an England anschließen wird; man darf in dieser Hinsicht wohl auf das vorzügliche Einverständniß der deutschen Regierung mit der französischen hinweisen, das seit Monaten von hier aus in besonderer Weise gepflegt worden ist. In der That läßt auch die Haltung der französischen Regierungspresse eine andere Auffassung nicht zu. Das Sympathisiren der französischen Republikaner mit der angeblichen Reformbewegung in der Türkei, an die ernste Politiker bei uns kaum geglaubt haben, giebt dem Pariser Correspondenten der „Kr. Ztg." Anlaß, in der diesem Blatte eigenen weltverachtenden, drastischen Ausdrucksweise, das „frivole Junkerthum" als einen Bund von muhamedanischen Wüstlingen, einigen social-demokratischen Bankerottjuden und christlichen Abenteurern" zu bezeichnen. — Die Nachricht von dem angeblichen Selbstmorde des Sultan Abdul Aziz begegnet in den hiesigen Blättern übereinstimmenden Zweifeln. Man findet, abgesehen von allem Anderen, schon die Fassung des officiellen Berichts verfänglich, sowie die Hinzuziehung von nicht weniger als 19 Aerzten, die u. A. constatiren müssen, daß Abdul Aziz selbst, und nicht ein Anderer, die verhängnißvolle Scheere geführt hat. Die hiesige Presse verhehlt ihren Unglauben keineswegs und spricht offen von dem **Morde**, der an dem entthronten Fürsten begangen worden sei, indem sie gleichzeitig daraus, wohl nicht mit Unrecht, folgert, daß dabei auf Reformen in günstigem Sinne kaum eine Aussicht vorhanden sei. — Heut Nachmittag ½2 Uhr hat unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten, Fürst Bismarck, ein Ministerrath stattgefunden. — Die Commission des Herrenhauses für Gemeinde-Angelegenheiten wird, wie wir hören, übermorgen, am 8., mit der Berathung der Städteordnung beginnen; die Commission für das Competenzgesetz tritt dagegen erst am 12. Juni zusammen; die erste Plenarsitzung des Herrenhauses ist auf den 16. anberaumt. Das Abgeordnetenhaus wird aus diesem Grunde wohl nicht früher, als am 20. Juni, seine Sitzungen wieder aufnehmen können. Das Nothstandsgesetz wird dem Landtage noch zugehen, von anderen Vorlagen ist aber, wie verlautet, definitiv Abstand genommen.

△ **Berlin**, 6. Juni. [**Die Agrarier und die Wahlen.**] Seitdem es Herrn M. Anton Niendorf, dem Chefredacteur der „Deutschen Landeszeitung", trotz seiner anrüchigen Vergangenheit, gelungen ist, einen großen Theil des einst feudalen, jetzt alt- oder neuconservativen Kleinadels, in Gemeinschaft mit dem welfischen Junkerthums Hannoverlands und dem althessischen Junkernthum Kurhessens unter die neumodische agrarische Fahne der „Steuer- und Wirthschafts-Reformer" zu vereinigen, seitdem das neue Programm dieser Partei mit den Zünftlern liebäugelt und selbst den einst antipodischen Schutzzöllnern die Hand zum engen Bündniß weit entgegenstreckt, — seitdem ferner Ehren-Wagener, als Eigenthümer der „D. R. C." (schon seit 24. December v. J.) declarirt, der Oberdirection der „Eisenbahnzeitung" und der Inspirirung der „Nordd. Allg. Ztg." dringend verdächtig, die Fäden in die Hand genommen hat, um zu den nächsten Wahlen eine zeitweilige Coalition aller antiliberalen und politischen und wirthschaftlichen Parteien zusammenzubringen; — seitdem endlich Excellenz Friedenthal durch seine Eisenbahnrede sich als angesteckt von agrarisch-socialistischen Phantasien gezeigt hat; — seit dieser Zeit läßt sich in verschiedenen Provinzen Preußens eine wachsende Besorgniß der liberalen Politiker vor den Wahlen bemerken. Man besorgt namentlich, daß den verlockenden Versprechungen der Agrarier in Ackerbaukreisen die liberalen Bauern nicht würden widerstehen können. Schon hört man, daß namhafte nationalliberale Abgeordnete aus Hannover, gewisse, bisher als principwidrig erachtete Zugeständnisse an dies Niendorfsche Programm ernsthaft in Erwägung ziehen, da sie sich sonst den agrarisch gewordenen Welfen nicht mehr gewachsen fühlen. Freilich haben die Nationalliberalen, die jetzt 30 von 36 hannoverschen Abgeordnetenstellen zum Landtage besetzten, nur in 12 Wahlkreisen eine ganz sichere Majorität; in den 18 übrigen haben sie herzlich wenig zuzusetzen. **Ueber** die absolute Mehrheit erhielten darin die Gewählten an Wahlmännerstimmen 0, 0, 2, 3, 3, 4, 5, 5, 6, 6, 15, 16, 19, 22, 26, 28, 30, 31; also 240 welfisch-agrarische Wahlmänner mehr könnten bei richtiger Vertheilung die hannoverschen Nationalliberalen im Abgeordnetenhause von 30 auf 12 reduciren! Darnach wird man in Hannover, und gewiß auch in vielen andern Kreisen, bei den Abgeordnetenhaus-Wahlen jedenfalls die agrarischen Forderungen gründlich discutiren müssen. Am verlockendsten für einzufangende Bauern sind ohne Zweifel die ersten beiden Nummern des Programms der Steuer- und Wirthschaftsreformer vom 24. Februar 1876:

„1) Es ist auf eine gleichmäßige Vertheilung aller Steuern hin„zuwirken, damit der bis jetzt überbürdete Grundbesitz und die red„liche Arbeit in allen Berufszweigen entlastet werde."

„2) Die Doppelbesteuerung, welche in der Grund-, Gebäude„und Gewerbesteuer liegt, ist zu beseitigen. Das Renten-Einkommen „ist höher zu besteuern als das Arbeits-Einkommen. Gegen die „Steuerumgehungen des Geldcapitals sind wirksame Sicherheitsmaß„regeln zu treffen."

Aehnlich formulirte Forderungen werden durch die landwirthschaftlichen Vereine auch in Provinzen und Kreisen discutirt, die bisher die Feindschaft gegen die Grundsteuer, worin sonst die einst grundsteuerfreien Rittergutsbesitzer des Ostens trotz der 30 Millionen Mark Entschädigungsgelder excellirten, noch nicht dargelegt hatten. Unter den noch nicht zur Verhandlung gelangten Petitionsberichten des Abgeordnetenhauses beschäftigen sich zwei sehr eingehend mit Petitionen gegen die Grundsteuer und bieten dabei ein so treffliches Material zur Bekämpfung jener agrarischen Forderungen, daß sie allen Gegnern der Agrarier für die Wahlbewegung dringend zu empfehlen sind. Die Petitions-Commission hat in beiden Fällen einstimmig sich für die Tagesordnung ausgesprochen. Die erste Petition (Bericht 8, B. vom 12. Mai, Berichterstatter die Abgg. von Löper-Löpersdorf, neuconservativ, und Dr. Kapp) ging vom landwirthschaftlichen Verein für **Rheinpreußen** aus und verlangt, „daß an Stelle der bisherigen Grund- und Gebäudesteuer, Klassensteuer, klassificirten Einkommensteuer, Gewerbesteuer und der Bergwerksabgaben eine allgemeine Einkommensteuer eingeführt werde." Die zweite Petition (Bericht 9d. vom 26. Mai, erstattet von den Abgg. Landrath von Goldfuß, freiconservativ, und Dr. Kapp), von den **Ständen** des Landkreises **Hannover** und des Kreises **Hildesheim**, verlangt, daß das Abgeordnetenhaus „auf eine durchgreifende Reform in Betreff der directen Besteuerung Bedacht nehme und namentlich auf Beseitigung der für einzelne Kreise der Bevölkerung bestehenden Doppelbesteuerung hinwirke." Die Doppelbesteuerung soll natürlich vor Allem bei dem Einkommen aus Grundbesitz stattfinden, in geringerem Maße bei den Gewerben. — Auch Dr. Hirth's Reichseinkommensteuerliga, resp. Deutscher Steuerreform-Verein, wird mit seinen Plänen in den Berichten in Erörterung gezogen.

Hannover, 6. Juni. [**Strafherabsetzung.**] Der „H. C." meldet: Schulrath a. D. Dr. **Bärens** hatte gegen das ihn wegen Majestätsbeleidigung zu vier Monaten Festungshaft verurtheilende Erkenntniß der Strafkammer des hiesigen Obergerichts Berufung eingelegt. Diese kam vor dem großen Senat mit dem Erfolg zur Verhandlung, daß die Strafe auf zwei Monat Gefängniß herabgesetzt wurde. Bärens will noch die Nichtigkeitsbeschwerde bei dem Ober-Tribunal einlegen.

Düsseldorf, 6. Juni. [**Zur Frage der Simultanschule.**] Der „Elberf. Ztg." geht Folgendes zur Veröffentlichung zu:

Auf den Antrag des Kreis-Schulinspectors, Pfarrer Dürselen, hat die evangelische Lehrerconferenz des Inspectionskreises Kronenberg-Sonnborn an den Reg.-Präsidenten Bitter sich mit einer Anfrage gewendet und von diesem folgenden Bescheid erhalten:

„Düsseldorf, 1. Juni 1876.

Euer Hochehrwürden bitte ich ergebenst, den Herren Mitgliedern der evangelischen Lehrerconferenz des Inspectionskreises Kronenberg-Sonnborn für die mir in der gefälligen Zuschrift vom 31. v. M. ausgesprochenen vertrauenden Gesinnungen meinen lebhaften Dank sagen zu wollen. — Ich durfte hoffen, durch mein Schreiben vom 10. März c. die Anschauungen über die Ziele und Zwecke der königlichen Regierung in Hinsicht ihrer Stellung zu der Frage der Errichtung von Simultanschulen zu klären und zu berichtigen. — In hohem Grade dankbar bin ich daher allen Denjenigen, die in vorurtheilsfreier Würdigung der Sachlage erkannt haben, daß die königliche Regierung nur in denjenigen Fällen, in welchen eine Nöthigung durch dringende Verhältnisse vorlag, dem paritätischen Charakter einzelner Volksschulen geglaubt hat, ihre Zustimmung nicht versagen zu dürfen. — Ich lege persönlich den höchsten Werth darauf, daß der Schule der christliche Charakter nicht entzogen und daß, wo die Confession diesen bedingt, an dieser nicht gerüttelt werde. — Ich erkenne aber auch mit der königlichen Regierung an, daß der einzelne Fall seine besondere und gewissenhafte Würdigung erfordert. — Ich weiß mich daher mit ihr hierin, wie in dem Streben, den Frieden zu bewahren, in voller Uebereinstimmung. — Daß die Herren Unterzeichner des Schreibens vom 31. vorigen Monats dies erkannt haben, ist mir eine besonders erfreuliche Mittheilung gewesen. — Ich erkenne in der freien und segensreichen Entwickelung der Schule eine der wichtigsten und schönsten Aufgaben der Regierung wie aller Derer, die an ihr mitzuwirken haben, die beste Bürgschaft für die Zukunft, Größe und Sicherheit unseres Vaterlandes. — Der von Ihnen mir ausgesprochene Wunsch einer reichlich gesegneten Wirksamkeit für die Volksschule begegnet bei mir dem ernsten Willen, es meinerseits an Hingebung und Thätigkeit für dieselbe nicht fehlen zu lassen.

Der Regierungspräsident: (gez.) **Bitter**.

An den Kreis-Schulinspector Herrn Pfarrer Dürselen in Ronsdorf."

Düsseldorf, 6. Juni. [**Wahrung des Amtsgeheimnisses.**] Die „Düss. Ztg." schreibt: „Wir hören, daß Veranlassung vorgelegen hat, den Beamten der königlichen Behörden die strengste Wahrung des Amtsgeheimnisses wiederholt zur besonderen Pflicht zu machen. Es erstreckt sich die hierüber erlassene Verfügung nur dahin, daß die nicht in directem Staatsdienste stehenden Bureaubeamten der Landrathsämter zu gleicher Verschwiegenheit verpflichtet werden sollen, sofern sie in die Lage kommen, von den dienstlichen Verhandlungen Kenntniß zu erlangen." Die Veranlassung hierzu dürfte wohl in der Veröffentlichung des bekannten vertraulichen Rescripts der Düsseldorfer Regierung an die Landrathsämter, die **Papstfeier** betreffend, gelegen haben.

Dresden, 6. Juni. [**Ablehnung.**] Die „Dr. N." schreiben: „Man spricht davon, daß die hochconservative Partei der ersten Kammer den Gesetzentwurf, welcher das Verhältniß des Staates zur katholischen Kirche regelt, zum Falle bringen, d. h. ihn abzulehnen, beabsichtige. Bestätigt sich das und fiele der so gemäßigte, von der Volkskammer mit so großer Majorität angenommene Gesetzentwurf; machte eine Majorität des Herrenhauses wirklich den Versuch, das Gesetz zu begraben, so wollen wir der festen Ueberzeugung Ausdruck zu geben nicht unterlassen, daß die erste Kammer der sächsischen Ständeversammlung damit ihr eigenes Grab graben und der Dynastie unseres Landes, sowie dem Lande selbst die **schlechtesten Dienste** leisten würde. Caveant consules!"

Erfurt, 6. Juni. [**Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung**] oder, wie es in dem diesmaligen Programm heißt, der Erste allgemeine deutsche Lehrertag, ist gestern hier bei einer Theilnahme von ca. 450 Schulmännern aus allen deutschen Gauen zusammengetreten; die höheren Schulbehörden, die sonst auf jedem Lehrertage durch Delegirte vertreten waren, haben sich jedoch ferngehalten. Die heutige Versammlung, welche der Vorsitzende des hiesigen Ortsausschusses, Lehrer **Bauer**, um 6½ Uhr im Saale des Rheinischen Hofes eröffnete, trug nur den Charakter einer Vorbesprechung. Herr **Bauer** begrüßte die Anwesenden mit warmen Worten, dabei der Hoffnung Ausdruck gebend, daß **Erfurt**, das schon so oft zu den weltbewegenden Ereignissen und Umwälzungen auf geistlichem Gebiete in engste Beziehung trat, auch diesmal fruchtbringende Anregung geben werde, zu dem geplanten Werke, die bisherigen freien deutschen Lehrerversammlungen zu einem die gesammten deutschen Lehrervereine umschließenden Lehrertage zu reorganisiren, und daß trotz aller Schärfe der entgegenstehenden Ansichten, die sich auch auf socialem und religiösem Gebiete messen werden, die

---

tastisch geformte Felsgebilde ragen hier und dort empor und aufsteigende Nebel lassen sie im kaleidoskopischen Wechsel bald verschwinden, bald wieder erscheinen. Dieser Anblick hat etwas Fascinirendes und schwer nur vermag man sich von ihm loszureißen. Schon waren wir im Begriff, die gefährliche Stelle (die, beiläufig bemerkt, schon für viele Reisende verhängnißvoll war) zu verlassen, als eine neue Naturerscheinung uns fesselte. Ein heftiger Windstoß hatte den Nebelvorhang zerrissen, die Wolken schoben sich wie Coulissen rechts und links seitwärts und vor uns lag, hell von der Sonne beschienen, das **Hirschberger** Thal mit seinen schönen Auen und Wäldern, seinen vielen kleinen Teichen und Städten, Flecken und Dörfern. Es glich in dieser wunderbaren Beleuchtung einem Paradiese, und diese Bezeichnung scheint um so treffender, als wir auf unserer öden Höhe so recht lebendig den Contrast empfanden. Rings in unmittelbarer Nähe um uns her Steine und immer wieder Steine und Felsblöcke, über welchen Fleckenwolken wie ruhelose Geister dahin huschten, vor uns in weiter Ferne ein herrliches Eden, von der Sonne freundlich beschienen. Aber nur ein Blick in dieses Paradies war uns gestattet, denn eine Minute darauf schloß sich der Wolkenvorhang, Alles war wie durch Zauber entstanden und verschwunden, wieder umgab uns das Nichts. Solche Ueberraschungen, die alle Unannehmlichkeiten und Beschwerden hundertfach belohnen, bietet meines Wissens nur das Riesengebirge. Die Schweizer und Tyroler Alpen, so großartig ihre Schönheiten auch sind, besitzen diesen Reiz nicht, denn im günstigsten Falle übersieht man nur die gewaltige Gebirgswelt als eine versteinerte Tragödie, während hier ein liebliches Idyll Leben und Bewegung zeigt.

Dem Nebel folgten Regenwolken, die uns zwangen, unsern Marsch zu beschleunigen. Bald erreichten wir die **Grubenbaude**. Diese ist ein kleines, vom Grafen Schaffgotsch errichtetes Häuschen aus Felssteinen, welches sich mit der Südseite an eine steil emporsteigende Granitmasse, die Rübezahl- oder Teufelskanzel, anlehnt. Sie gewährt den Touristen Obdach und Erfrischungen und wird im Allgemeinen ziemlich stark besucht. Wir fanden darin zahlreiche Gäste, Damen und Herren, und wie wir vorausgesehen, auch unsere Reisebekanntschaft. Da mein Gefährte im ersten Moment an seine etwas ungewöhnliche Kopfbedeckung wohl nicht gedacht hatte und vor Allem bemüht war, seine schwere Reisetasche abzulegen, so lenkten sich die Blicke vieler Anwesenden natürlich auf ihn. Er beachtete es zuerst nicht, bis ihn das Wort „Nebelkappe" an den Verlust erinnerte und etwas linkisch nach dem Kopf fassen ließ. Jetzt schoß ihm das Blut in's Gesicht, das Lächerliche seines Aufputzes erscheint ihm in der grellsten Beleuchtung. Ohne der Kellnerin auf die Frage, „was wir wünschten?" eine Antwort zu geben, schoß er hinaus zum Wirth, dem er wirklich einen ordinären Strohhut „abpreßte" und nun erst glaubte er sich als Mensch unter Menschen fühlen zu dürfen.

Die Damen vom „Hohen Rade" — so nannten wir sie, da wir ihre Namen nicht kannten — gaben ihrem Bedauern Ausdruck, die unfreiwillige Veranlassung zu diesem Verlust gewesen zu sein. Dr. X. meinte, das habe ja gar nichts auf sich und es sei ohne Zweifel besser, daß er seinen Hut eingebüßt, als eine Dame, die ihn weniger entbehren könne. Im Uebrigen sei der Schaden durch den so eben acquirirten Sombrero bereits ausgeglichen. Die jüngere Reisende behauptete nun, diese aus einem Taschentuch angefertigte Mütze stehe meinem Gefährten ganz allerliebst und es sei wirklich schade, daß er dieselbe jetzt nicht mehr tragen werde. Dr. X. erwiederte lächelnd, er werde diese „Behauptung" als Andenken bewahren und damit wandte sich die Unterhaltung anderen Gegenständen zu.

„Ein reizendes Wesen!" raunte mein Begleiter mir in's Ohr, als wir beim Essen einen Moment allein waren; „wünschte wohl ihre nähere Bekanntschaft zu machen. Die ältere Dame scheint ihre Schwester zu sein. Nun, jedenfalls werde ich nachher fragen, wohin ihre Tour sie führt."

Diese Bemerkung gab mir zu denken. Ich kannte meinen Freund lange genug, um zu wissen, wessen er fähig war, wenn ein schönes Augenpaar seine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte. Er war im Stande, unseren Reiseplan über den Haufen zu werfen und der Eingebung des Moments zu folgen. Diesem Einflusse wollte ich ihn entziehen. Ich bat daher, unsern Aufenthalt hier abzukürzen und unser heutiges Reiseziel, St. Peter nicht zu vergessen. Nur ungern schnürte er sein „Ränzel", trank seinen Wein und sagte dann, er wolle mit den Damen nur noch einen Moment plaudern und sofort zu meiner Disposition sein. Ich ließ ihn gewähren, in der Hoffnung, dieser Moment werde nicht allzu lange dauern. Aber, es verging wohl eine halbe Stunde, und der „Moment" war noch nicht zu Ende. Dr. X. hatte gemüthlich an der Seite der Damen Platz genommen und schien an einen Aufbruch nicht zu denken. Jetzt riß mir die Geduld, ich nahm die Reisetasche, den Hut und ließ den Stock möglichst geräuschvoll auf den Boden fallen. Die Damen bemerkten es und machten Dr. X. darauf aufmerksam. Er erhob sich, reichte ihnen die Hand und kam auf mich zu. „Jetzt bin ich bereit!" sagte er lächelnd; „auf denn, nach St. Peter!" Auch ich nahm Abschied und wir verließen die Baude.

Das Wetter hatte sich nicht gebessert. Nebelwolken kamen und gingen und es war schwer, auf dem schlüpfrig gewordenen Gestein festen Fuß zu fassen. Unser nächstes Ziel war der **Elbfall**, den wir, allmälig bergabsteigend, in etwa einer halben Stunde erreichten. Hier waren wir auf böhmischem Gebiet. Je tiefer wir stiegen, desto heller wurde es um uns her. Endlich kam sogar Sonnenschein, während die Höhen hinter uns von dichten Wolken umhüllt blieben. Da lag er vor uns, einer der mächtigsten Ströme Deutschlands, wie klein und unbedeutend am Ort seiner Entstehung! Ein Kind vermag das Bächlein zu überschreiten, welches bei Hamburg die größesten Schiffe auf seinem Rücken trägt. Schon eine Viertelstunde von seinem Quell, dem sogenannten Elbbrunnen, entfernt, bildet der Bach einen Wasserfall, der bei hinreichender Wassermenge, besonders nach anhaltendem Regenwetter, einen imposanten Anblick gewährt. Der Fall selbst, der durch Schleusen künstlich verstärkt wird, soll eine Höhe von 200 Fuß haben. Eine Sommerbaude in seiner Nähe bietet dem Reisenden gegen mäßige Preise Kost und Unterkunft.

Vom Elbfalle aus gehen die meisten Touristen auf dem böhmischen Kamme (rechts der Elbe) entlang nach Spindelmühl. Wir zogen es jedoch vor, in den Elbgrund hinabzusteigen, und ich möchte jedem Touristen, der nicht von Damen begleitet und selbst schwindelfrei ist, rathen, letzteren Weg zu wählen. Er ist, obschon nicht ganz gefahrlos, im höchsten Grade lohnend. Von einem eigentlichen Wege kann hier zwar nicht die Rede sein, denn ein schlüpfriger, kaum erkennbarer Pfad windet sich durch Gebüsch und hohe Gräser in die Tiefe, welche, sieben Gewässer in sich aufnehmend und diese der Elbe zuführend, geographisch unter dem Namen der „Sieben Gründe" bekannt ist. Aus der Höhe herabrieselnd, erzeugen diese Bäche ein Rauschen, welches es schwer macht, eine Unterhaltung zu führen. Der Boden ist überall feucht und zahllos sind die Wasserrinnen, welche denselben unterminiren. Oft ist man genöthigt, zuerst die Tragfähigkeit desselben zu erproben, um nicht Gefahr zu laufen, plötzlich knietief einzusinken in das trügerische zwischen den lose liegenden Steinen üppig wuchernde Moos. Hat nun das Ohr Zeit, sich an das Geräusch der Cascaden zu gewöhnen, so wird der Blick mittlerweile gefesselt durch die wilde Gebirgsschönheit rings umher. Pittoresk thürmen sich Felsen auf Felsen, theils nackt und schwärzlich grau, theils mit Vegetation bedeckt. Letztere besitzt in diesem Kessel eine außerordentliche Mannigfaltigkeit. In der Höhe wächst der sogenannte „Teufelsbart", eine eigenthümliche, von Reisenden gern gesuchte und als Erinnerung mitgenommene Pflanze, ferner ragt unter Heidelbeersträuchern und Farren hervor das oft mannshohe Aconitum Napellus, weiter unten winkt freundlich grüßend von lauschigen Plätzchen die goldgekrönte Potentilla aurea, die purpurerglühende Pedicularis sudetica, wiegt sich träumerisch im leichten Winde das weiße Wollgras (Eriophorum alpinum). Ueberall, wohin das Auge blickt Blumen und vielfarbige Gräser. So gelangt man endlich auf die Thalsohle und damit auf eine feuchte Wiese, die „Elbwiese", welche die Elbe durchschneidet. Ein über den hier nicht mehr unbedeutenden Bach gelegter Baumstamm diente als Brücke. Er war Tags zuvor fortgeschwemmt und so blieb uns denn kein anderer Uebergang, als die Elbe zu durchwaten. In etwa einer halben Stunde gelangten wir, durch Gestrüpp und Schilf, uns mühsam einen Weg bahnend, bei einer einsamen Baude auf einen vorzüglich unterhaltenen Fußweg, der an der Elbe entlang nach Spindelmühl führt. Von diesem wahrhaft reizenden Wege aus sahen wir rechts den 900 Fuß hohen Pantschefall, der an Großartigkeit, wenigstens an jenem Tage, selbst den Staubbach übertraf, schritten dann am Pudelwasser vorüber und erreichten eine halbe Stunde vor Spindelmühl den Vereinigungspunkt des von Osten kommenden Weißwassers mit der Elbe, die von hier ab bereits eine ziemlich bedeutende Wassermenge besitzt und, wie wir später hörten, reich an Forellen ist.

Es dunkelte bereits, als wir die ersten Häuser von Spindelmühl, einem kleinen, malerisch gelegenen Gebirgsdorfe, erblickten. Mein Reisegefährte hatte seinen Hut abgenommen, die seltsame „Behaup-

Würde der Versammlung keinen Abbruch erleiden möge. In gleichem Sinne begrüßte der Secretär des Ausschusses des Allgemeinen deutschen Lehrervereins, Herr **Schmitt** aus Darmstadt, die Versammlung; aber schon bei der ersten geschäftlichen Frage trat deutlich die Erscheinung zu Tage, daß gerade in der geplanten Reorganisation die Meinungen weit auseinander gehen. **Schumann**-Dresden beantragte, nach dem Beschlusse einer im October v. J. in Gotha abgehaltenen Delegirtenversammlung, nur den Delegirten der einzelnen Lehrervereine und Verbände das Stimmrecht beizulegen, was energischen Widerspruch hervorrief. Man bezeichnete die Gothaer Beschlüsse als in keiner Weise bindend, und nach langer, lebhafter Discussion entschied sich die Versammlung mit großer Majorität für das Stimmrecht aller Anwesenden. Als sodann Schulrath **Hoffmann**-Hamburg, der oft bewährte Leiter der früheren freien Lehrerversammlungen, zum ersten Vorsitzenden vorgeschlagen wurde, erklärte dieser mit Bestimmtheit, die Wahl nicht annehmen zu wollen, da er weder der Gothaer Delegirtenversammlung, noch der heutigen Versammlung das Recht zugestehe, definitiv über die Reorganisationsfrage zu beschließen; höchstens könnten dahingehende Beschlüsse sich in der Form von Vorschlägen bewegen. Hätte die Versammlung beispielsweise bezüglich des Stimmrechts einen anderen Beschluß gefaßt, so wäre ihm und seinen Gesinnungsgenossen nichts weiter übrig geblieben, als sofort den Saal zu verlassen. Trotzdem wurde Herr Schulrath **Hoffmann** in erster Reihe als erster Vorsitzender in Vorschlag gebracht, neben ihm als zweiter Vorsitzender **Bauer**-Erfurt, als dritter **Beeger**-Leipzig. — Auf die Tagesordnung der morgigen ersten Hauptversammlung wurde als erster Gegenstand die **Reorganisationsfrage** gesetzt, als zweiter die **Schuldisciplinargewalt**.

München, 6. Juni. [**Martin Haug †.**] Die wissenschaftlichen Kreise unserer Stadt, vor allem die Universität und die Akademie, haben einen schweren, geradezu unersetzlichen Verlust erlitten. Am 3. d. Mts. starb um die Mittagsstunde unser berühmter Orientalist Professor Martin Haug in Ragatz, wohin er sich zu Anfang der verflossenen Woche zur Herstellung seiner tief erschütterten Gesundheit begeben hatte. Seit acht Jahren zählten wir den großen Gelehrten und eindringlichen Lehrer zu den unsrigen, nachdem er durch seine Stellung an dem Sanskrit-College in Puna und durch seine wundervolle linguistische Begabung sich wie kein anderer die vollste Befähigung zu einer akademischen Professur des Sanskrit und Zend erworben hatte. Von dem glänzenden Erfolge seiner Thätigkeit in unserer Stadt legen außer den literarischen Schriften die trauernden Schüler aus Deutschland, Spanien, Portugal, England und Nordamerika beredtes Zeugniß ab. Die Universität, deren Zierde er war, erstattet nur den Tribut pietätvoller Dankbarkeit, indem sie zu seinem Leichenbegängniß den derzeitigen Decan der philosophischen Facultät, Prof. Christ, und seinen nächststehenden Collegen und Landsmann Professor Trumpp nach Ragatz abgeordnet.

Oesterreich.

*** **Wien**, 6. Juni. [**Die Stellung der Mächte nach dem Thronwechsel.**] Das russische Memorandum ist in's Wasser gefallen: darüber ist jetzt selbst im Lager der Officiösen kein Streit mehr. Ebensowenig können sie länger in Abrede stellen, wie die böseste Signatur der neugeschaffenen Lage darin liegt, daß nicht blos England die Pläne der Drei-Kaiser-Mächte offen durchkreuzt, daß nicht blos Frankreich und Italien von dem Bündniß der fünf Continentalmächte so gut wie abgefallen sind — sondern daß auch in das Herz der östlichen Tripelallianz sich der Wurm bösen Argwohns eingenistet. Wäre Graf Andrassy selbst geneigt, den absichtlich Blinden zu spielen, so würde ihm Rußlands Auftreten in Montenegro, Serbien und der Herzegowina doch jede Täuschung darüber unmöglich machen, wo Rußland hinaus will. Es ist eben der Moment eingetreten, den ich Ihnen seit einem halben Jahre oder vielmehr seit 9 Monaten als unabwendbar bezeichnete. Als Abdul Aziz im October seinen ersten Reform-Irade erließ und die Mächte nicht übel Lust hatten, sich damit zufrieden zu geben, da erklärte der „Regierungsanzeiger" in Petersburg rund heraus: „wenn Rußland auch an dem Bündnisse der Ostmächte Theil nimmt, kann es ihm doch nicht die Sympathieen zum Opfer bringen, die es beständig für die unterdrückten Rajah gehegt — die Opfer, die das russische Volk in dieser Richtung gebracht, sind so groß, daß sie Rußland auch jetzt das Recht geben, diese Sympathie vor dem Angesichte von ganz Europa zu documentiren." Und Andrassy ließ sich von Rußland zu einem weiteren Schritt nach rückwärts hinreißen: er schickte seine Note vom 30. December ab, bei deren Vorlegung in London Graf Beust ausdrücklich dem Earl Derby erklärte, von einer weiteren Nachgiebigkeit gegen die Insurgenten Seitens der drei Mächte sei absolut keine Rede. Auf der Berliner Conferenz hat nun Fürst Gortschakoff abermals der orientalischen Frage einen tüchtigen Ruck vorwärts gegeben. Sein Memorandum, womit er Andrassy die Führung abnahm, ist aber eine, im Sinne des Insurgenten-Programms amendirte Wiederholung der Decembernote, und Rußlands gleichzeitiges Vorgehen in Belgrad und Cetinje weist klar darauf hin, daß es sich jetzt nur darum handelt, auch jene Note Andrassy's zu den Todten zu werfen. Ueber Rußlands wahre Tendenzen sich noch einer längeren Täuschung hinzugeben, wäre geradezu kindisch. Russische Generäle und Stabsoffiziere treten in die serbische Armee ein; russisches Sanitätspersonal trifft unter einem Obersten Boller und einem Geheimrath Paljutin aus Petersburg in Cetinje ein. Consul Jonin geleitet von Ragusa aus den Präsidenten des montenegrinischen Senats, Petrovic Njegus bei dessen Rückkehr von Ems, Berlin und Pest nach Cetinje zurück; ein russischer Agent, Wesselitzky, hat förmlich den Mandatar der Insurgenten gespielt. Ist es da ein Wunder, daß Führer der Aufständischen bereits hoch vom Thurme blasen: sie würden mit Murad V. **nicht** verhandeln? An dem unmittelbaren Bevorstehen des Zerwürfnisses zwischen Oesterreich und Rußland zweifelt daher hier auch kaum Jemand mehr. Doch versichert man, daß Fürst Bismarck nicht nur Alles aufböte, die Eintracht der drei Mächte wieder herzustellen, sondern auch treu zu Oesterreich halte. Rußland werde Frieden halten müssen, um nicht wie 1854 isolirt dazustehen!

Frankreich.

* **Paris**, 4. Juni. [**Die Motive zu der vom Kriegs-Minister eingebrachten Creditforderung von 260,727,000 Francs**] lauten:

Meine Herren! Indem ich Ihnen zum ersten Male einen Gesetzentwurf unterbreite, durch welchen dem Kriegsdepartement Credite im Liquidations-Conto eröffnet werden sollen, glaube ich Ihnen die Geschichte dieses Contos kurz recapituliren zu sollen! Im Jahre 1872 eröffnet und im Jahre 1875 für seinen ersten Theil geschlossen, wurde das Liquidationsconto in Einnahmen und Ausgaben auf 914,675,000 Frcs. festgestellt. Von dieser Summe wurden 625,100,000 Frcs. durch verschiedene Gesetze dem Kriegsminister zur Verfügung gestellt und bis in Höhe von 512,850,000 Frcs. zur Deckung der Kosten des Materials und der Kriegsproviante verwendet; mit dem Reste von 109,250,000 Frcs. wurden die Ausgaben bestritten, welche sonst noch mit dem Liquidationsconto zusammenhingen, da sie eine directe Folge der Ereignisse des letzten Krieges waren. Die Erwägungen, die im Jahre 1872 zur Gründung dieses Contos führten, werden nichts von ihrem Gewichte verlieren, so lange das Werk der militärischen Wiederherstellung des Landes nicht vollständig beendet ist. Es ist in der That nicht möglich, in das ordentliche Budget des Kriegsministeriums, welches nur die permanenten Ausgaben für den Unterhalt des Heeresbestandes und für das Material enthalten soll, andere Ausgaben aufzunehmen, die mit diesen in keinem Zusammenhang stehen und aus besonderen Hilfsquellen gedeckt werden sollen. Der Schluß des ersten Theils des Liquidationscontos war aber nur eine äußerliche Operation und indem die Nationalversammlung die Gesetze vom 4. December 1875 votirte, genehmigte sie gleichzeitig die Eröffnung des zweiten Theiles. Anderseits ergiebt sich aus den Motiven zu dem am 9. November 1875 eingebrachten Gesetzentwurfe, welcher die im Jahre 1876 zu bestreitenden Ausgaben auf 410,727,000 Francs veranschlagt, und aus dem von Herrn Gonin im Namen des Budgetausschusses am 30. November erstatteten Berichte, daß der für diesen zweiten Theil dem Kriegsminister bewilligte Credit von 150 Millionen nur als eine Anzahlung zur Deckung der Bedürfnisse der ersten Monate des Jahrgangs 1876 angesehen wurde. Es ist also noch die Summe von 260,727,000 Frcs. erforderlich, um die diesjährigen Arbeiten und Ankäufe für die Wiederherstellung der Armee zu bestreiten. Indem die Regierung diesen Ergänzungscredit schon jetzt bei Ihnen nachsucht, läßt sie sich von Sparsamkeit und Verwaltungsrücksichten leiten, da sie dann im voraus die geeigneten Maßregeln wird ergreifen können, um den Fortgang der Arbeiten zu sichern und die Lieferungen in vortheilhafter Weise abzustufen, nicht ohne dabei den günstigsten Moment zur Erwirkung möglichst wohlfeiler Bedingungen zu wählen. Diese Rücksichten haben auch die Zustimmung des Ausschusses erhalten, welcher durch das Decret vom 18. Juni 1875 eingesetzt worden ist, um über die Verwendung der Credite des Liquidationscontos zu wachen, und in der Ueberzeugung, daß auch Sie die ganze Bedeutung dieser Erwägungen würdigen werden, haben wir die Ehre, Ihnen den beifolgenden Gesetzentwurf vorzulegen.

[**Die Wunder von Saint Palais.**] Ein Mitarbeiter des „Figaro" hat sich nach Saint Palais in den Pyrenäen begeben, um die dortigen Wunder in der Nähe zu beobachten. Der Held der Begebenheiten ist der zwölfjährige Sohn eines baskischen Fleischers, **Jean Lamareinx**. Die unbefleckte Jungfrau, welche ihm in dem Gehölz von La Hire erschien, zuerst auf der Straße, dann in der Luft zwischen den Zweigen einiger Kastanienbäume, trug nach seiner Beschreibung ein schwarzes Gewand, eine weiße Jacke und eine weiße Kopfbedeckung. Sie sagte dem Knaben, er solle vier Kieselsteine aus einer nahen Quelle verschlucken, dann würden alle Gläubigen, die von dieser Quelle trinken, von ihren Leiden geheilt sein. Er solle vierzehn Tage lang an der Quelle sein Gebet verrichten, dann werde sie, die Jungfrau ihm wieder erscheinen und noch etwas anvertrauen. Der Knabe thut wie ihm geboten, und geht jeden Morgen um 7½ Uhr zur Quelle, wo schon ganze Schaaren von Wallfahrern zu Fuß und zu Wagen andächtig seiner harren, der heilige Ort umfriedet und mit einem Altar geschmückt ist, an welchem Priester die Messe lesen. Jean Lamareinx kniet vor dem Altar nieder und bekreuzt sich, welchem Beispiel die Menge inbrünstig folgt; dann steht er wieder auf und blickt nach den Kastanienbäumen; seine Gesichtszüge beginnen zu zucken, er streckt ecstatisch die Arme aus und scheint eine Stimme zu vernehmen; plötzlich läuft er dann nach dem Bache, wohin ihm das Volk in athemlosem Rennen folgt. Das ist bis jetzt Alles; man erwartet, was ihm die Jungfrau am letzten Tage verkündigen wird. Saint-Palais liegt in der Nähe von Orthaz, in demselben Arrondissement, wo der ultramontane Herr Chesnelong früher gewählt wurde, das letzte Mal aber unterlegen ist. Der Polizeicommissar von Maulton ist an Ort und Stelle erschienen, um der Regierung über dieses Ereigniß, welches die ganze Gegend in Aufruhr versetzt, Bericht zu erstatten. — Nach dem „**Independant des Basses-Pyrenees**" sah ein Junge, der in der Kirche von Saint-Palais als Chorknabe dient, auf einem Felde eine „schöne Dame", welche ihm sagte, daß sie die „Unbefleckte Empfängniß" sei. Sie befahl ihm, am nächsten Dinstag an einen Bach zu kommen, den sie ihm bezeichnete, dort vier K[illegible] aufzulesen und zu verschlucken, eine Kerze mitzubringen und diese dann den Gläubigen zum Kusse darzureichen. Der Knabe that, wie ihm befohlen, als er dann die Kerze zum Kusse darbot, gerieth sein Arm in so heftige Schwankungen, daß er es aufgeben mußte, den Auftrag der „schönen Dame" bis ans Ende auszuführen. Tausende von Personen strömen seitdem nach Saint-Palais, um der wunderthätigen Kerze ihre Verehrung zu bezeigen. Lourdes und La Salette zittern für ihre Kundschaft.

[**Fromme Sammlungen.**] Anfang vorigen Monats hat der Municipalrath von Paris etwa 60 religiösen Wohlthätigkeitsanstalten die jährlichen Zuschüsse entzogen, welche dieselben bis dahin erhielten. Darauf beeilte sich der „Figaro", eine Subscription zu eröffnen, welche jetzt geschlossen ist und eine höhere Summe aufgebracht hat, als die Subventionen der Stadt Paris betrugen. Herr de Villemessant hat nun ein Extrablatt herausgegeben, welches die Geschichte der religiösen Institutionen mittheilt, denen er die Protection seines frivolen Blattes zuwendet. Dieser im blühendsten Stile verfaßten Geschichte folgen die Namen der frommen Geber, die durch ihre Beisteuern gegen den Beschluß des Stadtrathes protestirt haben; es sind etwa 3000 Namen, und dieses Verzeichniß ist nicht ohne Interesse. Zunächst findet man darin kein einziges Mitglied der Deputirtenkammer, selbst keins von der clericalen Rechten; der Senat ist nur mit einem Namen vertreten, dem des Herrn Bocher. Die Armee hat mehr Eifer bewiesen, denn wir finden 19 höhere Offiziere auf der Liste; die Marine ist nur durch den Viceadmiral de Tinan vertreten. Ein einziges Mitglied des Municipalrathes von Paris, Herr Binder, ein Bonapartist, steht an der Spitze der Liste. Zwei Maires und ein Municipalrath aus der Provinz sind auch noch dabei, dann sechs Wechselagenten, fünf Verwaltungsbeamte, ein ehemaliger Präfect und ein ehemaliger Unterpräfect, vier Mitglieder des Instituts, darunter Herr Regnault von der Akademie der Wissenschaften. Die übrigen Subscribenten sind Kaufleute, reiche Bourgeois oder adelige Legitimisten; es ist kein bekannter Name aus der literarischen oder artistischen Welt dabei, man müßte denn etwa die Wittwe Scribe's und den Dr. Ricard dahin zählen. Der „Figaro" hat mit dieser Subsciption 96,584 Fr. aufgebracht, aber die beabsichtigte clericale Demonstration gegen den Pariser Stadtrath ist ihm nicht gelungen. Der Clerus glänzt auf seiner Liste durch seine Anwesenheit, doch findet man darauf den Pfarrer von Montigny (Aisne) mit einem Beitrage von einem Franken und darunter desselben Pfarrers Katechismuszöglinge mit dem Betrage von 3 Franken. Das ist von geistlicher Seite Alles. Die Herren sind bekanntlich mehr für das Empfangen **als** für das Geben.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 2. Juni. [**Die Verschwörung vom 30. Mai.**] Die offiziöse „Turquie" enthält einen längeren Bericht über die Vorgänge in der Nacht vom 29. zum 30. Mai, dem wir Folgendes entnehmen:

„Die „Patrioten", welche den Act der Absetzung des Sultans Abdul Aziz unternahmen, waren Mehemed **Ruschdi Pascha**, **Mithad Pascha** und Hussein **Avni Pascha**. Ihr Project war von dem größten Geheimniß umhüllt. Es sollte vorgestern, Dinstag Mittags, ausgeführt werden. Ein zufälliger Umstand ließ die Stunde beschleunigen.

Man erinnert sich, daß am Montag der Großvezier und Hussein Avni Pascha im Palaste von Dolma-Bagdsche eine lange Unterredung mit dem Sultan Abdul Aziz hatten. Sie kehrten wenig befriedigt von dem Resultate ihres Schrittes zurück. In der Nacht vom Montag auf Dinstag ließ Abdul Aziz, als er aus dem Palast ein mit Truppen beladenes Transportschiff passiren sah, den Kriegsminister rufen, um sich zu informiren, ob diese Truppen wohl nach Bulgarien oder nach der Herzegowina gingen. Hussein Avni Pascha schöpfte bei Empfang dieser Botschaft Verdacht. Er fürchtete, daß man im Palast von dem Project unterrichtet sei. Er begab sich sofort in die Wohnung des Großveziers Mehemed Ruschdi Pascha. Dort wurde eine Sitzung abgehalten und beschlossen, das Project auf der Stelle auszu-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

---

tung" aufgesetzt und, augenscheinlich in heiterster Laune, ein Studentenlied angestimmt. Eine Stunde zuvor noch war er ziemlich schweigsam gewesen, hatte hin und wieder Blumen gepflückt und diese zu einem Sträußchen vereinigt. Jetzt wurde er plötzlich ganz ausgelassen. Ich beobachtete ihn von der Seite und bemerkte bald, wie diese Heiterkeit etwas Nervöses hatte, daß er in Gedanken ganz wo anders war als bei dem burschikosen Liede: „Sassa geschmauset ꝛc. ꝛc." Was aber mochte er nur haben? War es die Aussicht auf ein freundliches Nachtquartier? Schwerlich! Ich sollte nicht lange im Zweifel bleiben.

In unmittelbarer Nähe des Dorfes machte Dr. X. Toilette, d. h. er kämmte sich das Haar, strich seinen Henri-Quatre zurecht und setzte wieder den „Sombrero" auf, nachdem er die Reisetasche mit kritischem Blicke gemustert hatte. „Du gedenkst doch nicht in Spindelmühl zu bleiben?" fragte ich ihn beim Anblick dieser Zurüstungen.

„Wir werden wohl müssen", erwiderte er, „denn in St. Peter finden wir halt kein Unterkommen, weil es dort kein Gasthaus giebt.

„Ich dächte aber doch — im Berlepsch . . . . ."

„Ist von einem Gasthause in St. Peter nicht die Rede", fuhr er fort, indem er mir die betreffende Stelle zeigte. „Ergo bleiben wir in Spindelmühl. Das Gasthaus, ich meine das beste, steht dort links neben der Kirche. Dahin laß' uns wallfahren."

Ich hatte nichts dagegen einzuwenden, wunderte mich im Stillen aber über meines Freudes Localkenntniß, da er meines Wissens Spindelmühl noch nie besucht hatte. Indessen, er konnte ja unterwegs von einem Touristen diese Informationen erhalten haben. Ich folgte ihm also.

Vor der Veranda des Gasthauses angelangt, blieb ich überrascht stehen. Waren das nicht die beiden Damen vom „Hohen Rade", die dort an einem Tische saßen und unser Kommen gesehen zu haben schienen? Wahrhaftig, ich täuschte mich nicht! Jetzt ging mir ein Licht auf. Also das war der point d'attraction von Spindelmühl, das der Grund der sorgfältigen Toilette! Warte, Du Schelm, dachte ich, dafür werde ich Dir gelegentlich eine Tiefquarte appliciren. Mich so „herzulootsen" und St. Peter schlecht zu machen! Das ist ja ein Rendez-vous in optima forma!

Diese Reflexionen verhinderten mich jedoch nicht, die Damen zu begrüßen, wie es Dr. X. bereits gethan. Dann trat ich ein, um inzwischen Zimmer zu bestellen, für welche Freund X. momentan keinen Sinn zu haben schien, denn er gab seine Reisetasche dem Hausknecht und nahm am Tische der beiden Damen Platz. Hier fand ich ihn noch im lebhaften Gespräch, als ich eine Stunde später wieder heraus trat. Im Saale war gedeckt und die Damen erhoben sich, um dort an der gemeinschaftlichen Tafel ihr Abendessen einzunehmen. Dr. X. bot der einen von ihnen — der jüngeren natürlich — seinen Arm, der nicht abgelehnt wurde und ich mußte mich nolens volens als Caballero sirviente der älteren zur Disposition stellen. Zuvor jedoch stellte Dr. X. mich vor. So erfuhr ich die Namen der Damen, die in der That Schwestern waren, und einer angesehenen Kaufmannsfamilie in Wien angehörten. Aus Discretion nenne ich nur ihre Vornamen: die jüngere hieß Fräulein Olga, die ältere Barbara. Ominöser Name, der mich bewog, seine Trägerin näher anzusehen, ob sie ihn wohl verdiente. Und wirklich, ein maliciöses Bärtchen — — — doch, ich darf nicht aus der Schule plaudern!

Wir nahmen im Saale Platz und hatten keinen Anlaß mit dem Essen unzufrieden zu sein. Auch die Preise waren, wie später die Rechnung ergab, keine Reminiscenzen aus der Gründerzeit. Die Getränke freilich hätten besser sein können, indessen, im Gebirge muß man vorlieb nehmen. Die Unterhaltung an der Tafel half uns über Klagen hinweg und lenkte die Gedanken dem Immateriellen zu. Insonderheit interessirte mich natürlich das Gespräch meines Reisebegleiters mit Fräulein Olga. Mit Reisen hatte es begonnen und jetzt drehte es sich um literarische Punkte. Die schöne Wienerin hatte erst kürzlich einen kleinen Band Gedichte „Waldblumen" gelesen und fragte nun, ob einer von uns zufälliger Weise den Verfasser kenne, der, irre sie nicht, Nickel heiße. Derselbe habe bereits in der „Gartenlaube", in „Ueber Land und Meer" und in der „Neuen Freien Presse" mehrere Novellen abdrucken lassen, die ihr außerordentlich gefielen; sie wünschte wohl, diesen Dichter einmal persönlich kennen zu lernen. Dieser Verfasser nun war kein anderer, als — mein guter Dr. X., der in Folge einer Marotte wohl Manches unter diesem Pseudonym geschrieben hatte. Jetzt leuchtete sein Gesicht vor Freude, seinen Ruhm aus so schönem Munde zu hören. Dieses Lob war ihm gewiß lieber als die ganze Gebirgstour!

„Warte mein „Nickel", jetzt fresse ich dich", dachte ich und nahm sofort das Wort, indem ich bemerkte:

„Ich kenne diesen Dichter zufälliger Weise persönlich, mein Fräulein, und kann Ihnen versichern, daß seine nähere Bekanntschaft Ihnen manche Illusion nehmen würde. Ohne Zweifel denken Sie sich, er sei eine auch äußerlich interessante Erscheinung, zum Beispiel: „von des Gedankens Blässe angekränkelt", mit feinen, edlen Gesichtszügen, großen seelenvollen Augen und lang herabwallenden Locken, nicht wahr? Nun, er ist fast das Gegentheil. Er ist mittelgroß, stark, blond wie mein Freund dort, mit welchem er überhaupt große Aehnlichkeit hat; er liebt einen guten Tisch, trinkt viel, raucht Cigarren und Quastenpfeifen wie ein Fabrikschornstein —"

In diesem Moment stieß mich Dr. X., der unruhig hin und herrückte, ans Schienbein.

„Spielt Hazard", fuhr ich entschlossen fort, „macht Schulden, die er nicht bezahlt, ja —"

Wieder ein Stoß, der indeß nur die Spitze meines Fußes traf.

„Ja, man erzählt sich sogar —"

„O weh!" rief da plötzlich meine Nachbarin, Fräulein Barbara.

Wir rückten auseinander und blickten unter den Tisch.

„Das war aber gar zu ungeschickt!" klagte meine Nachbarin, „mich so auf den Fuß zu treten!" Und dabei sah sie ärgerlich auf einen biederben Baiern, der rechts von ihr saß und verlegen stotterte:

„Verzeihn's, I woar's gewiß nit."

Dr. X. saß da wie eine Statue, die Beine unter seinen Stuhl gezogen.

„Und was erzählt man sich noch Schlimmeres?" fragte Fräulein Olga.

„Gestatten Sie mir, es zu verschweigen," bat ich.

„Ist es denn so Schlimmes?" fragten beide Damen zugleich, „dürfen wir es absolut nicht hören?"

„Wenn Sie mich denn zwingen, so muß ich schon gehorchen. Er soll Tabak kauen!"

„O weh, wie abscheulich, nein, das hätte ich doch nicht gedacht!" concertirten die Damen. „Und dabei vermag er so schön zu dichten!"

„Vor unserer Abreise noch las ich seinen „Abschied". sagte Fräulein Olga. „Ah dieses Gedicht ist so schön, es ergriff mich so tief und stimmte mich so wehmüthig!"

„Und dabei kaut er Tabak!" wiederholte Fräulein Barbara noch einmal mit gefalteten Händen. „Nein, wer könnte so etwas glauben!"

„Es ist wohl nicht so schlimm, wie mein Freund da meint," bemerkte Dr. X. jetzt, nachdem er seines Aergers Herr geworden; „Sie wissen ja, meine Damen, daß Dichter und namentlich solche, die gefallen, gewöhnlich vom großen Haufen herabgezerrt werden aus der Höhe, in welcher sie stehen. Nickel, den ich zwar nicht näher kenne, wird also wohl so schlimm nicht sein und die soeben gehörten Anschuldigungen sind gewiß aus der Luft gegriffen. Im Uebrigen erinnere ich Sie an das Wort: „Daß die Wespen nie an den schlechtesten Früchten nagen." Ich wenigstens bin nicht im Stande, so schlecht von einem wahren Dichter zu denken."

„O, ich kann es auch nicht!" rief jetzt Fräulein Olga, „nein, ich glaube von Alledem nichts; Sie böser, böser Mensch!"

„Man kann doch nicht wissen! entgegnete Barbara, meine Partei ergreifend. „Vielleicht, daß Tabakkauen aufregend wirkt und — —"

In diesem Moment warf der Kellner ein Servis zu Boden. Die Unterhaltung stockte einen Augenblick und als sie wieder aufgenommen war, behandelte man andere Themata. Später schlug mein Reisegefährte vor, noch ein Viertelstündchen vor dem Hause zu promeniren und die schöne Abendluft zu genießen. Die Damen stimmten sofort bei; ich jedoch entschuldigte mich mit einem nothwendigen Briefe, den ich zu schreiben hätte und empfahl mich. Eine halbe Stunde später hatte ich Spindelmühl und die Damen von „Hohen Rade" vergessen; ich war im Reiche der Träume. (Schluß folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

führen, ohne den Tag abzuwarten. Der Großvezier und Hussein Avni Pascha begaben sich sodann nach dem Seraskierat. Einige Augenblicke darnach ließ der General Redif Pascha, der Präsident des obersten Kriegsrathes, den Palast von Dolma-Bagdsche durch zwei Bataillone Linien-Infanterie besetzen. Ein anderes, in der Kaserne von Tasch-Kisla, auf den Höhen von Beschik-Tasch liegendes Bataillon stellte sich ebenfalls unter den Befehl des Redif Pascha. Der Oberst des Regiments, zu welchem dieses letztere Bataillon gehörte, war eine Creatur des Sultans Abdul Aziz. Er konnte Verrath üben. Im Augenblicke des Marschantrittes verhaftete ihn der Oberstlieutenant auf höhern Befehl und ließ ihn in ein Zimmer der Kaserne abführen. Er selbst übernahm das Commando des Bataillons. Während dessen sendete die Panzerfregatte „Messoudie", welche Angesichts des Palastes geankert hatte, Boote und Dampfbarken mit Soldaten besetzt, um einen Cordon vor dem Palaste zu formiren. So befand sich Dolma-Bagdsche zu Land und zu Wasser eng cernirt.

Redif Pascha hatte den formellen Befehl erhalten, Niemanden — und wäre es der Sultan selbst — aus dem Palast herauszulassen. Nachdem diese Dispositionen getroffen waren, begab sich Hussein Avni Pascha in Civilkleidung nach Dolma-Bagdsche. Er wendete sich zunächst gegen das nördlich gelegene Gebäude, in welchem sich die Wohnung des Erbprinzen befand. Er trat allein in die Gemächer ein, nur geführt von einem jungen Tscherkessen, einem ergebenen Diener der Prinzen. Hussein Avni Pascha theilte dann Murad Effendi den Willen der Nation mit und lud ihn ein, ihm nach dem Seraskierat zu folgen. Der Prinz kleidete sich eiligst an und verließ den Palast. Ein fünfruderiges Kaik, durch Hussein Avni Pascha vorbereitet, wartete am Ufer von Baschik-Tasch. Der Prinz nahm mit Hussein Avni Pascha darin Platz. Es regnete sehr heftig und das Meer war stürmisch.

Man landete in Sirkidje-Jskelessi. Dort erwartete ein Fuhrwerk ohne Wappen den Prinzen. Einige Augenblicke später stieg er im Seraskierat ab und begab sich in den großen Empfangssaal. Sagen wir en passant, daß dieser Saal seit einigen Tagen für diesen Fall vorbereitet war unter dem Vorwande, daß ein außerordentlicher großer Ministerrath dorthin berufen werden würde. Der Prinz wurde bei seiner Ankunft im Seraskierat von dem Großvezier Mehemed Ruschdi Pascha, Mithad Pascha, dem Exscherif von Mekka, Scherif Abdul Matleb, dem Scheik ul Islam Khairullah Effendi, den Ulemas, den Generalen der Armee und den höheren Beamten empfangen. In Gegenwart aller dieser Würdenträger fand das Biat, die feierliche Anerkennung der Souveränetät des zum Beherrscher des ottomanischen Reiches proclamirten Sultan Murad V., statt. Der Scheik ul Islam und der Scherif Abdul Matleb sprachen die üblichen Gebete inmitten der allgemeinen Andacht.

Während diese Feierlichkeit sich im Seraskierat vollzog, spielte sich in Dolma-Bagdsche Nachstehendes ab: Allsogleich nach der feierlichen Proclamation begab sich ein Flügeladjutant in den Palast, um die Befehle Sr. Majestät des Sultans Murad in Betreff des abgesetzten Sultans an Redif Pascha zu überbringen.

Redif Pascha berief sofort den ersten Eunuchen Djever Aga und beauftragte ihn mit folgender Mittheilung an Abdul Aziz: „Die ottomanische Nation hat Sie abgesetzt. Sultan Murad Khan wurde zum Kaiser ausgerufen: Seine Majestät hat befohlen, daß Sie sich nach Top-Kapu begeben, wo Ihre Residenz sein wird."

Diese Mittheilung wurde von Seiten Djever Aga's mit einer überlauten Lachsalve begrüßt; aber seine Heiterkeit verwandelte sich alsbald in Trauer, als er sich überzeugte, daß der Palast von der Land- und Seeseite auf Befehl Redif Paschas von Truppen umzingelt sei, und daß die Regierung seines Herrn ihr Ende erreicht habe. Der Eunuch mußte sich endlich den Thatsachen fügen. Sultan Abdul Aziz erhielt seine Mittheilung in seinem Schlafgemach; er wurde durch dieselbe wahrhaft niedergeschmettert. Als er aber sah, daß Alles zu Ende sei, ergab er sich in sein Geschick und traf Anstalten, den Palast zu verlassen und dem Befehle des Sultans Murad zu gehorchen.

Abdul-Aziz schiffte sich auf einem Kaik mit fünf Paar Rudern, die man in Bereitschaft gehalten hatte, ein. Die Valide, die Prinzen, der Sohn des Ex-Sultans und einige der Frauen nahmen in anderen Kaiks Platz. Alle wurden gegen Top-Kapu geführt, escortirt von Booten der Admiralität. In Top-Kapu wurde der Ex-Sultan von einem General, welcher ein Bataillon unter seinem Befehle hatte, empfangen.

Gegen 6½ Uhr Morgens hißten die Thürme des Seraskierats und von Galata Fahnen mit der Namenschiffre des Sultans Murad auf. Die Schiffe legten ihren vollen Flaggenschmuck an und die Kanonen aller Batterien verkündeten den Bevölkerungen der Residenz die Thronbesteigung des Sultans Murad V. Hierauf wurden auf Befehl des Sultans Murad die Thüren des großen Saales im Seraskierat geöffnet und das Volk, welches sich innerhalb des Gitters gesammelt hatte, wurde eingelassen, um seinem Souverän seine Huldigung darzubringen. Der Andrang war ein ungeheurer; man schätzt die Volksmasse auf mehr als 20,000 Menschen. Um halb 3 Uhr nach türkischer Zeitrechnung erschien Sultan Murad Khan, umgeben von Mehemed Ruschdi Pascha, Mithat Pascha und Hussei Avni Pascha auf dem Perron, um in den Wagen zu steigen; er wurde mit den lebhaftesten und enthusiastischesten Zurufen von dem Volke begrüßt. Auf dem ganzen Wege vom Seraskierat bis nach Sirkedji-Jskelessi drängte sich Kopf an Kopf. Das Volk begrüßte seinen Souverän mit Zurufen, welcher dieselben, ein Lächeln auf den Lippen, nach links und rechts erwiderte. Der Sultan und sein Gefolge begaben sich in Gala-Kaiks nach Dolma-Bagdsche, von den Salven der Artillerie und den Hurras der Matrosen auf den Raaen der Panzerschiffe begrüßt. Im Verlaufe des Tages empfing Sultan Murad hintereinander die Minister, die Ulemas, die hohen Würdenträger des Reiches und die geistlichen Häupter der verschiedenen kirchlichen Gemeinschaften.

[Das Absetzungs-Fetwa] lautet wörtlich:

„Fetwa des Scheik ul Islam.

Wenn der Beherrscher der Gläubigen Proben von Geisteszerrüttung und Unkenntniß der Staatsgeschäfte giebt; wenn er die Staatseinkünfte, ungeachtet dieselben den Staat und die Nation retten könnten, zu persönlichen Ausgaben verwendet; wenn er Verwirrung in die geistlichen und weltlichen Angelegenheiten bringt und wenn dessen Herrscherbefugnisse für den Staat und die Nation schädlich geworden sind, kann er da abgesetzt werden?

Antwort: Ja. (gezeichnet) Hassan Hairullah."

[Die Installation des neuen Sultans] wird in den türkischen Blättern vom 31. Mai folgendermaßen gemeldet:

„Se. kaiserliche Majestät der Sultan Mehmed Murad Khan, Sohn des Sultans Abdul Medschid Khan, welcher dem Sultan Abdul Aziz Khan den 18./30. Mai 1876 (7. Djemadi-ul-Ewel 1293) succedirt, ist der 33. Souverän der Familie Otman und der 27. seit der Einnahme von Konstantinopel.

Se. Majestät wurde gestern im Palais Dolma-Bagdsche gegen 11 Uhr Morgens installirt. Das kaiserliche Gefolge begab sich dorthin von dem Seraskierat und von Top-Kapu auf dem Meerwege, inmitten der Acclamationen des Volkes und der von den Panzerschiffen und den Batterien von Tophane abgegebenen Artillerie-Salven.

Um 1 Uhr Nachmittags ertönte aufs Neue Kanonendonner. Er meldete der Bevölkerung der Hauptstadt, daß alle Minister und hohen Functionäre des Reiches, Civil und Militair, dem neuen Kaiser der Ottomanen, Mehmed Murad Khan ihre Huldigungen darbrachten.

Nachdem diese Ceremonie, die sog. Ceremonie des „Rikiab", sich vollzogen hatte, wurden officielle Telegramme an die Botschaften und Gesandtschaften der Hohen Pforte im Auslande abgesendet, welche Europa diese Nachricht meldeten, während andere officielle Telegramme an alle Leitungen im Innern des Reiches gerichtet wurden, um durch Vermittelung der Behörden den Bevölkerungen das glückliche Ereigniß der Thronbesteigung des Prinzen Murad Effendi mitzutheilen.

Während des Nachmittags hielten die Minister im Palaste großen Rath unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Sultans Mehmed Murad Khan."

[Der kaiserliche Reform-Hat,] welcher den Thronwechsel anzeigt und das bekannte Reformprogramm ankündigt, lautet:

„Mein erlauchter Vezier,
„Mehemed Ruschdi Pascha!

Durch die Gnade des Höchsten und die einstimmigen Wünsche aller Unserer Unterthanen haben Wir den Thron Unserer erhabenen Vorfahren bestiegen.

Mit Rücksicht auf Eure Fähigkeiten und Euren bewiesenen Eifer setzen Wir Euch in Eure Functionen als Großvezier wieder ein, indem wir gleichzeitig alle anderen Minister und Beamten in ihren betreffenden Aemtern bestätigen.

Es ist öffentlich bekannt, daß die schwierige Lage, in welcher sich seit einiger Zeit die inneren und äußeren Angelegenheiten der Regierung befinden, in der öffentlichen Meinung ein gewisses Mißtrauen erzeugt, ein Vorurtheil über das Mobiliar- und Immobiliar-Vermögen geschaffen und alle Arten von Beunruhigungen verursacht hat.

Um vor Allem diesem Stand der Dinge ein Ende zu machen, ist es unabweisbar, einen geeigneten Weg einzuschlagen, um Ruhe, Glückseligkeit, moralisches und materielles Wohlergehen und das Heil des Landes und aller Unserer Unterthanen sicherzustellen.

Dieses Ziel ist nur zu erreichen, wenn das administrative Regime des Reiches auf weise und solide Basen gestellt wird. Auch Unsere Gedanken und Unsere Intentionen richten sich beständig auf diesen Gegenstand.

Demzufolge und in stricter Ausführung der Vorschriften des „Cheri" muß die allgemeine Verwaltung des Reiches auf solide, der Natur der Dinge und der Fähigkeit der Bevölkerung entsprechende Gesetze basirt werden.

Alle Unsere Unterthanen, ohne Ausnahme, werden volle und ganze Freiheit genießen.

Unsere Minister werden sich verständigen, um den Modus und die besten Basen eines sichern und stetigen Grundsatzes zu suchen, welcher Fortschritte jeder Art herbeiführen und die Eintracht der Gedanken und Absichten verwirklichen könnte hinsichtlich der Liebe und Vertheidigung des Vaterlandes, der Regierung und der Nation.

Die Minister werden Mir sodann das Resultat ihrer Berathungen unterbreiten.

In Anbetracht dieses Grundgedankens ist es nothwendig, allmälig mit der Organisation des Staatsrathes, der Ministerien der Justiz, des öffentlichen Unterrichtes und anderer Zweige der Administration vorzugehen.

Einer der Hauptgründe, welche Verwirrung in die Staatsgeschäfte gebracht haben, ist die Finanzfrage. Indem die Reorganisation derselben in Aussicht genommen wird, ist es unerläßlich, die Finanzgebahrung mit Bürgschaften zu umgeben, d. h. sie einer strengen Controle zu unterwerfen, und mit einem Systeme in Verbindung zu bringen, welches allgemeines Vertrauen einflößt; diese soll zunächst jede Ausgabe außerhalb der Voranschläge des Budgets verhüten.

Um diese Maßregel zu unterstützen, ordnen Wir eine Reduction Unserer Civilliste um sechszigtausend Beutel an, ebenso, daß dem Staatsschatze die Verwaltung und die Einkünfte der Kohlenbergwerke von Heraklea, onderer Bergwerke und gewisser Fabriken zugewiesen werden, die bisher zu Unserer Civilliste gehört haben.

Man wird gleichzeitig Sorge tragen müssen, um die Herstellung des Gleichgewichts in den Finanzen zu erleichtern, indem Verbesserungen und Ersparungen aller Art in den anderen Zweigen der Verwaltung eingeführt werden.

Endlich ist es Unser fester Wille, daß man alle mit den befreundeten Mächten abgeschlossenen Verträge halte, und daß man sich bemühe, immer mehr und mehr die Bande der Freundschaft und des guten Einvernehmens zu befestigen, welche zwischen Unserer kaiserlichen Regierung und den anderen Staaten bestehen.

Möge der Allmächtige Unsere Bemühungen mit Erfolg krönen.

Konstantinopel, 1. Juni 1876."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. Juni. [Tagesbericht.]

⁑ [Die Aufhebung des Cölibats und die Breslauer Altkatholiken.] Die diesjährige altkatholische Synode wird sich bekanntlich mit der dringend der Lösung bedürftigen Cölibatsfrage zu befassen haben. Für Schlesien ist es jedenfalls von Interesse, welcher Richtung sich die hiesigen Führer der altkatholischen Bewegung angeschlossen haben. In dem von diesen (Buchmann, Weber, Strucksberg, Jaskowski, Kaminski, Klemm,) gemeinschaftlich mit Pfarrer Grunert in Königsberg gestellten Antrag an die Synode wird diese aufgefordert, folgende Sätze zu acceptiren:

1) „Verheirathete Geistliche dürfen nur in solchen Gemeinden functioniren, welche sich einstimmig oder wenigstens mit zwei Drittel-Mehrheit in der Generalversammlung damit einverstanden erklären.

2) „Die Synodal-Repräsentanz hat das Recht des Einspruchs, wo ihr sonst aus gewichtigen Gründen die Anstellung eines verheiratheten resp. die Belassung eines heirathenden Geistlichen nachtheilig zu sein scheint. Gegen diesen Einspruch steht der betreffenden Gemeinde der Recurs an die nächste Synode zu, welche darüber in geheimer Zettelabstimmung mit einfacher Mehrheit entscheidet.

3) „Geistlichen, die noch nicht ein Jahr in der altkatholischen Seelsorge dienen, darf der Ehe-Consens von keiner Gemeinde ertheilt werden. — Die Synodal-Repräsentanz wird beauftragt, sich betreffs der Gestattung der Priesterehe unbeschadet der geistlichen Amtsrechte mit den einzelnen Regierungen in geeigneter Weise zu verständigen und darüber der nächsten Synode Bericht zu erstatten. In denjenigen Ländern, wo das Cölibatsgesetz noch staatlich aufrecht erhalten wird, darf kein verheiratheter Geistlicher angestellt werden".

+ [Corsofahrt.] Begünstigt vom schönsten Wetter fand heute Nachmittag die vom Verein für Pferdezucht und Pferderennen veranstaltete Corsofahrt statt. Allgemein wurden zwar Klagen laut, daß eine so ungünstige Tageszeit, in welcher die Sonne ihren Höhepunkt erreicht, zur Abhaltung dieses Vergnügens gewählt worden war, während in früheren Jahren die Corsofahrt erst um 5 Uhr Nachmittags ihren Anfang nahm, doch that die glühende Sonnenhitze dem Vergnügen diesmal keinerlei Eintrag. Von Seiten des Magistrats war für Besprengung der Straße gesorgt worden, und auch von Seiten der Polizeibehörde wurde das zuschauende Publikum in Ordnung gehalten. Die Betheiligung war eine sehr zahlreiche, indem ca. 120 Equipagen am Platze erschienen waren, von denen 12 ein Viergespann hatten. Das Trompetercorps des Leib-Kürassier-Regiments concertirte während der Umfahrt. Unter den Equipagen zeichneten sich mehrere Gespanne durch Schönheit und Eleganz aus, so z. B. Fürst Hatzfeld aus Trachenberg, Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor, Graf Pückler auf Rogau, Graf Hans Ulrich von Schaffgotsch, Oberst Graf Schmettow auf Brauchitschdorf, Graf Kospoth auf Briese, Graf Henckel von Donnersmarck auf Kaulwitz, der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Graf von Arnim-Boitzenburg, Graf von Saurma auf Suckau, Graf Götzen, Graf Eulenburg aus Berlin, Graf Haugwitz, Baron Welczeck auf Laband, Domainenrath Hickethier auf Wangern, Rittmeister von Eickstädt auf Silberkopf bei Ratibor, Baron Gaffron auf Haltauf, Rittergutsbesitzer von Johnston auf Rathen, von Johnston auf Zweibrodt, Amtsrath von Pannewitz aus Paulsdorf, Frau von Goldfuß nebst Töchtern auf Groß-Tinz, Lieutenant Baron von Ziegler, Geheimrath von Ruffer, von Gossow auf Schönborn, Rittmeister von Niebelschütz, von Tschirschki auf Schlanz, von Wallenberg-Pachaly, Commerzienrath Friedenthal, Banquier Ledermann, Lieutenant Rösler, Kaufmann Immerwahr, Kaufmann Siegismund Sachs, Banquier Cohn 2c. — Während der Umfahrt bewarfen sich die Theilnehmer mit Blumenbouquets, ja einzelne hatten sogar lange Holzscheeren, mit denen sie beim Auseinanderklappen bis in den nächsten gegenüberfahrenden Wagen die Bouquets überreichen konnten. Namentlich reich geschmückt waren die Wagen des Fräul. König vom Lobetheater und der Frau Schmidt-Zimmermann vom Stadttheater, die sich auch bei der Fahrt betheiligten. Nachdem die Wagen ca. 10 bis 12 Mal die Thiergartenstraße in 2 entgegengesetzten Reihen auf und ab gefahren waren, war mittlerweile die 4. Stunde herangenaht, zu welcher das Rennen seinen Anfang nahm, und wurde somit die diesjährige Corsofahrt um 4 Uhr programmmäßig beendet.

⁑ [Dampf-Feuerspritze.] Gestern Nachmittag fand an der Salzmagazinbrücke eine Probe mit der auf diesjährigem Maschinenmarkt ausgestellten Dampf-Feuerspritze statt, die aus der Hannoverschen Maschinenbau-Actien-Gesellschaft vorm. Georg Egestorff hervorgegangen ist. Wie schon vor einigen Monaten in Berlin, so zeigte auch der hier stattgehabte Versuch, daß die Hannoversche Fabrik auf dem Gebiete: den Dampf dem Feuerlöschwesen dienstbar zu machen, die bis jetzt weitgehendsten Fortschritte gemacht hat. Die Spritze wurde um 3 Uhr 45 Min. mit zwei Pferden des hiesigen Marstalls vom Ausstellungsplatze abgeholt und war um 3 Uhr 56 Min. auf dem Versuchsplatze angelangt. Das Terrain war insofern ungünstig, als die Spritze beim Anfahren bis an die Achsen in Flußsand versank und dadurch das In-Thätigkeit-Setzen derselben um einige Minuten aufgehalten wurde. Die Spritze wurde in Gegenwart des Ingenieurs vom Platz im Augenblick, als die Pferde mit derselben abrückten, angefeuert und waren bei Ankunft auf dem Versuchsplatz bereits 6 Atm. Dampfspannung vorhanden, so daß die Spritze bei einem Versuch auf gerader Straße hätte sofort thätig sein können. — Die Versuche ergaben, daß ein in der Nähe liegender Oderkahn mit 85' hohem Mast noch um die Hälfte seiner Höhe von einem 1¼" starken Strahl überragt wurde. — Es wurden darauf noch Versuche gemacht mit einem und zwei Schläuchen von 18 bis 30 Mm. Durchmesser, welche entsprechend günstig verliefen. Ueber das geschleuderte Wasserquantum sind Zahlen nicht festgestellt, jedoch soll die Spritze bei vollem Dampf 1000 Liter pro Minute fördern, also ein Wasserquantum, mit dem man selbst ganz kolossale Hochfeuer in kurzer Zeit bewältigen kann. Die Spritze functionirte durchaus exact, was umsomehr anzuerkennen ist, da dieselbe vorher hier nicht probirt war, sondern in demselben Zustande, wie sie aus der Fabrik kam, auch in Thätigkeit gesetzt wurde.

=ßß= [Auswanderung.] Am zweiten Feiertag, Abends 11 Uhr, wurde ein aus 100 Personen bestehender Trupp Menoniten, welcher sich im Kaukasus in Südrußland niedergelassen hatte und wegen der jetzt in Rußland eingeführten allgemeinen Militärpflicht auswanderten, vom Oberschles. Bahnhofe aus weiter befördert, um demnächst via Hamburg nach Newyork expedirt zu werden, wo ihnen von den Aeltesten bereits ein Asyl geschaffen worden ist.

B. [Dampfschifffahrt im Unterwasser.] Gestern ist auch dem Dampfer der Herren Dittmann und Schulz ein Unfall passirt, indem in der Nähe der Rechte-Oder-Ufer-Bahn-Brücke ein Anprall erfolgte, wodurch die Welle eines Rades weggeschlagen sein soll. Ueber die Veranlassung zu diesem Unfall konnten wir bis jetzt nichts Näheres erfahren, augenscheinlich lag die Schuld daran, daß für den gesammten Schiffsverkehr nur ein Joch an gedachter Brücke fahrbar ist.

** [„Die Reise durch Breslau in 80 Stunden."] Als Herr Bielefeld aus Patschkau zum ersten Male nach Breslau kam und im Schweidnitzer Keller die berühmte Wette einging, da bemerkte sein Freund Sternitzke: „Und weeßt de, die Reise wirscht de nich eemal, sundern hundert Mal noch durchmachen." Darüber war Freund Bielefeld ganz erzürnt und rief aus: „Nee, hundert Mal konnst de nich sogen, de konnst sogen: dreißig Mal oder fünfzig Mal, aber hundert Mal, dos is a Unsinn." — Freund Bielefeld hat in dem ersten Theil seiner Behauptung Recht behalten; zum dreißigsten Male hat er seine Reise angetreten und ausgeführt. Aber damit er auch im anderen Theile Recht behalte, und weil ihm die bisherige Tour schon zu langweilig ist, so hat die Direction des Lobetheaters einige neue Stationen eingelegt, die dem Publikum sowohl wie Herrn Bielefeld und Genossen gleich interessant sein dürften. In dieser Form wird „die Reise durch Breslau" nun heute zum ersten Male zurückgelegt werden. Die 3 neuen Bilder heißen: „An der Table d'hote im Hotel zur goldenen Gans", „Im Wachsfigurencabinet auf dem Zwingerplatz", und „Ein Sommerfest bei Paul Scholtz" — und werden sich hoffentlich desselben Beifalls zu erfreuen haben, wie die übrigen Bilder. Da außerdem verschiedene neue Couplets und Gesangseinlagen der Posse einverleibt werden, so dürfte dieselbe von Neuem ihre Anziehungskraft auf das Publikum ausüben.

△ [Der zweite italienische Abend] bei Paul Scholtz war außerordentlich zahlreich besucht, das ganze, umfassende Garten-Etablissement war gefüllt. Die Illumination ist in der That sehr geschmackvoll und geeignet, dem Besucher die Reize jener südlichen Belustigungen vor Augen zu führen, namentlich bei einem Abend von so tropischer Temperatur, wie der gestrige war. Der ganze Garten ist von Festons eingeschlossen, die aus sehr hübschen bunten Ballons von verschiedenster Form gebildet sind. Es werden dazu etwa 1800 verwendet. Den längeren Theil des Gartens schließt ein dreifaches Thor ab, hinter welchem der Rasen ebenfalls durch farbige Ballons erleuchtet ist. Da wo die beiden Theile des Gartens zusammen stoßen, gerade vor dem Orchester, erhebt sich hoch in die Luft ein leuchtender chinesischer Tempel, dessen architectonische Linien durch Ballons in den verschiedensten Farben bezeichnet werden. Den schönsten Anblick hat man, wenn man aus dem hinteren Theile des Gartens kommt, der unmittelbar an den Ohlefluß grenzt. Es erhebt sich da vor dem Beschauer der Tempel in seinen kühn geschwungenen Linien, um sich verbreitend einen zauberischen farbigen Glanz und durch diese bunten Lichter hindurch erblickt man den Orchesterraum, dessen gewaltiger Bogen mit strahlenden Rubinen, Amethysten und Smaragden besetzt zu sein scheint. Darüber wölbt sich die gewaltige Kuppel in Aetherfärbung und darüber blitzt, wie eine eben aufgehende Sonne, das electrische Licht, welches über bestimmte Theile des Gartens Tageshelle verbreitet. Es ist dies in der That ein so zauberisches Bild, daß man sich nur schwer davon trennen kann. Einen nicht minder schönen Effect bildet die verschiedene Färbung und Beleuchtung der Baumgruppen, welche durch die bunten Ballons, besonders aber durch das electrische Licht hervorgerufen wird. Dazu die lockenden Klänge der wackeren Eilfer-Kapelle unter Herrn Kapellmeister Peplow und ein prächtiges „Bairisch vom Eise" — wer sich da nicht so wonnig fühlt, als wäre er in dem Lande, wo die Citronen blühen — der mag die Ursache in eigener Verstimmung suchen.

⁑ [Simmenauer Garten.] Der Sommer hat zwar lange mit seinen guten Tagen auf sich warten lassen, desto mehr drängt jetzt das Publikum in's Freie, sich zu amüsiren. Die Vorstellungen der Familie Weitzmann zogen in den Feiertagen eine Menge Publikum heran, so daß der Garten bis auf den letzten Platz gefüllt war, namentlich ist das 60 Fuß hohe Ascensionsseil, sowie das Parterreseil besonders hervorzuheben, und in solcher Vollendung bisher nicht gezeigt worden. Die neu engagirten beiden Engländer Browns sind in ihrer Parterre-Gymnastik unübertrefflich und die komischen musikalischen Nummern unterhalten das Publikum auf's Angenehmste; die beiden Künstler sind wahrhaft Specialitäten und haben deshalb in Frankreich und England viel Aufsehen erregt.

B. [Breslauer Concerthaus.] Der Besuch an den drei Pfingstfeiertagen schwankte zwischen 500 bis 800 Personen. Außer den schon mehrfach besprochenen Leistungen der Hauscapelle und des Sänger- und Künstler-Personals erregten besonders die gymnastischen Künste der neu engagirten Geschwister Lawrill den Beifall des Publikums. Am gestrigen Tage war der Garten mit bunten Ballons geschmückt, auch wurde nach beendeter Vorstellung im Saale ein Ball arrangirt; diese Bälle sollen allwöchentlich und zwar Sonnabends wiederholt werden.

△ [Fahrt-Unterbrechung.] Die Passagiere des sehr stark besetzten Personenzuges Nr. 18 der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wurden am 3. d. M. zu einem unfreiwilligen Aufenthalt auf freiem Felde vor Maltsch genöthigt, weil durch Entgleisung einiger Wagen eines nach Breslau fahrenden Güterzuges zugleich das Gleis nach Berlin gesperrt war. Erst nachdem durch schleunigst requirirte Arbeiter die Strecke frei gemacht war, konnte die Weiterreise angetreten werden. Bei der herrschenden Hitze war der Aufenthalt von 2 Stunden auf dem schattenlosen Felde oder in den Wagen, auf deren Dach die Sonne intensiv brannte, gerade als kein angenehmer zu bezeichnen.

△ [Eisenbahn-Frequenz während der Feiertage.] Auf sämmtlichen Bahnlinien herrschte während der Feiertage eine so kolossale Personen-Frequenz, daß die meisten Züge oft mit sehr beträchtlichen Verspätungen ankamen und verschiedene Anschlüsse versäumt wurden. Bei manchen Zügen mußten Doppelzüge eingerichtet werden. — Die Extrazüge nach Obernigk, Lissa und Freiburg waren sehr stark besetzt; nach letzterem Orte wurden an jedem Tage ca. 800 Personen befördert.

+ [Als Nachtrag] zu dem Bericht über den Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange, welcher sich gestern auf der Bischofsstraße ereignet hat, sei erwähnt, daß der Haushälter Robert Tietze, der sich im Dienste bei einem Brauereibesitzer aus Namslau befindet, verhaftet worden ist, weil der Genannte mit seinem mit Bierfässern beladenen Wagen im scharfen Trabe um die Straßenecke fuhr und durch diese Unvorsichtigkeit den Tod der Unbekannten verschuldet hat. Die Leiche der Unglücklichen ist einstweilen nach dem Bernhardinkirchhofe geschafft worden. Dieselbe scheint ungefähr 30 Jahre alt, hat längliches Gesicht, braunes Haar, blaue Augen und ist mit grauem Kleide nebst Tunika bekleidet. Ihre Unterkleider sind äußerst sauber und mit weißer Stickerei ausgestattet. An ihren Händen befanden sich gute braune Glacehandschuhe und auf dem Kopfe ein Strohhut mit Veilchenblumen. Außerdem wurden bei der Entseelten noch 2 goldene Broschen, die eine in Medaillonform, die andere mit Nadel und ein weißes Taschentuch, sowie ein Portemonnaie mit Silber vorgefunden. In den Kleidertaschen waren zwei Schlüssel und das Stück einer angebrannten Stearinkerze vorhanden. Alle Diejenigen, welche über die Personalien der Verunglückten Auskunft zu geben vermögen, werden aufgefordert, sich im hiesigen Sicherheitsamte zu melden.

+ [Vermißt] wird seit gestern der 11 Jahre alte Knabe Wilhelm Elias, Sohn eines Briefträgers zu Glatz. Der Knabe kam gestern Abend hier an und wird seitdem vermißt.

B. [Vor dem Polizeirichter.] Angeklagt ist die 21jährige unverehelichte B. wegen „ungesetzlichen Dienstverlassens." In vollständiger Trauerkleidung erscheint das Mädchen vor dem Richter, mit ihr zugleich tritt der frühere Brotherr derselben, Herr Wurstfabrikant St., ein. Letzterer hat den Antrag auf Bestrafung gestellt. Auf nochmaliges Befragen durch den amtirenden Stadtgerichtsrath bleibt Herr St. auch heut bei dem Strafantrage stehen. Die weinende Angeklagte, befragt, ob sie den Dienst bei Herrn St. ohne Erlaubniß verlassen, bejaht die Frage; als Grund für ihre Handlungsweise giebt sie die Liebe zu den Eltern an und erzählt weiter, daß ihr Vater schwer krank gewesen und inzwischen auch gestorben sei. Da ihr Dienstherr sie, wiederholter Bitten ungeachtet, nicht entließ, so war sie ohne seine Erlaubniß zur Pflege des Vaters nach der Heimath gereist. Diese Angaben sind actenmäßig richtig befunden und wird die Angeklagte auf Grund der vorhandenen Gesetze, welche in dem Vorgetragenen höchstens Milderungsgründe erblicken, nur zu 3 M. Strafe verurtheilt.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraume vom 29. Mai bis 6. Juni sind hierorts 30 Personen wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung, 32 Excedenten und Trunkenbolde, 7 wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 34 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 109 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen und 109 Obdachlose, im Ganzen 306 Personen zur Haft gebracht worden.

+ [Raubmord.] Am 3. Pfingstfeiertage Morgens wurde auf dem Wege, welcher von der Lamsfelder Chaussee nach der Woischwitzer Düngerfabrik führt, in einem Kornfelde der Leichnam eines erschlagenen Mannes vorgefunden. Die betreffenden Landleute, die auf ihre Feldarbeit gehen wollten, bemerkten nämlich, daß an dieser Stelle das Getreide in auffälliger Weise zertreten war, ein Beweis also, daß hier irgend ein Kampf stattgefunden haben muß, und gerade dieser Umstand gab zur Auffindung der Leiche Veranlassung. In der vorhergehenden Nacht war im Lamsfelder Dorfwirthshause Tanzmusik gewesen, und der Woischwitzer Wächter hörte um 2 Uhr des Morgens ängstliche Hilferufe aus jener Gegend vom Kornfelde her erschallen, und bald darauf zwei Männer die Straße entlang kommen, doch ließ er dieselben ihrer Wege gehen, da er vermuthete, daß irgend ein Wortwechsel zwischen ihnen vorgekommen sei. Der Entseelte, dem durch einen Schlag oder Stich der Schädel verletzt worden ist, wodurch sein Tod herbeigeführt wurde, war mit einem grauen Stoffrock mit schwarzem Sammtkragen, Hemde, schwarzem Shlips und schwarzer Tuchweste bekleidet. Seine Kleidertaschen waren entleert und keine Uhr bei ihm zu finden. Neben dem Leichnam lag ein mit Blut getränktes und mit „K. S. Nr. 3" gezeichnetes Taschentuch. Beinkleider und Stiefeln fehlten. Blaue baumwollene angestrickte Strümpfe und sauber gewirkte Unterbeinkleider befanden sich noch an dem Körper des Entseelten. Die Stelle, an welcher der Mord vollführt worden ist, gehört nicht mehr zum städtischen Territorium, nichtsdestoweniger aber nahm die hiesige Polizeibehörde diese Angelegenheit in die Hand und ermittelte dieselbe alsbald, daß ein Musikus in Lamsfeld am Vormittag des 3. Pfingstfeiertages ein Paar Beinkleider gekauft haben sollte. In der That bestätigte sich diese Angabe, denn früh um 4 Uhr war ein mittelgroßer, mit schwarzen Bartstoppeln versehener und mit braunem Jaquet und schwarzen Beinkleidern bekleideter Mann in jenes Gasthaus gekommen und hatte sich dort bis früh um 8 Uhr aufgehalten, wobei er einem daselbst beschäftigten Musikus die erwähnten Beinkleider für 25 Pfennige verkauft hatte, ohne zu wissen, daß sich in den Taschen derselben ein Messer und Beutelportemonnaie mit 45 Pfennigen Inhalt befand. Das Messer ist mit verzinnter Blechschaale ausgestattet, worauf sich die Inschrift befindet: „Wer's mit mir hält, hat immer Geld." Der Unbekannte gab sich den Anschein, als ob er ein Schiffer oder Fischer sei, denn während seines 4stündigen Aufenthalts brachte er ein angefangenes Fischernetz zum Vorschein, an welchem er weiter zu stricken versuchte, aber keine Maschen zu Stande brachte. Bei seinem Weggange erklärte derselbe, daß er seinen Weg nach Wangern fortsetzen würde, wohin sich der Erwähnte auch in der That begeben hat. Alle diejenigen, die über den ganzen Vorfall Mittheilungen machen, auch über die Personalien des Getödteten Aufschluß geben können, werden aufgefordert, sich im hiesigen Polizei-Präsidium zu melden.

H. Hainau, 6. Juni. [Unglücksfälle. — Belobigung. — Pfingsten. — Pfingstschießen.] Aus der Woche vor dem Feste sind aus Stadt und Umgegend leider mehrere Unglücksfälle zu constatiren. Es ertrank in dem eine Meile entfernten Bärsdorf in der dortfließenden „schnellen Deichsa" der siebenjährige Knabe eines dasigen Gutsbesitzers. — Am Sonnabend in den späten Nachmittagsstunden fiel eine hiesige Schlächtersfrau, als dieselbe auf einer Bank stehend, die Glasscheiben des Schaufensters reinigte, von jener rücklings so unglücklich auf das Trottoir, daß sie außer der heftigen Erschütterung, deren Folgen sich noch nicht absehen lassen, auch eine Verrenkung desjenigen Fußes erlitt, womit sie beim Fall in der Leistenbank hängen geblieben war. — An demselben Tage wurde beim Schweifen der Wäsche im hiesigen Mühlgraben eine Waschfrau vom Schlage betroffen, der den Tod zur Folge gehabt hat. — Bei dem vor einigen Wochen in Wolfsdorf, am „Wolfsberge" bei Goldberg belegen, stattgehabten Feuer, das drei Besitzungen einäscherte, hat der dasige Stellmachermeister Weimann in hervorragender Weise Löschhilfe geleistet, demzufolge der stellvertretende Landrath im Auftrage der Provinzial-Land-Feuer-Societäts-Direction dem Betreffenden in letzter Nummer des diesseitigen Kreisblattes öffentlichen Dank ausspricht. Das Feuer war durch einen Knecht, der erst wenige Tage verheirathet war, aus Rache deshalb angelegt worden, weil ihm Seitens des Dienstherrn ein Besuch bei seiner, in einem anderen Kreisdorfe wohnhaften Ehefrau nicht gestattet worden war. Der alsbald inhaftirte und geständige Brandstifter machte schon am anderen Tage im Gefängniß durch Erhängen seinem Leben ein Ende. — Während des Pfingstfestes waren „Wolfsberg" und „Bürgerberg" bei Goldberg und unser zwischen hier, Goldberg, Löwenberg und Bunzlau aus der Ebene sich erhebende 1250 Fuß hohe Gröditzberg von Hunderten von Fremden besucht, so daß auf letzterem Punkte auch das letzte anmuthige Plätzchen des umfangreichen Burgplatzes und seiner ausgedehnten Umgebungen besetzt war. Auch Breslau hatte am ersten Feiertage wieder sein Contingent gestellt. — Beim heute begonnenen Pfingstschießen unserer Schützengilde erwarb durch den besten Schuß Schuhmachermeister Heilmann die Königswürde.

ρ Wohlau, 6. Juni. [Berichtigung.] Dem ⁎-Correspondenten für die Berichtigung (Nr. 258), insoweit sie diesen Namen verdient, besten Dank. Das Prädicat „voreilig" dürfte jedoch für meine Mittheilung in Nr. 257 nicht zutreffend sein, da sie dem Ausspruche eines durchaus zuverlässigen und tüchtigen Arztes „genau" entsprach.

⁎ Schwientochlowitz, 6. Juni. [Simultanschule. — Wunderbare Lebensrettung.] Soweit wir um uns blickten, überall sah man — Beuthen ausgenommen — die Familienväter beider Confessionen zusammentreten und ihre Schulen vereinigen. Nur hier konnte es nicht dazu kommen, weil namentlich im ersten Termin verwirrende Aeußerungen die Sache verdunkelt und dadurch die Gemüther erregt worden waren. — In dem Termin am 2. d. im königlichen Landrathsamte, zu welchem sämmtliche Vertreter der Schul-Interessen erschienen waren, wurde die Einrichtung einer Simultanschule — mit Ausnahme einer Stimme beschlossen. — Die Kinder der hiesigen Bahnhofs-Colonie, über hundert, werden der Ober-Heyduker Schule zugewiesen, was auch die Entfernung bedingt; auch soll im Laufe dieses Jahres noch ein Schulhaus mit 4 Klassen und ebensoviel Lehrerwohnungen erbaut werden. — Das Resultat der Verhandlungen befriedigt allgemein, und werden sich die Vorkämpfer für die gute Sache, von denen man einen vor Entscheidung gewiß recht gern beseitigt gesehen hätte, über die ihnen zugefügten Unbillen wie stets, freimüthig hinwegsetzen. — Mehrere Kinder spielten vergangene Woche am Brunnen des Kaufmanns L. hier. Ein dreijähriger Knabe, für dessen neunjährigen Bruder soeben das Grab gegraben wurde, kam dem Eimer zu nahe. Derselbe löste sich los und mit ihm verschwand auch der Knabe von des Brunnens Rand. Durch das Schreien der Kinder wurden Erwachsene herbeigelockt und man sah hinab, und erblickte den Knaben, krampfhaft das Seil umfassend, nur auf der Oberfläche des Wassers sich erhaltend. Ein muthiger Bäckergesell ließ sich hinab und brachte den Knaben, dem der Fall nichts geschadet, zur Freude aller Anwesenden ans Tageslicht. Nach einigen Stunden Schlafs sah man ihn wieder unter den anderen Kindern lustig umherspringen. — Bald hätte die trauernde Mutter zwei ihrer Söhne zu Grabe tragen sehen müssen.

[Notizen aus der Provinz.] *Liegnitz. Der hiesige Anzeiger berichtet: In einem Dorfe unweit Liegnitz lag ein Mann im Sterben und wurde vom Krampf arg hin und her geschüttelt. Nach einem heftigen Anfall wollte die besorgte Gattin ihn etwas aufrichten, damit er sich wieder erhole und siehe da, er erholte sich wirklich, denn als die Frau den Schwerkranken in den Armen hielt, schlägt er derselben unter den Worten: „Du glaubst wohl ich bin schon todt?" eine derbe Ohrfeige und — verschied, um nie wieder zu erwachen.

+ Hirschberg. Die auf der Schneekoppe schon seit einigen Jahren bestehende officielle Briefannahme-Station ist seit dem 1. d. M. wieder eröffnet worden

△ Gr. Glogau. Hiesige Blätter melden: Das Rittergut Rabsen mit Oppach, hiesigen Kreises, ist von den Besitzern, den Herren Schottländer und Vaculli in Breslau, an die Herren Lieutenant Mettscher in Gramschütz und Director Walter in Skeyden für 116,500 Thaler verkauft worden.

Hultschin. Von hier wird dem „Ob. Anzeiger" unterm 5. Juni geschrieben: In Hruschau spielte gestern in der Mittagsstunde ein 2½jähriger Knabe am Wasser. Derselbe stürzte hinein, ertrank und wurde nach einiger Zeit todt ans Land gezogen. — Bei Ostrau stahl ein 18jähriges Frauenzimmer am hellen Tage einen 2½jährigen Knaben. Derselbe wurde ihr indeß wieder abgejagt, worauf sie den Eltern gegenüber erklärte, das Kind gehöre ihr. Als sie nun gestern in der Mittagsstunde die Eltern abwesend wußte, drang sie in deren Wohnung und nahm das Kind abermals mit sich fort. Weder das Mädchen noch das Kind sind bis jetzt wieder aufzufinden gewesen. Welches Motiv dieser That zu Grunde liegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Handel, Industrie rc.

T. Der 13. Breslauer internationale Maschinenmarkt.

Breslau, 7. Juni. Die von uns ausgesprochene Befürchtung, daß der Umsatz während des Maschinenmarktes ein geringer sein würde, hat sich leider bestätigt, und ist selbst der Besuch am 2. Ausstellungstage — trotzdem er zahlreicher war als am Eröffnungstage — weiter hinter dem anderer Jahre zurückgeblieben. Der Verkauf blieb auch am gestrigen Tage, gegen den anderer Jahre bedeutend zurück und sind Firmen zu registriren, die bis zu dieser Stunde noch nicht für eine Mark umgesetzt hatten, ein trauriges Zeichen der herrschenden Zeitperiode, die in ihrer Geschäftslosigkeit die der Jahre 1848, 1866 und 1870 weit übertrifft.

Selbst ältere, längst fällige Verbindlichkeiten werden von Seiten der Consumenten nicht ausgeglichen und glauben wir mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß unsere Creditverhältnisse zum Nutzen beider Theile, der Producenten, wie Consumenten, in andere Bahnen gelenkt werden müssen, und daß das zukünftige Ziel nur ein sehr beschränktes sein dürfte. Mit dieser Einrichtung würde der jetzt so schleppende Geschäftsgang gewiß einem regeren Platz machen und das gegenseitige Vertrauen, das seit Jahren so erschüttert worden ist, würde naturgemäß wieder gehoben werden.

Wenn wir in unserem gestrigen Bericht unseren Leser nur einen allgemeinen Ueberblick über die ganze Ausstellung gewährten, so beginnen wir heut mit der eingehenderen Besprechung der einzelnen Ausstellungsobjecte und wollen, soweit es der Raum erlaubt, den einzelnen Ausstellern, wenn auch nur in Kürze gerecht werden. Den Mittelgang hinaufgehend, finden wir rechts die vereinigten Fabriken von C. J. Stumpf, Fabrik für Pumpwerke, Wasserleitungen, und A. Kliegel's Metallwaaren-Fabrik und Gießerei, letztere namentlich für Brennereien, Brauereien rc. Stumpfs Ausstellung dient dem Markte nur zur Zierde und wird von der Firma kein Opfer gescheut, um jedes Jahr neue Sachen zur Anschauung zu bringen. Alle aus der dortigen Fabrik hervorgegangenen Producte erfreuen sich der Anerkennung. Daneben finden wir Töpfer, jetzt Schimmelmann, mit seinem Universal-Einrichtungs-Magazin für Haus, Küche u. Garten, für Hotels u. Restaurants. Die Ausstellung ist eine so reichhaltige, dabei die einzelnen Gegenstände bei Eleganz recht solid, daß wir die Damenwelt auf diesen Bazar aufmerksam machen und denselben gern empfehlen. Weiter gegen Westen sind die Firmen Schütt und Ahrens aus Stettin, Zimmermann aus Halle, Effenberger, (Ohlau) und Rückert (Leipzig) und Mayfarth (Frankfurt a. M) neben einander placirt, sämmtlich Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen, sämmtliche Ausstellungssachen waren gut und solid, nur möchten wir den Fabrikaten von Marfarth ein besseres Aeußeres wünschen.

Nächstdem folgt die Leipzig-Reudnitzer Maschinenfabrik vormals Götzes u. Bergmann mit Locomobilen 4—10pferdig. Dampfdreschmaschinen, Göpel-Maschinen, Göpelwerken rc. Die Fabrik hat einen guten Ruf, jedoch war der Umsatz dieses Jahr ebenfalls gleich Null.

Unmittelbar daneben ist Schöder u. Petzold (Breslau) mit einer reichhaltigen Collection von Locomobilen und Dreschmaschinen, Drills, Heuwendern (von Nicholson, England), Getreide- und Grasmähemaschinen rc. nebst Proben von künstlichem Dünger. Sämmtliche Gegenstände waren gut und wurden mehrere große Sachen (wie Locomobilen und Dreschmaschinen) verkauft. Daneben Lezius mit einer bedeutenden Auswahl der mannigfachsten Maschinen, nächstdem Eckert (Berlin) mit seinen Pflügen, Säemaschinen, Dreschmaschinen, Reinigungsmaschinen, Quetschmaschinen rc. Arbeit wie Ausstattung als gut bekannt.

Landau (Breslau) mit einer bedeutenden Auswahl großer und kleiner Maschinen, namentlich auch Werkzeugmaschinen von Behrens. Herdemann (Liegnitz) eine bekannte und beliebte Firma, zugleich Vertreter der Firma Vogel in Leipzig.

Beachtenswerth sind die Kartoffelaushebemaschinen, sämmtlich patentirt, und erfreuen sich dieselben wegen ihres leichten Ganges und ihrer sonstigen Vorzüge vieler Anerkennung, die Arbeit daran ist eine ganz solide und accurate. Jäschke (Neisse), ebenfalls als solider Fabrikant bekannt, hatte meist nur eigene Erzeugnisse am Platze, wie Roßwerke, Dreschmaschine, Rübenschneider, Düngerstreuer, Heuwender rc., sämmtliche Fabrikate gut und sehr gefällig gearbeitet. Die Hannöversche Maschinenbau-Actien-Gesellschaft (vormals Georg Egestorff) ist bereits in dem gestrigen Bericht rühmlichst erwähnt worden. Die Probe der Dampf-Feuerspritze soll, wie von Sachverständigen erzählt wird, befriedigend ausgefallen sein, der Strahl wurde in eine Höhe von 130—140 Fuß getrieben.

Tormann (Berlin) mit Locomobilen und Dampfdresch-Maschinen, Gras- und Getreidemäher, Heuwender, Noël Pumpen. Alle Gegenstände sind englischen und amerikanischen Ursprungs. Hoffmann, Koinonia, (Breslau) mit Wäschemangel, Drainröhrenpresse, Ziegelmaschine und einer Fleischwiegemaschine, sämmtliche Artikel von saubersten Arbeit. Giffhorn u. Bormann (Wolfenbüttel) Locomobile, gut und solid hergestellt, dabei leichter Gang. Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actiengesellschaft mit einer Lufterpansionsmaschine von 2 Pferdekraft. Diese kleine Maschine hatte für die Besucher eine große Anziehungskraft und imponirte durch ihre gefällige Form. Seewald u. Priesemuth (Jauer) eine jüngere Firma, die nur gute Erzeugnisse zu Markte bringen. Siedemaschine, Rüben- und Kartoffelschneider rc. Material zu den Maschinen und Ausstattung derselben ist tadellos. G. Otto, Mertschütz, Specialität für Universal-Breitsäemaschine, Rapsdrillmaschine, ferner Heuwender, Rübenschneider rc. Die angeführten Maschinen sind bekannt und beweist der bedeutende Umsatz am besten den Werth der Sachen. C. Januscheck (Schweidnitz) mit seiner Mähmaschine Silesia. Dieselbe ist dieses Jahr bereits 2 Mal prämiirt worden und hat auch in Königsberg große Anerkennung gefunden, wie es die dortige Presse mittheilt; die Feuertaufe hat die Silesia bei dem bereits ausgeschriebenen zweimaligen Concurrenzmähen durchzumachen; sie braucht die Probe nicht zu scheuen, denn Material wie Arbeit ist tadellos, auch die Ausstattung ist eine elegante zu nennen. Ein Fortschritt deutscher Industrie.

Köbner und Kanty (Breslau), diverse Dampfmaschinen und Field'sche Kessel. Von jeher hat die Firma exacte Arbeit geliefert und ist auch jetzt, trotz der Geschäftsstille, stark beschäftigt; die Ausstellungsobjecte waren sämmtlich empfehlenswerth. Waschke (Namslau) eigene Fabrikate, Ackergeräthe, Siedemaschinen, Haferquetsche, Düngerstreuer rc.; die Erzeugnisse zeigten von vielem Fleiße des Ausstellers.

Flöther (Gassen N.-Lausitz) eigene Producte, wie Dreschmaschinen mit Göpelbetrieb, Schrotmühlen, Haferquetschen, Rapskuchenbrecher rc. rc., Arbeit sorgfältig, für Ausstattung könnte mehr Zeit verwendet werden. Buttler (Breslau) Dreschmaschinen, Drillmaschinen, Mähemaschinen, Riegelwalze auf Rädern, Wurfmaschine rc., die Maschinen erfreuten sich vieler Beachtung und waren solid hergestellt.

v. Beck (Hamburg) mit 5 Mähemaschinen, echt amerikanische Arbeit von Harris Manufacturing in Janesville (Wisconsin) und Gregy aus Trumansbury.

Lanz (Mannheim) Dreschmaschine, Göpel, Futterschneidemaschine, Rübenschneider rc.; die Arbeit wie Ausstattung gut, namentlich bei den Dreschmaschinen.

---

4 Breslau, 7. Juni. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in matter Stimmung und stellten sich die Course im Vergleich zu gestern etwas niedriger. Das Geschäft war in Creditactien mäßig belebt. Dieselben eröffneten zu 224 und sanken bald auf 222, zu welchem Course sie die Börse verlassen. Lombarden büßten gegen gestern ca. 3 M. im Course ein. Franzosen waren vollkommen geschäftslos. Einheimische Bahnen wenig verändert, Banken fest, aber leblos; Laurahütte etwas niedriger. Oesterreichische Valuta 60 Pf. niedriger, russische 80 Pf. höher.

C. Wien, 6. Juni. [Finanzieller Bericht.] Alljährlich wird, wenn die Zeit der Generalversammlungen vorüber und der Stoff, welchen diese bieten, erschöpft ist, die Erntefrage auf das Tapet gebracht und je nach den Bedürfnissen der Speculation behandelt. Diese Speculation ist theils eine directe im Getreide-Termin-Geschäfte, theils eine indirecte im Devisen-Geschäfte und auf dem Markte für Eisenbahnen; sie wird mit um so größerem Eifer betrieben, je unverläßlicher die Daten sind, welche zur Verfügung stehen; und (in diesem einen Punkte wenigstens wird die Speculation Seitens unser officiellen Kreise unterstützt), die Statistik der Ernte ist bei uns, namentlich in der östlichen Reichshälfte, noch sehr wenig entwickelt. Mit einer gewissen Regelmäßigkeit zeigt sich schließlich, daß man über die Ernteverhältnisse schlecht unterrichtet war und es ist nur zu wundern, daß diese Erfahrung noch nicht dazu geführt hat, der Geschäftswelt das kritiklose Nachbeten der ausgegebenen Schlagworte zu verleiden. Diese Bereitwilligkeit, den mit der Prätension eines Dogma auftretenden Berichten gemäß zu operiren, kann, da Jedermann weiß, daß die Autoren dieser Berichte nicht über die genügende Summe von Detail verfügen, nur daraus erklärt werden, daß Jedermann auf die allgemeine Leichtgläubigkeit speculirt und daß aus dieser Ursache ein keck hingeworfenes Schlagwort in seiner Wirkung auf den Markt einer vollkommen beglaubigten Thatsache gleichkommt.

Ich erwähne dies, um es zu motiviren, daß ich das Eingehen auf das Erndte-Thema grundsätzlich vermeide. Das auf amtlichen Daten beruhende dürftige Material, welches die Saatenstandsberichte der „Politischen Correspondenz" bieten, ist den Lesern der „Breslauer Zeitung" bekannt. Die darüber hinausreichenden Berichte unserer Journale sind, wie ich nochmals betone, durchaus unbeglaubigt; die Nachrichten, welche an der Börse circuliren, sind im höchsten Grade verdächtig und derartig wandelbar, daß mein Brief auf dem Wege vom Schreibtisch in Wien bis in die Druckerei Ihres Blattes sicher antiquirt würde. In dem Augenblicke, wo ich diese Zeilen schreibe, hält man Raps, Obst und Wein für verloren, Korn für befriedigend, Kartoffeln für stark geschädigt, Weizen für ausgezeichnet. Vielleicht morgen schon wird dieser Stand „neuesten Berichten zufolge" total verändert sein. Das prachtvolle Wetter der letzten Tage hat den Localverkehr belebt und seinen Wiederschein im Börsesaal gefunden, indem die Börsemänner unter dem Eindrucke der persönlichen Leiden, welche sie auf ihren Ausflügen der starken Frequenz wegen zu erdulden hatten, einen Theil ihrer Contremine-Engagements in Bahnpapieren lösten. Vom Ausland her wurde uns in letzter Zeit wenig Material consignirt; in Folge dessen ist die Meldung, daß es den Bemühungen der Diplomaten nicht gelang, die Deutsche Reichsbank für die Lombardirung österreichischer Effecten zugänglich zu machen, spurlos vorübergegangen. In der Bankfrage und in den sonstigen Angelegenheiten, welche den Gegenstand der österreichisch-ungarischen Verhandlung bilden, ist seither kein Schritt nach vorwärts geschehen; die Oeffentlichkeit wird sich mit den hierauf bezüglichen Fragen erst gelegentlich der parlamentarischen Verhandlung wieder beschäftigen; diese letztere ist frühestens im Spätherbst zu erwarten, da die ungarischen Minister bei der Erregtheit des magyarischen Chauvinismus eine Hinausschiebung der Sache als opportun betrachten. Die wirthschaftlichen Fragen, welche sich mit Bezug auf die geplante dualistische Organisation der Nationalbank ergeben, werden hier kaum noch ihrer Tragweite entsprechend discutirt. Fachschriften und Fachmänner behandeln den Gegenstand akademisch. Die Massen, und zu diesen rechne ich das Gros der Börse, haben noch keine klare Vorstellung und halten sich vorerst nur an die Aeußerlichkeiten; so z. B. wird es lebhaft besprochen, daß die Ungarn fordern, ein Theil des Metallschatzes müsse, obwohl der Metallschatz ein Ganzes bleibt, in Ungarn deponirt werden. Manche behaupten, mit dieser Forderung solle nur dem nationalen Dünkel geschmeichelt und so die Erledigung der meritorischen Fragen erleichtert werden. Andere aber glauben einen Hintergedanken entdeckt zu haben, dessen Pointe mit Rücksicht auf gewisse geschichtliche Ereignisse und auf die Aspirationen einer Partei etwa in die Worte zu kleiden wäre: „Die Honveds haben wir; den Metallschatz wollen wir. Haben wir den auch, dann werden wir uns das Weitere überlegen." — Es wäre übrigens ein Irrthum zu glauben, daß der starke Sturz, welchen die Actie der Nationalbank in letzter Zeit erlitt, auf diesen oder ähnlichen Reflexionen beruhte. Der Sturz erfolgte einerseits wegen des fortdauernden, das Erträgniß compromittirenden Rückgangs der Notencirculation, anderseits darum, weil man erwartet, daß sich ein Theil der Bankactien-Besitzer des Besitzes entäußern dürfte, um nicht den Chancen zu unterliegen, welche entstehen, wenn sich die Speculation mit Rücksicht auf die Bankverhandlungen der Bankactie bemächtigt. Mit anderen Worten: meine Meinung ist, daß die Bankverhandlung noch nicht weit genug vorgeschritten scheint, als daß sich die Speculation der Bankactie, hierauf gestützt, schon bemächtigt haben könnte; — daß aber die Actionäre dieses Uebergreifen der Speculation erwarten müssen; daß diese Erwartung viele Besitzer veranlassen dürfte, sich eines Papieres zu entäußern, welches, seines Charakters als Anlagewerth verlustig, der Speculation überantwortet wird; und daß die Speculation die Wirkung dieses Besitzwechsels escomptirt, also auf die Furcht des Capitalisten vor der Börsenspeculation speculirt. Die Erholung, welcher die Bankactie in den letzten Tagen theilhaftig wurde, beruht auf der Nachricht, daß der Finanzminister beschlossen hat, Angesichts der Schwierigkeiten des Momentes vorläufig auf die Emission der Goldrente zu verzichten und die 25 Mill. Gulden, deren er bedarf, auf dem Wege eines Acceptionscredits zu beschaffen. Indirect gewinnt dabei die Nationalbank, indem sie die von der contrahirenden Bankengruppe girirten Tratten der Staatscentralkasse reescomptirt und so ihr bereits tief gesunkenes Portefeuille verstärkt. Die Sicherung des Reescompte der Nationalbank war Bedingung der contrahirenden Banken; die Form der Tratte der Staatskasse war Bedingung Seitens der Nationalbank; das heißt, die contrahirenden Banken konnten das Geld nicht aus Eigenem geben und die Nationalbank wollte ihnen nur dann die Kasse öffnen, wenn die Staatsverwaltung unter den wechselrechtlich Verpflichteten erschien. Die Nationalbank darf keine Vorschußgeschäfte mit der Staatsverwaltung schließen; sie schloß ein solches in der Form des Reescompte kaufmännischer Wechsel; die contrahirenden Banken gaben aus Eigenem Nichts; sie empfangen eine Provision für die Uebernahme der praktisch bedeutungslosen Giroverbindlichkeit. Ueber die Trefflichkeit dieser Operation sind wohl verschiedene Meinungen möglich.

Breslau, 7. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) schwankend, gek. — Ctr., pr. Juni 178—77 Mark bezahlt, Juni-Juli 173—170—171,50 Mark bezahlt und Br., Juli-August 170—169,50—168,50 Mark bezahlt und Br., August-September — —, September-October 169,50 Mark Br, vor der Börse 170,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. lauf. Monat 205 Mark Gd., September-October —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 188 Mark Gd., Juni-Juli 184 Mark Gd, September-October 158 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. 100 Ctr., pr. lauf. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 67,50 Mark Br., pr. Juni 66,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 66,50 Mark bezahlt, September-October 64,50 Mark bezahlt.

Spiritus matter, gek. 30,000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 51 Mark Br., 50 Mark Gd., pr. Juni 51,10 Mark bezahlt und Br., Juni-Juli 51,10 Mark bezahlt und Br., Juli-August 51 Mark Gd., August-September 51,50 Mark Br., September-October 51,50 Mark bezahlt u. Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 46,72 Mark Br., 45,80 Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

---

* Breslau, 7. Juni. [Breslauer Wollmarkt.] Bei großer Geneigtheit und raschem Entgegenkommen Seitens der Verkäufer entwickelte sich gegen 9 Uhr des Morgens ein schneller Verkauf. Wie gewöhnlich wurden zuerst die gut gewaschenen Wollen bei einer Preisreduction von 7—8 Thaler gegen das Vorjahr aus dem Markt genommen. Käufer waren Commissionäre für Frankreich; auch England und Schweden war vertreten. Rheinländer kauften zwar bei niedrigen Preisen doch nur einen kleinen Theil ihres sonstigen Quantums. Fabrikanten aus Görlitz, Finsterwalde, Guben, Sagan

Schwiebus, Grünberg, wie auch aus Sachsen, waren nicht so zahlreich vertreten als sonst, kauften jedoch zu mäßigen Preisen. Berliner wie Breslauer und auch rheinische Speculanten griffen bei dieser Preisreduction ein, so daß Mittag 2 Uhr gegen drei Viertel des zum Markt gebrachten Quantums verkauft war und nur noch theils schlecht behandelte Wollen lagern, theils solche, deren Besitzer sich noch nicht fügen wollten.

Um 6 Uhr Abends sind die in den Räumen der Schles. Centralbank gelagerten Wollen fast sämmtlich verkauft. Das Quantum wird auf circa 16,000 Ctr. geschätzt und sind die diesjährigen Wäschen im Ganzen ziemlich gut. Hoffentlich wird morgen auch auf den hiesigen Lägern sich ein reges Geschäft entwickeln, da bei den diesjährigen Preisen für die Fabrikanten der Einkauf sich günstig gestaltet hat.

[Deutsche Reichs- und Continental-Eisenbahn-Bau-Gesellschaft.] In einer am Sonnabend stattgehabten Sitzung des Verwaltungsraths der Deutschen Reichs- und Continental-Eisenbahn-Bau-Gesellschaft wurde beschlossen, die ordentliche Generalversammlung auf den 26. d. M. einzuberufen. Die Frage der Liquidation, welche neuerdings von verschiedenen Seiten angeregt worden ist, wird auf der Tagesordnung dieser Generalversammlung nicht stehen.

[Die Verhandlungen des Westfälischen Kohlen-Ausfuhr-Comité's] mit der kaiserlichen Admiralität sind nunmehr soweit gediehen, daß voraussichtlich bereits gegen Ende der nächsten Woche das erste mit westfälischen Kohlen beladene Schiff von Antwerpen aus nach den Asiatischen Meere in See sticht. Da die Ablieferung der ersten Sendung von 3200 Tons schon zu Anfang des Monats Juli erfolgen soll, so war keine Zeit zu verlieren, und bedurfte es der größten Anstrengungen Seitens des Comité's und des Zechen-Consortiums, um im Laufe weniger Tage alle Vorbereitungen so weit zu treffen, daß Absendung und Verladung der Kohlen noch rechtzeitig stattfinden können. Entspricht die erste Sendung den Anforderungen der Marine, und dazu ist nach den in Wilhelmshaven vorgenommenen Versuchen alle Aussicht vorhanden, so werden unzweifelhaft auch weitere Bestellungen erfolgen.

* **[Eisen-Möbel.]** Ein in Deutschland bisher noch wenig beachteter Fabrikationszweig ist die Erzeugung von Eisen-Möbeln. Die gegen diese Möbel in Deutschland bestehenden Vorurtheile sind in Oesterreich längst überwunden und sind dort die neuen Hotels fast durchgängig mit Eisenmöbeln ausgestattet. In Breslau besteht gegenwärtig ein Zweigetablissement der rühmlichst bekannten Wiener Fabrik Reichard u. Co. unter der Firma „Wiener Eisen-Möbel-Fabrik von Eberhard Zwanziger." Ueber die Bedeutung dieser Firma schreibt die Wiener „Presse":

„An der Spitze der österreichischen Eisenmöbel-Industrie steht unbestritten die Firma Reichard und Co. in Wien, deren Erzeugnisse sich durch die erwähnten Vorzüge besonders auszeichnen. Es ist dies bei allen Ausstellungen, an denen sich diese Firma betheiligte, durch die ersten Preise anerkannt worden und zeigt sich überdies in stets steigendem Maße an dem ausgebreiteten und weitreichenden Export der Reichard'schen Fabrikate ins Ausland, und zwar nach Deutschland, England und Amerika. Die Fabrikate der Firma Reichard und Co. bestehen im Allgemeinen aus gezogenen schmiedeeisernen Röhren, werden aus dem besten steierischen Eisen im Feuer gearbeitet und nach der Rohherstellung sorgfältigst geschliffen; um ferner jede den Rost befördernde Porosität auszuschließen, werden selbst die ganzen Flächen des Eisens doppelt gekittet und schließlich erhalten die Möbel einen Anstrich mit einem vorzüglichen Lack, dessen Zubereitung zum Theil ein Geheimniß der Firma ist. Durch diese Sorgfalt und Gediegenheit der Fabrikation erhalten die Reichard'schen Möbel ihre Dauerhaftigkeit bei leichter und eleganter Form und unterscheiden sich von jener unsoliden, unhaltbaren und werthlosen Schwindelwaare, die durch in dieser Branche zum Schaden des getäuschten Publikums so scheinbar billigeren, thatsächlich aber viel theureren Preisen auf den Markt gebracht werden.

Um sich also gegen Betrug und Uebervortheilung zu schützen, wird das Publikum gut thun, wenn es beim Kaufe von Eisenmöbeln sich nicht durch eine nur scheinbar billige und gute Waare beirren läßt, sondern nur an eine so accreditirte Firma wendet, wie es Reichard und Co. ist. Diese Firma, deren Leiter und Inhaber, Herr Heinrich Zwanziger, auch bereits Filialfabriken in Breslau und in Berlin errichtet hat, hat sich übrigens durch das Fallen der Materialpreise, namentlich des Eisens, in der letzten Zeit in die Lage versetzt, auch eine wesentliche Herabsetzung der Preise ihrer Fabrikate eintreten zu lassen, um dadurch bei ungeminderter Trefflichkeit der technischen Herstellung die dem Credit der soliden Waare abträgliche Concurrenz der Schwindel-Artikel desto erfolgreicher bekämpfen zu können. Der neue Preiscourant der Firma Reichard und Co. läßt nicht nur die verhältnißmäßige Billigkeit, sondern auch die reiche Mannigfaltigkeit ihrer Erzeugnisse erkennen, welche eine nahezu unbeschränkte Auswahl für jeden Bedarf, jeden Geschmack und jedes Verhältniß gestattet. Neben den Artikeln des einfachsten, blos für praktische Zwecke berechneten Meublements findet man fortschreitend immer geschmackvollere und elegantere Objecte bis zu jenen Stücken, die in vollendet künstlerischer Weise ausgeführt sind, indem die Firma es sich auch angelegen sein läßt, die in dieser Beziehung bisher zurückgebliebene und vernachlässigte Eisenmöbel-Industrie auf die Höhe der modernen kunstgewerblichen Production zu erheben. Namentlich sind die Salon-Garnituren nach Zeichnungen ausgeführt, in denen die Eisen-Construction mit Glück und Geschick den prunkvollen Formen des Roccoco angepaßt ist. Aber auch die einfacheren Zimmer- und Gartenmöbel zeichnen sich durchwegs durch leichtgeschwungene, geschmackvolle Formen aus, während andererseits die Vorzüge der für sanitäre Zwecke und Comfortbedürfnisse bestimmten Objecte in sehr sinnreichen und zweckmäßigen Constructionen bestehen."

In ähnlicher Weise sprechen sich auch die übrigen Wiener Blätter über die Erzeugnisse dieser Firma aus.

Ausweise.

Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Einnahme pro Mai 1876.

	1876 nach vorläufiger Feststellung:	1875 nach berichtigter Feststellung:
1) vom Personen-Verkehr	111,500 Mark	134,053 Mark
2) vom Gepäck-Verkehr		
3) vom Güter-Verkehr	574,800 „	453,261 „
4) außerdem	63,000 „	63,000 „
Summa	749,300 Mark.	650,314 Mark.

Ueberhaupt mehr 98,986 Mark. Von Anfang des Jahres ab 3,674,819 Mark, gegen das Vorjahr mehr 231,229 Mark.

Wien, 7. Juni. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank*).]

Notenumlauf	276,028,300 Fl., Abn.	2,163,090 Fl.
Metallschatz	136,597,155 Fl., Zun.	42 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	11,378,303 Fl., Abn.	341,108 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,291,970 Fl., Zun.	511,985 Fl.
Wechsel	101,343,630 Fl., Abn.	1,847,273 Fl.
Lombard	28,410,800 Fl., Zun.	593,900 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,184,533 Fl., Abn.	1,685,407 Fl.
Giro-Einlage	865,816 Fl.	

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 1. Juni.

General-Versammlungen.

[Provinzial-Maklerbank in Liqu.] General-Versammlung am 23. Juni in Berlin (s. Ins.)

[Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.] Da zu der auf den 28. Mai (9. Juni) einberufenen General-Versammlung das erforderliche Actien-Capital nicht deponirt wurde, so wird der Termin für die General-Versammlung auf den 14./26. Juni angesetzt (s. Ins.)

[Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.] Die General-Versammlung findet am 15./27. Juni statt (s. Ins.)

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

⊙ **Posen**, 2. Juni. [Begräbniß eines Hängegendarmen.] Die katholische Kirche zeigt den Armen und Schwachen gegenüber gern ihre Gewalt in Anwendung der Zuchtmittel, aber sie macht auch, wenn ein Starker ihr in den Weg tritt, gute Miene zum bösen Spiel. Zu unseren kleinen Päpsten gehört der Propst zu St. Martin Pendzinski, der auf die fromme Frauenwelt und auf die Bauern einen großen Einfluß besitzt. Unter den gebildeten Polen, von denen viele nur der Nationalitäten- und Sprachenfrage wegen am ultramontanen Strange ziehen, finden sich häufig räudige Schafe, Personen, welche hin und wieder alle Pfaffen verwünschen, welche National- und Jesuitismus verquickt haben. Ein lauer Sohn der Kirche war Herr von Romocki, ein seit dem Jahre 1863 berühmte national-polnische Persönlichkeit, seiner Zeit unter dem Pseudonym Werner der gefürchtete Chef der Hängegendarmen im Lubliner Gouvernement, gegenwärtig war derselbe Mitbesitzer der Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von Urbanowski, Romocki u. Co. Er erkrankte vor Kurzem, und seine um sein Seelenheil besorgte Gattin ließ, als sie Freund Hein mit der Hippe nahen sah, den frommen Propst von St. Martin mit dem Viaticum rufen, auf daß er ihren Mann stärke zur Reise in's Jenseits. Kaum war jedoch der Diener des Herrn in das Schlafgemach des bei voller Besinnung befindlichen Kranken eingetreten, als dieser dem Tröster den Rücken zudrehte und einige bezeichnende Worte zurief, die ihn veranlaßten, sich nach seiner Propstei schleunigst rückwärts zu concentriren. Romocki starb und die Frau begab sich nun mit der Bitte zu dem Propst, ihm das letzte Geleit zu geben, aber der Propst weigerte sich standhaft und erklärte den Himmel für verschlossen für Romocki. Unter den National-Polen ist nun aber Romocki eine berühmte Person und man wollte den geistlichen Pomp bei dem Begräbniß eben so wenig entbehren, als das Vorantragen der Orden, welche sich der Verstorbene in Italien erworben. Vergeblich verhandelten die Angehörigen nochmals mit dem Propst, da endlich entschloß sich ein bekannter (polnischer) Reichstagsabgeordneter, den Propst eines Besseren zu belehren. Was er mit ihm gesprochen, weiß man nicht. Jedenfalls beugte sich auch Herr Propst Pendzinski der höheren Gewalt und besseren Einsicht und die heilige römische Kirche gab nach. Romocki wurde mit allen kirchlichen Ehren von dem Vicar der Kirche zu Grabe geleitet. — Aus der kleinen Geschichte, die in polnischen Kreisen viel Staub aufwirbelte, ist jedenfalls zu ersehen, daß die Kirche, wenn sie auf Energie stößt, nicht so unbeugsam und intolerant ist und bleibt, als sie sich manchmal vornimmt, und auch der Staat kann von Neuem die Lehre daraus ziehen, daß mit Energie von der Kirche Alles zu erreichen ist.

Eisenbahnen und Telegraphen.

4 **[Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.]** Der erste Geschäftsbericht der Gesellschaft, welcher die Zeit vom 30. Juni bis 31. December 1875 umfaßt, ist soeben zur Vertheilung gelangt und entnehmen wir demselben Folgendes:

Der Bericht giebt einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Baues der Bahn. Trotz der bekannten finanziellen Schwierigkeiten gelang es die Linie innerhalb 2¼ Jahren soweit herzustellen, daß der Betrieb eröffnet werden konnte, wenn auch ein großer Theil der Anlagen erst später vollständig fertig gestellt wurde und einzelne auch gegenwärtig noch nicht beendet sind. Die hierbei erforderlichen Arbeiten übersteigen zum Theil das Durchschnittsmaß der für Bahnen im Flachlande sonst aufgewendeten und gehen namentlich die Erdarbeiten erheblich über dies Maß hinaus.

Die Gesammtlänge der Bahn beträgt 161,76 Kilometer. Doppelgleisige Stellen sind nicht vorhanden. Die Bahn besitzt 14 Bahnhöfe und Haltestellen, von denen die in Oels, Jarotschin und Gnesen in unmittelbarer Verbindung mit den Nachbarbahnen stehen. — Die zur Vervollständigung der Bahnanlage ausgeführten Bauten fallen sämmtlich noch dem Baufonds zur Last.

An Betriebsmitteln besitzt die Bahn 25 Locomotiven, 48 Personen- und 456 Güterwagen.

Das concessionirte Anlage-Capital beträgt 23,250,000 M. und zerfällt in 13,950,000 M. Prioritäts-Stamm-Actien und 9,300,000 M. Stamm-Actien. Darauf sind bis zum Schluß des Jahres 1875 eingezahlt 20,107,380 Mark, so daß noch ein Einzahlungsrest verblieb von 3,142,620 M. Ausgegeben sind bis zum Schlusse des Jahres 1875 zu Bauzwecken 20,909,386 Mark. Der Ueberschuß der Ausgabe über die Einnahme im Betrage von 802,006 M. ist gedeckt durch eingenommene Bankzinsen (73,421 Mark), Erträge der Verleihung von Betriebsmitteln während der Bauzeit (21,943 Mark), der Rest von 706,641 Mark durch den Erlös der von der königlichen Staats-Regierung freigegebenen, von den Eigenthümern darlehnsweise (als schwebende Schuld) belassenen Effecten der Staatscaution. Zur Consolidirung dieser schwebenden Schuld, resp. zur Beschaffung der Mittel zur Tilgung aller aus dem Bau herrührenden Verbindlichkeiten und vollständigen Fertigstellung der Bahn noch erforderlichen Mittel hat die Generalversammlung vom 18. October 1875 die Aufnahme einer Prioritäts-Anleihe von 1,500,000 M. beschlossen. Doch ist ein Antrag auf Ertheilung der staatlichen Genehmigung zur Aufnahme derselben noch nicht gestellt worden, und zwar eines Theils, weil ein solcher Antrag vor Abschluß der ersten Jahresbetriebsrechnung verfrüht erscheinen mußte, und sodann weil das weitere Fortschreiten der schließlichen Bauabrechnung und die ganz unvorhergesehenen, sehr bedeutenden Mehrausgaben, welche sich aus der Bodenbeschaffenheit in den größeren Einschnitten und aus den durch das Hochwasser des vergangenen Frühjahrs angerichteten Schäden ergeben, es sehr zweifelhaft erscheinen ließen, ob der vorbezeichnete Betrag zur Tilgung aller Verbindlichkeiten und vollständigen planmäßigen Fertigstellung der Bahn auch wirklich ausreichen würde, eine Frage übrigens, deren endgültige Erledigung nahe bevorsteht.

Der Zusammenstellung über die Ergebnisse des Betriebs entnehmen wir folgende Angaben. Es wurden während der 6 Monate des Betriebes im Ganzen 170,541 Personen befördert, welche 188,704 M. eingebracht haben. An Ueberfracht für Passagiergepäck wurden 4820 M. eingenommen. Das gesammte transportirte Güterquantum betrug einschließlich des Viehes 56,901 Tonnen; eingenommen wurden 230,346 M., pro Tonne und Kilometer durchschnittlich 4,37 Pf.

Die finanziellen Ergebnisse sind folgende: Die Gesammt-Einnahmen betrugen 466,680 M., die Gesammtausgaben 337,661 M., der Ueberschuß beträgt 129,019 M. Von den Ausgaben entfallen 14,61% auf die allgemeine Verwaltung, 26,64% auf die Bahnverwaltung und 58,75% auf die Transportverwaltung. — Der Ueberschuß wird zur Dotirung des neu zu schaffenden Reserve- und Erneuerungsfonds verwendet werden, resp. zur Deckung von nöthig gewordenen Ausgaben, welche dem Reservefonds, falls ein solcher bestände, zufallen würden.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 7. Juni. Die „Provinzial-Corr." schreibt am Schlusse einer übersichtlichen Darstellung über den türkischen Thronwechsel: Die Regierungen, welche in Folge der Berliner Conferenzen zu übereinstimmenden Vorschlägen an die Pforte sich entschlossen hatten, seien durch den türkischen Thronwechsel selbstverständlich veranlaßt worden, die Mittheilung ihrer Vorschläge zu vertagen. Die Zielpunkte, welche die Mächte bei den Berathungen im Auge hatten, müßten indeß auch unter den veränderten Verhältnissen dieselben bleiben. Ueber die Wege zu deren Erreichung werde jedoch eine weitere Verständigung der Mächte stattfinden. Die grundsätzliche Einigung, worauf die bisherigen Beschlüsse beruhten und die europäische Gesammtlage berechtigten unausgesetzt zur Zuversicht, daß das gemeinsame Ziel unter voller Wahrung des europäischen Friedens erreicht werde. Die „Prov.-Corr." erwähnt ferner die Verschiebung der Reise des Kaisers nach Ems und fügt hinzu, auch der Aufenthalt des russischen Kaisers in Ems werde um etwa acht Tage verlängert. Beide Kaiser würden jedenfalls in der nächsten Woche in Ems mehrere Tage gemeinschaftlich verweilen.

Rom, 7. Juni. Der formelle Abschluß der Verhandlungen über die Abänderung der Baseler Convention ist durch einige Detailsfragen verzögert, indeß steht kürzlich auch deren Erledigung bevor.

Paris, 7. Juni. Der hiesige türkische Botschafter theilte im Auftrage des Großveziers der Regierung mit, daß die Pforte, abgesehen von der Amnestie für die zur Unterwerfung bereiten Insurgenten zu einem sechswöchentlichen Waffenstillstand bereit sei, falls der Pforte inzwischen freistünde, die nöthigen Truppenbewegungen zur Concentrirung der Streitkräfte und Verproviantirung von Nicsic zu bewerkstelligen.

Konstantinopel, 7. Juni. Acht Millionen vom Schatze Abdul-Aziz's herrührende Consols wurden am 5. Juni beim Finanzministerium hinterlegt, dieselben werden nicht in Umlauf gesetzt. — Kiamil Pascha wird zum Minister ohne Portefeuille ernannt.

Stockholm, 7. Juni. Die Königin-Wittwe Josephine ist heute Morgen gestorben.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 7. Juni. Bei Bismarck findet heute zu Ehren Delbrücks ein Abschiedsdiner statt, wozu zahlreiche Einladungen ergingen. Der „Nationalzeitung" zufolge unterbrach Bismarck auf Wunsch des Kaisers seinen Urlaub.

Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung des Staatssecretärs des Auswärtigen v. Bülow und des Reichskanzleramts-Präsidenten Hofmann zu Staatsministern und Mitgliedern des Staatsministeriums.

Berlin, 7. Juni. Die preußische Regierung ist, wie die „Post" angeblich aus zuverläßiger Quelle erfährt, mit der Verwaltung der Thüringer Bahn in definitive Verhandlungen wegen des Erwerbes dieser Bahn eingetreten.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 7. Juni, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 222, —. 1860er Loose 96, —. Staatsbahn 430, —. Lombarden 129, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 19, 25. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 106, 25. Laurahütte 56, 50. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindener Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Besser.

Weizen (gelber) Juni-Juli 219, —, Sept.-Oct. 220, 50. Roggen Juni 173, —, Septbr.-October 169, —. Rüböl: Juni 67, 30, September-October 67, 50. Spiritus: Juni-Juli 53, —, September-October 53, 70.

Berlin, 7. Juni. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Minuten.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6
Oest. Credit-Actien	221, —	222, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	429, —	428, —	Laurahütte	57, —	57, 50
Lombarden	129, —	129, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	— —	—, —
Schles. Bankverein	83, —	83, 25	Wien kurz	167, 90	167, 60
Bresl. Discontobank	63, —	62, 75	Wien 2 Monat	166, 90	166, 60
Schles. Vereinsbank	87, 70	87, 70	Warschau 8 Tage	266, 50	266, 30
Bresl. Wechslerbank	66, —	66, —	Oesterr. Noten	168, 50	167, 85
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	267, 40	267, —
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	96, 10	96, 20

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

	7.	6.		7.	6.
4½proc. preuß. Anl.	104, 75	104, 75	Köln-Mindener	100 90	101, 30
3½prc. Staatsschuld	94, 40	94 25	Galizier	79, 90	80, —
Posener Pfandbriefe	94, 90	94 90	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	56 75	57, 25	Disconto-Comm	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	54 25	54 20	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	12, 10	11, 80	Dortmunder Union	— —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68 20	68, 20	London lang	—, —	20, 42
Rum. Eis.-Obligat.	19, 10	19, 25	Paris kurz	—, —	81 15
Oberschl. Litt. A.	138, 50	139 —	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	77, 25	77, 90	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	102, 80	103 —	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 25	108 25	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	116, 40	117 —	Schles. Centralbank	—, —	— —
Bergisch-Märkische	83, 10	83 40	Reichsbank	152 25	152 —

Nachbörse: Creditactien 221, 50. Franzosen 429, 50. Lombarden 129, —, Discontocommandit 106, 20. Dortm. 4, —. Laurahütte 56. 70. Reichsbank —, —. 1860er Loose . Mindener —.

Auf weichendes London schwach, unbelebt. Internationale verhältnißmäßig gut gehalten. Deutsche Bahnen theilweise niedriger. Banken, Industriewerthe wenig verändert. Oesterr. und italienische Fonds ziemlich fest, russische weichend. Disconto 2¾ pCt.

Frankfurt a. M., 7. Juni, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Oesterr. Credit 110, 50. Staatsbahn 214, 50. 1860er Loose —. Lombarden —, —. Galizier —. Matt.

Frankfurt a. M., 7. Juni, Nachm 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Creditactien 110, 50. Staatsbahn 214, —. Lombarden 63¾. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Still. Spielpapiere matt.

Wien, 7. Juni, 11 Uhr 7 Min. [Vorbörse.] Creditactien 134, 10. Staatsbahn 257, 75. Lombarden 76, 80. Galizier 192, —. Anglo-Aust. 65, 25. Unionsbank —, —. Napoleonsd'or 9, 67. Papierrente 65, 20. Silberrente —, —. Nordwest —. Egyptier —, —. Ungarn 115, 75. — Ganz geschäftslos.

Wien, 7. Juni. [Schluß-Course.] Geschäftslos.

	7	6.		7.	6.
Papier-Rente	65, 25	mit. 15	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	257, —	255, —
Silber-Rente	68 70	68 35	Lomb. Eisenbahn	76 50	78, 50
1860er Loose	108 —	107, 40	London	121 60	121, 60
1864er Loose	128 —	127, 50	Galizier	191 75	191, 25
Credit-Actien	133 90	134 30	Unionsbank	56, 25	56, —
Nordwestbahn	126, 25	126, —	Deutsche Reichsbank	59, 60	59, 60
Nordbahn	181, —	181 70	Napoleonsdor	9, 67	9, 67
Anglo	65, 90	65 10	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	13 50	13, 50			

Paris, 7. Juni. [Anfangs-Course.] 3% Rente 68, 40. Anleihe de 1872 105, 20. Italienische 5% Rente 72, —. Staatsbahn 541, 25. Lombarden 161, 25. Türken 13, 70. Spanier —. Egyptier —. Fest.

London, 7. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 93, 15. Italiener 70⅞ Lombarden 6¼. Amerikaner —, —. Türken 13⅝. — Wetter: Schön.

Newyork, 6. Juni, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 87. Gold-Agio 12⅝. 5/20 Bonds de 1885 115½, do. 5% fundirte Anleihe 117¼. 5/20 Bonds de 1887 121⅞. Erie-Bahn 14⅜. Baumwolle in New-York 12, do. in New-Orleans 11⅝. Raff. Petroleum in New-York 14½. Raff. Petroleum in Philadelphia 14¼. Mehl 5, 20. Mais (old mixed) 59. Rother Frühjahrsweizen 1, 29. Kaffee Rio 16⅞. Havanna-Zucker 7⅝. Getreidefracht 7¾. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅝. Speck (short clear) 10.

Berlin, 7 Juni. [Schlußbericht.] Weizen flau, Juni-Juli 217, 50, Juli-Aug. 218, 50, September-October 219, 50. Roggen flau, Juni 172, —, Juni-Juli 168, —. Sept.-Octbr. 167, 50. Rüböl niedriger, Juni 66, 80, Sept.-Octbr. 66, 50. Spiritus flau, loco 53, 20, Juni-Juli 52, 50, Aug.-Septbr. 53, 40, Septbr.-Octbr. 52, 90. Hafer Juni-Juli 172, 50, Septbr.-Octbr. 161, —.

Stettin, 7. Juni, 1 Uhr 17 Min. Weizen flau, Juli 216, 50, Juli-August 218 —, Septbr.-Octbr. 219, 50. Roggen flau, Juni 164, 50, Juni-Juli 162, —, Septbr.-Octbr. 163, —. Rüböl unverändert, Juni 68, 50, September-Octbr. 65, 25. Spiritus loco 52, —, Juni-Juli 52, —, Juli-Aug. 52, 50, Septbr.-Octbr. 53, —. Petroleum Herbst 12, 20.

Köln, 7. Juni. [Getreide-Markt. (Schluß-Bericht.)] Weizen —, per Juli 21, 05, per November 21, 95. — Roggen per Juli 16, 10, per November 16, 55. — Rüböl loco 35, 60, per October 34, 80. — Hafer loco 20, 50, per Juli 17, 60. — Wetter: —

Hamburg, 7. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, per Juni 212, per Septbr.-Octbr. 216. — Roggen matter, per Juni 165, per Septbr.-Oct. 167. — Rüböl still, loco 67, per Octbr. 66 . Spiritus ruhig, per Juni 36½, per Juli-August 37¼, per August-Septbr. 38½, per Septbr.-October 39½. Wetter: Regen.

Paris, 7. Juni, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl fest, per Juni 64, 25, per Juli 65, 25, per Juli-Aug. 65, 75, per Septbr.-Decbr. 67, 25. — Weizen behauptet, per Juni 29, 25, per Juli 29, 50 per Juli-August 29, 75, per September-December 30 75. — Spiritus ruhig, per Juni 47, 50, September-December 50, 75. — Bedeckt.

London, 7. Juni [Getreidemarkt.] (Schluß.) Fremder Weizen fest, Hafer stramm, anderes fest, ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 17,780, Gerste 4380, Hafer 31,120 Quarters.

Amsterdam, 7. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per November 311. —. Roggen loco —, per Juli 194, —, per October 203. — Rüböl loco —, per Herbst —. — Raps per loco —, per Octbr. 401. — Wetter: —.

Glasgow, 7. Juni, Nachm. Roheisen 57, 6.

Frankfurt a. M., 7. Juni, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 110, 25. Oesterreichische französische Staatsbahn 214, 25. Lombarden 64¼. 1860er Loose —. — Still.

Paris, 7. Juni, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 68 40. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 17, Italien. 5pct. Rente 71, 90. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 540, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 162, 50. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 13, 65. do. de 1869 75, —. Türkenloose 43, —. Türkische Coupon-Certificate —, —. Egypter — —. Unentschieden, Schluß fest.

London, 7. Juni. Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93⅞. Italienische 5pct. Rente 71⅜. Lombarden 6, 05. 5proct. Russen de 1871 88⅛. do. de 1872 88, —. Silber 51, 13. Türkische Anleihe de 1865 13⅝. 6pct. Türken de 1869 14¼. 6pct. Verein. Staaten per 1882 104⅜. Silberrente —, —. Papierrente —, —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 23,000 Pfd. St.

Bekanntmachung.

Die Concurrenz-Projecte zum Bau der für die Entwässerung der Stadt Breslau herzustellenden **Pumpstation** sind **vom 7. bis 20. Juni cr. in der Zeit von Morgens 9 Uhr bis 3 Uhr Nachmittags** in den Zimmern Nr. 51 und 52 im 3. Geschoß des zum Rathhause gehörigen Gebäudes, Elisabethstraße Nr. 12, öffentlich ausgestellt. [1207]

Breslau, den 6. Juni 1876.

Die städtische Canalisations-Commission.

Entgegnung an den Redacteur der „Morgenzeitung", Herrn Kleser, ad Artikel „Reisetouren" in der „Morgenzeitung" vom 3. Juni.

Herr Redacteur Kleser nimmt sich in genanntem Artikel die Freiheit, zur Empfehlung eines von ihm protegirten, in unbestimmter Zeit erscheinen sollenden Reisehandbuchs der Karpathen über meinen Tatraführer und die jüngst in der „Bresl. Ztg." von mir veröffentlichte Pfingtour in den Süden der Hohen Tatra verletzende Bemerkungen zu machen. Der gehässige Ton des Artikels ist vollständig unmotivirt. Im Uebrigen erwidere ich darauf Folgendes:

A. Betreffs der genannten Pfingsttour:

1) „Herr Scherner sollte doch wissen, daß jetzt dort (nämlich im Süden der Hohen Tatra mit Reisen) nichts zu machen ist." — Ja, wenn ich's eben nicht besser gewußt hätte als Herr Kleser! Seit Entstehung der Kaschau-Oderberger Bahn macht man von Oberschlesien aus dorthin sehr gerne seine Pfingsttour. Im Uebrigen wußte ich vor Veröffentlichung der Tour durch freundlichen Bericht des auch von Herrn Kleser in Tatra-Angelegenheiten so hoch geschätzten Pastor Wünschendorfer in Poprad, daß alle bezüglichen Wege seit Langem schneefrei, das Wetter milde und zum Reisen geeignet. Wie köstlich war das Pfingstwetter.

2) Herr Kleser bemängelt, daß ich die Höhenangabe nach Fuchs mache. — Ja, wer zählt denn von diesen Herren hier richtig? Zuerst zählte Fuchs, dann Korzistka, jetzt ist Kolbenheyer zu zählen im Begriff, und wer wird nach ihm noch richtiger zählen? Mich entscheidet die Pietät für den verdienstlichen Fuchs. Dem ästhetischen Reisenden ist der Streit der Herren um einige Fuß überhaupt ganz Lappalie.

3) „In den Karpathen", sagt dann Kleser, „sieht man im Regenwetter nicht weiter, als man „spucken" kann.' — Von der verletzenden Aesthetik abgesehen, ist dieser Gemeinplatz für alle Gebirge giltig, daher durchaus keine Tatra-Specialie.

4) „Scherner scheint nicht zu wissen, wie in den Karpathen die Frühjahrswitterung ist." — Ist damit eine feste Regel gemeint, so weiß dies überhaupt kein Mensch, ist das Wetter vor diesen Pfingsten gemeint, so wußte ich's nach schon oben erwähntem Originalbericht besser als Herr Kleser.

B. Betreffs meines Tatraführers.

5) „Die vorige Generalversammlung des Karpathenvereins hat in Schmeks einstimmig beschlossen, zu erklären, daß das Scherner'sche Buch ungenügend, absolut unzweckmäßig sei."

Ich: Gewiß aus diesem Grunde hat sich der Ungarische Karpathenverein im vorigen Jahre veranlaßt gesehen, mich um mein Portrait zu ersuchen, damit es dem Album „der um den Karpathenverein verdienten Männer" eingereiht werde.

6) „Wünschendorfer und namentlich Blasy," sagt Herr Kleser, „sind die competentesten Kenner der Karpathen und haben in Schmeks Scherner's Buch nachdrücklichst verurtheilt." Diese Offenheit läßt wahrlich Nichts zu wünschen übrig.

Ich: Beide Herren, die anerkannt bedeutendsten Celebritäten in Kenntniß der Hohen Tatra, haben selbst die „Bravour-Touren" zum zweiten Theile meines Tatraführers geschrieben; Herr Blasy stellte mir unaufgefordert auch noch sein eigenes Tagebuch zur Verfügung.

7) „Gymnasiallehrer Kolbenheyer in Bielitz sei zur Herausgabe eines Reisehandbuchs der Karpathen beauftragt worden."

„Warum denn nicht? Ich ziehe es vor, nur im eigenen Auftrage zu schreiben. Und wunderbar, daß ein so geschriebenes Buch schon im ersten Jahre seiner Wirkung die Hohe Tatra mit Reisenden erfüllte; sie trugen zum Unterschiede meinen Führer in der Hand.

Zum Schlusse dem Herrn Redacteur, wofern er daraus besondere Rechte ableitet, noch die Mittheilung, daß nicht er allein, sondern auch ich Mitglied des Karpathenvereins bin. Als solches hätte er besser gethan, meinem Wirken keine Anzüglichkeiten in den Weg zu legen. [8296]

Dr. C. A. Scherner.

[Eingesandt.] Ein nach **einer Photographie** von **Gratz** gemaltes **Porträt** ist in der **Perm. Ind.-Ausstellung**, Zwingerplatz Nr. 2, nur auf einige Tage ausgestellt. [8302]

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. Juni.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-Graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	751,6	SW. schw.	Regen.	12,2	Seeg. leicht.
7-8	Valencia	761,7	W. mäßig.	wolkig.	12,2	Seeg. mäßig.
7-8	Yarmouth	761,0	WNW. leicht.	halb bedeckt.	12,2	See schlicht.
7-8	St. Matthieu	—	NNW. still.	bedeckt.	12,0	Seeg. leicht.
7-8	Paris	762,5	W. schwach.	bedeckt.	16,9	
7-8	Helder	—	—	—	—	
7-8	Kopenhagen	759,7	SSO. leicht.	bedeckt.	14,4	
7-8	Christiansund	758,0	OSO. mäßig.	heiter.	13,4	Seegang leicht
7-8	Haparanda	766,8	S. leicht.	klar.	8,4	
7-8	Stockholm	762,5	O. leicht.	bedeckt.	12,3	Morgs. Regen
7-8	Petersburg	767,8	Still.	bedeckt.	16,6	
7-8	Moskau	767,9	WSW. still.	klar.	19,7	
7-8	Wien	761,3	O. still.	klar.	20,8	
7-8	Memel	766,0	S. mäßig.	klar.	22,4	See ruhig.
7-8	Neufahrwasser	762,4	S. schwach.	halb bedeckt.	21,3	dunst. Horizont
7-8	Swinemünde	761,0	SO. leicht.	wolkig.	21,4	See sehr ruhig.
7-8	Hamburg	761,4	W. leicht.	Dunst.	15,3	Nachm. u. Ncht.
7-8	Sylt	759,8	NNW. still.	bedeckt.	12,4	Regen.
7-8	Crefeld	762,2	NNW. schw.	Dunst.	14,5	Staubregen.
7-8	Kassel	762,0	N. still.	bedeckt.	18,6	dunst. Horizont
7-8	Carlsruhe	762,3	S. still.	heiter.	19,8	
7-8	Berlin	760,8	SO. schwach.	halb bedeckt.	23,3	
7-8	Leipzig	761,7	NW. still.	wolkig.	22,1	etw. dunstig.
7-8	Breslau	763,7	SO. stark.	klar.	19,9	dunst. Horizont

Uebersicht der Witterung: Im Nordosten ist das Barometer gestiegen, während es in ganz Central-Europa und Schottland gleichmäßig um 1 bis 4 Mm. gefallen ist. Die Unterschiede im Luftdruck sind gering, Windstillen und schwache Winde walten vor. Eine warme südöstliche Strömung herrscht in Ostdeutschland mit klarem, auf der skandinavischen Halbinsel mit bewölktem Himmel, westliche Winde mit trübem, kühlem Wetter über Westdeutschland und dem Canal.

Die Verlobung ihrer Tochter **Julie** mit dem Thierarzt I. Klasse, Herrn **Carl Niedergesäß**, beehren sich, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Weißenhöhe, im Juni 1876.
W. Zilmer und Frau.

Julie Zilmer,
Carl Niedergesäß,
Verlobte. [2376]
Weißenhöhe. Namslau.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Bernhard Elkisch** aus Berlin zeigen hierdurch Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung an
Bernhard Sachs und Frau.

Bertha Sachs. [6019]
Bernhard Elkisch,
Verlobte.

Emil Richter,
Philippine Richter,
geb. **Grätzer.**
Neuvermählte. [6020]
Schweidnitz, im Juni 1876.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Adolph Boß, [6021]
Bertha Boß, geb. **Perl.**
Cosel OS., den 8. Juni 1876.

Magnus Will,
rechtskundiger Bürgermeister,
Margarethe Will, geb. **Wiener,**
Neuvermählte.
Aschaffenburg, Breslau,
[6064] 6. Juni 1876.

Dr. Kurt Laßwitz,
Jenny Laßwitz, geb. **Landsberg,**
Neuvermählte. [6033]
Gotha. Breslau.

Unsere am 3. Juni vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit anzuzeigen. [8319]
Freiburg i. Schl., 4. Juni 1876.
Theodor Scharff, Lehrer an der höheren Bürgerschule.
Elisabeth Scharff, geb. **Keil.**

Siegfried Freund,
Louise Freund,
geb. **Hoffmann,**
Vermählte. [2370]
Kattowitz, im Juni 1876.

Statt besonderer Anzeige.
Heute Morgen wurden wir durch die glückliche Geburt eines Mädchens erfreut. [6041]
Breslau, den 7. Juni 1876.
Carl Wagler und Frau,
Olga, geb. **Fleischer.**

Meine liebe Frau **Emilie,** geb. **Gühne,** wurde heute früh ⅛8 Uhr von einem Mädchen glücklich, aber sehr schwer entbunden. [6040]
Breslau, den 7. Juni 1876.
Gustav Flögel.

Durch die Geburt eines Sohnes wurden erfreut
Ignatz Bruck und Frau
[6022] geb. **Laband.**
Breslau, 7. Juni 1876.

Die glückliche Geburt eines muntern Mädchens beehren sich ergebenst anzuzeigen [8318]
Knorrn und Frau.
Waldenburg, den 6. Juni 1876.

Heut Nachmittag beschenkte mich meine geliebte Frau **Anna,** geb. **Tschentscher,** mit einem munteren kräftigen Knaben. [2371]
Katscher, den 6. Juni 1876.
Krautwurst, Erheber.

Statt jeder besonderen Meldung.
Am 6. d. M. erfolgte die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Friederike,** geb. **Fritsch,** von einem munteren Knaben. [8310]
J. Melcher,
Ingenieur.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie,** geb. **Hodinger,** von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch ergebenst an. [8311]
Posen, den 4. Juni 1876.
Wernecke, Kreisrichter.

Heute Vormittag 9½ Uhr entschlief sanft und ruhig unser theurer, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater und Großvater, der Königl. Preuß. Artillerie-Major a. D., Ritter ꝛc. [8317]
Carl Friedrich August Pathe,
an Altersschwäche im 81. Lebensjahre.
Neudorf u. Straßburg i. E., den 3. Juni 1876.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Gestern Morgen um 8¾ Uhr endete ein Schlagfluß plötzlich das Leben des **Herrn Buchhalter**
Gustav Heintze
aus Schweidnitz, dessen uns seit dem Jahre 1854 als Mitglied bewiesener treuer Anhänglichkeit wir gern ein dankbares Andenken bewahren.
Breslau, den 7. Juni 1876.
Die Vorsteher des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener. [8303]
Beerdigung: Donnerstag, den 8. d., Nachmittag 3 Uhr, auf dem Gräbschener Kirchhofe, von Nicolaistraße 21 aus.

Todes-Anzeige.
Heute Abend 6½ Uhr starb unsere liebe Tochter, Schwester und Nichte
Bertha Lehmann
nach kurzen schweren Leiden. [6017]
Schmerzerfüllt zeigen dies Verwandten, Freunden u. Bekannten statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 6. Juni 1876.
Trauerhaus: Schuhbrücke 19.
Beerdigung: Freitag, den 9. Juni, Nachmittag 5 Uhr, zu St. Maria-Magdalena nach Lehmgruben.

Heut Vormittag 8½ Uhr endete ein sanfter Tod das Leben unseres theuern unvergeßlichen Gatten, Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels, des Kaufmanns
August Wilhelm Illgner
nach vollendeten 80 Jahren.
Diese Anzeige widmen allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, [6016]
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Reichenbach, den 6. Juni 1876.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, gestern Abend ½12 Uhr unsere innig geliebte gute Tochter, Nichte und Braut
Marie Eckardt
nach längerem Leiden ins bessere Jenseits abzurufen. Im tiefsten Schmerze widmen diese Anzeige allen Verwandten und Bekannten
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Schimmelwitz bei Canth und Schweidnitz, den 7. Juni 1876.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Den 5. d. M., Abends 11½ Uhr, verschied sanft nach dreitägigen schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Seiler-Meister [6015]
Pauline Mende,
geb. **Kliegelhöfer,**
im Alter von 68 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Reuschestraße 51.
Beerdigung: Donnerstag 1 Uhr nach Gräbschen.

Nach 45jähriger gesegneter Amtswirksamkeit in hiesiger Gemeinde und nach 5 Jahren der Ruhe und des Stilllebens hat der Herr den Diaconus emer. Herrn
Samuel Ludwig Koschinski
am ersten Pfingsttage im Alter von 76 Jahren aus unserer Mitte abgerufen. Ihm folgt über das Grab hinaus der innige Dank und die herzliche Fürbitte der Gemeinde, daß der Herr seinen Diener in die obere Pfingstgemeinde aufnehme. [2366]
Constadt, den 5. Juni 1876.
Der ev. Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung.

Die Beerdigung meines lieben Weibes **Mathilde** findet nicht, wie in der gestrigen Nummer angegeben, Freitag um 4 Uhr, sondern **um 3 Uhr** statt. [6018]
E. Glaser, Maschinen-Inspector.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Cand. min. Hr. Himburg in Natzlaff mit Frl. Emmy Behm in Pinnow. Prem.-Lieut. im Ingen.-Corps Hr. Biermann mit Frl. Hedwig Nitze in Berlin. Hauptmann im Ingen.-Corps Hr. Kade in Spandau mit Fräul. Helene Villaret in Berlin.
Geburten. Ein Sohn: dem Hauptmann z. D. Hrn. v. Goldacker in Weberstedt. — Eine Tochter: dem Rittmeister a. D. Hrn. v. Bredow in Mückenberg; dem Ober-Stabs- u. Regts.-Arzt Hrn. Dr. Hahn in Berlin.
Todesfälle. Verw. Frau Prof. Remy in Berlin. Hr. Pastor Drausfeld in Barby.



Gewerbe-Verein.
Freitag, den 9. Juni, Abends 6 Uhr: Vortrag des Herrn Geh. Raths Prof. Dr. **Göppert** im botanischen Garten.

Beamten-Ressource.
Sonnabend, d. 10.: Gesellige Zusammenkunft in Zedlitz.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 8. Juni. Benefiz des Kapellmeisters Herrn Emil Hillmann. Unter gefälliger Mitwirkung der Frau Bertha Scherbarth-Flies. **„Don Juan."** Große Oper in 2 Acten. Musik von W. A. Mozart. (Donna Anna, Fr. Bertha Scherbarth-Flies.)
Freitag, den 9. Juni. Bei ermäßigten Preisen: **„Ein glücklicher Familienvater."** Lustspiel in 3 Acten von C. A. Görner. Hierauf: **„Die Weinprobe."** Schwank mit Gesang in 1 Act von W. Fellechner und C. Helmerding. Musik von R. Bial.

Lobe-Theater.
Donnerstag, d. 8 Juni. **Mit 2 neuen Bildern und verschiedenen neuen Couplets und Gesangseinlagen.** Z. 34. M.: **„Die Reise durch Breslau in 80 Stunden."** Gesangsposse in 7 Bildern von Salingré. Musik von G. Lehnhardt. (Helene Möwes. Frl. Sophie König.) Die im 6. Bilde vorkommenden Wachsfiguren sind in dem Atelier der Gebrüder Castan (Panopticum) in Berlin angefertigt. 1. Bild: Im Schweidnitzer Keller. 2. Bild: Im zoologischen Garten. 3. Bild: Im Boudoir. 4. Bild (neu): An der table d'hôte im Hotel zur goldenen Gans. 5. Bild: Im Wauwautheater. 6. Bild (neu): Im Wachsfigurencabinet auf dem Zwingerplatz. 7. Bild: Ein Sommerfest bei Paul Scholtz. [8300]
Freitag. Dieselbe Vorstellung.

Specialmagazin für Oberhemden, Herren- und Damen-Kragen

und Manchetten en gros & en detail, in größter Auswahl, zu billigsten Fabrikpreisen. [7936]

Heinr. Leschziner, Breslau, Passage, Königsstraße 4, neben Riegner's Hotel.

Maschinenmarkt zu Breslau auf dem Palais-Platz.
Heute Donnerstag, den 8. Juni 1876
Grosses Extra-Concert
der Breslauer Concert-Capelle, unter Direction des Herrn **Gustav Dressler.**
Anfang 4 Uhr. [8278]

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag:
III. italienischer Festabend,
bestehend in:
Gr. Concert,
Illumination des ganzen Gartens durch bunte Ballons, Zuglaternen ꝛc.,
elektrische Beleuchtung
u. s. w.
Anfang 7 Uhr. [8305]
Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Simmenauer Garten.
Heute:
Großes Concert.
2. Gastspiel
der weltberühmten musikal. Clowns und Gymnastiker Engländer **Browns.**
Auftreten der Familie **Weitzmann,** der Velocipeden- und Pedipedenfahrer, sowie sämmtlicher Künstler.
Anfang 7 Uhr. [8304]
Entree: Herren 25 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.

Zelt-Garten.
[8231] Täglich:
CONCERT von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Hildebrand's Etablissement,
Neudorf-Straße.
Heute Donnerstag, den 8. Juni:
Promenade-Concert,
ausgeführt von der Regiments-Musik des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeisters
Herrn W. Herzog.
Orientalische Brillant-Feuer-Fontaine,
welche Alles, was bisher in Illuminations-Effecten erreicht worden, weit in den Schatten stellt.
Beleuchtung d. Manzanillo-Baumes
und feenhafte Illumination sämmtlicher Garten-Anlagen durch 10,000 Gasflammen.
Anfang 6½ Uhr. [8326]
Entree: Herren 25 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.

Fabig's Restaurant und Café chantant,
Bischofstraße 1. [7917]
Täglich: Auftreten von Chansonette-Sängerinnen.
1, 2, 3, bei der Bank vorbei.

Mittagtisch à Couvert von 75 Pf. ab.

Breslauer Concert-Haus,
Nicolaistraße 27.
Heute: Zum 126. Male:
Der geschundene Raubritter.
Entree 30 Pf., reservirter Platz 50 Pf.
Sonnabend:
Gartenfest u. Tanzkränzchen.
Entree 30 Pf. [6023]
Kinder unter 10 Jahren frei.

Vaudeville-Theater.
Heute Donnerstag zu Ehren der in Breslau anwesenden Fremden:
Italienisches Fest
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Emil Guttmann's Weidendamm Nr. 7 und 8, [8320]
Heute und jeden Donnerstag:
Gemengte Speise.

Milch
von 33 Kühen (Holländer) ist sofort zu verpachten. [2364]
Dom. Dombrowka per Rudzinitz.

Albert Laband,
Holzgeschäft. [8042]
Comptoir: Tauenzienstraße Nr. 5.



Vom 15. Juli d. J. an wird die Giltigkeitsdauer der im Local-Verkehr der diesseitigen Eisenbahn und in den directen Verkehren mit unseren Nachbarbahnen bestehenden Retour-Billets von 3 auf 2 Kalendertage (den Tag der Lösung als ersten Tag gerechnet) in der Weise herabgesetzt, daß die Rückfahrt nach dem ursprünglichen Ausgangspunkt spätestens mit einem Zuge stattfinden muß, dessen Abgang von der ersten Bestimmungsstation fahrplanmäßig noch vor Ablauf des zweiten Tages erfolgt. [8291]

Mit Retour-Billets II. Kl. können auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn wie seither sämmtliche Züge, mithin auch die Courier- und Expreßzüge ohne Zulösung von Tour-Billets benutzt werden, während zu einem Retour-Billet III. Kl. Behufs Benutzung der II. Kl. eines Courier- oder Expreßzuges ein Billet IV. Kl. zugelöst werden muß.

Berlin, den 2. Juni 1876.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische und Wilhelmsbahn.

Die Ausgabe der neuen vom 1. Juli 1876 ab laufenden Zinscoupons zu den **Prioritäts-Actien Litr. A. und B. der Oberschlesischen Eisenbahn,** sowie die Ausgabe der neuen, an Stelle der früheren Dividendenscheine tretenden, vom 1. Januar 1876 ab laufenden Zinscoupons

zu **Stamm**-Actien der Wilhelmsbahn

erfolgt täglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr — ausschließlich der Sonn- und Festage —

vom 12. Juni 1876 ab

1) in unserem, auf dem östlichen Flügel des Empfangs-Gebäudes (Oberschlesische Seite) im ersten Stock, Zimmer 26, belegenen **Zinscoupons-Ausreichungsbüreau hierselbst,** sowie ferner durch Vermittelung unserer nachstehend bezeichneten auswärtigen Zahlstellen:
2) in **Berlin** durch die **Disconto-Gesellschaft,**
3) in **Stettin** durch das Bankhaus **S. Abel jun.,**
4) in **Glogau** durch die **Commandite des Schlesischen Bank-Vereins,**
5) in **Dresden** durch das Bankhaus **Gebrüder Guttentag,**
6) in **Leipzig** durch das Bankhaus **Frege & Comp.,**
7) in **Hannover** durch die Herren **M. J. Frensdorff & Comp.,**
8) in **Hamburg** durch die **Norddeutsche Bank,**
9) in **Köln a. Rh.** durch den **A. Schaaffhausen'schen Bank-Verein,**
10) in **Frankfurt a. M.** durch das Bankhaus **M. A. von Rothschild & Söhne,**
11) in **Darmstadt** durch die **Bank für Handel und Industrie** und
12) in **Stuttgart** durch die Herren **Pflaum & Comp.**

Die Talons, auf Grund deren die Ausgabe der neuen Coupons erfolgt, sind mit einem die einzelnen Talons in der Nummerfolge nachweisenden, vom Präsentanten mit Angabe des Standes und Wohnortes zu vollziehenden Verzeichnisse einzureichen. Für die verschiedenen Gattungen der Actien ist je ein besonderes Verzeichniß anzufertigen.

Formulare zu den Verzeichnissen werden bei den vorbezeichneten Ausgabestellen unentgeldlich verabfolgt.

Schriftwechsel und Sendungen finden bei unserem hiesigen Coupons-Ausreichungsbüreau nicht statt.

Die den auswärtigen Zahlstellen erwachsenden Porto- und Selbstkosten werden den Präsentanten der Talons antheilig in Rechnung gestellt und sind gegen Empfang der Couponsbogen zu berichtigen.

Breslau, den 31. Mai 1876. [8293]

Königliche Direction.

Die Actionäre der jetzt in Liquidation befindlichen Provinzial-Maklerbank werden zu der

Freitag, den 23. Juni a. c., Vormittags 10 Uhr, Mittelstraße Nr. 63, zweite Etage, hierselbst

stattfindenden

General-Versammlung

hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
Geschäftsbericht, Vorlegung der Bilanz und Ertheilung der Decharge.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Interimsscheine oder die Quittungen über die bei der Provinzial-Maklerbank lombardirten Interimsscheine bis zum 16. Juni a. c.
in Berlin bei Herrn **Emanuel Nathan,** Kronenstr. 17,
„ Breslau „ „ **Moritz Sachs** Bankgeschäft
deponirt haben. [8292]

Berlin, den 8. Juni 1876.

Der Aufsichtsrath der Provinzial-Maklerbank.
Sachs. Black.

Kinderstrümpfe, englische Länge,
Gesundheitshemden, recht fein und leicht, Unterbeinkleider, Strümpfe Socken, Beinlängen, Gamaschen, Handschuhe, Hosenträger, Kniegürtel, wollene Kinderjäckchen, Unterkleidchen, gestrickte wollene Unterröcke in großer Auswahl, gute Qualität zu billigen und festen Preisen empfiehlt die Strumpfwaaren-Handlung von [7725]
Adolph Adam, Schweidnitzerstr. 1.

Balcon- und Garten-Möbel
in Gusseisen und Schmiedeeisen empfiehlt in den elegantesten Mustern [7616]
Carl Ziegler, **Breslau, Schuhbrücke 36,** vis-à vis dem Kgl. Polizei-Präsidium.

Gegen die Trunksucht.
Ein vorzügliches, vielfach erprobtes Mittel gegen die Trunksucht zu erfahren durch Hausmeister, 13 Waitznergasse, Budapest. [5950]



Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Die auf den 28. Mai/9. Juni c. einberufene XVIII. ordentliche General-Versammlung der Actionaire ist aus dem Grunde, weil bei dem am 17./29. Mai erfolgten Schluß der Depots weder die statutenmäßig vorgeschriebene Anzahl von Actionären angemeldet, noch das erforderliche Actiencapital deponirt worden ist, nicht zu Stande gekommen.

Der Verwaltungsrath beehrt sich daher, unter Bezugnahme auf § 27 der Statuten, die Herren Actionäre in Kenntniß zu setzen, daß der wiederholte Termin zur Abhaltung der gedachten XVIII. ordentlichen Generalversammlung auf den 14./26. Juni c., 1 Uhr Nachm., festgesetzt worden und dieselbe im Bahnhofslocale der Hauptstation Warschau stattfinden wird.

Die an diesem Tage erschienenen Actionäre sind conf. § 26 der Statuten, ohne Rücksicht auf ihre Anzahl und die Höhe der von ihnen deponirten Actien, befugt, über Gegenstände, welche auf der Tagesordnung der nicht zu Stande gekommenen XVIII. ordentlichen Generalversammlung gestanden haben, und zwar:

1) Die Regelung des Verhältnisses zur Warschau-Bromberger Eisenbahn,
2) Berichterstattung über das Resultat der Bemühungen um Erlangung der Concession für die Bahn Dąbrowa-Iwangorod mit Abzweigungen,

zu beschließen.

Jeder Actionär, welcher an der wiederholt einberufenen XVIII. ordentlichen General-Versammlung theilnehmen oder sich bei derselben vertreten lassen will, hat, insofern dies noch nicht geschehen, bis zum 2./14. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr, mindestens vierzig Stück Actien oder Genußscheine bei der Hauptkasse der Gesellschaft in Warschau, oder bei einem der folgenden Bankhäuser zu deponiren:

in **St. Petersburg:** bei der **Filiale der Warschauer Handelsbank** oder bei Herren **G. Sterky & Sohn;**
in **Berlin:** bei der **Filiale der Mitteldeutschen Credit-Bank** oder bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft;**
in Breslau beim Schlesischen Bank-Verein;
in **Frankfurt a. M.:** bei Herren **J. Weiller Söhne;**
in **Dresden:** bei der **Dresdner Bank;**
in **Leipzig:** bei der **Leipziger Disconto-Gesellschaft;**
in **Amsterdam:** bei Herren **Lippmann, Rosenthal & Co.;**
in **Brüssel:** bei Herren **Brugmann Söhne;**
in **London:** bei Herren **N. M. Rothschild and Sons;**
in **Krakau:** bei Herrn **Franz Anton Wolff.**

Die Actien sind mit drei gleichlautenden Nummerverzeichnissen einzureichen. Eins derselben erhält der Deponent mit dem Quittungsvermerk der betreffenden Kasse zurück, das zweite verbleibt beim Depot, das dritte wird, mit dem Gesellschaftsstempel versehen, der Eintrittskarte zur Generalversammlung beigefügt.

Die Depositalquittungen werden mit den Nummern I., II., III. versehen und die deponirten Actien nach der Generalversammlung gegen Rückgabe der Depositalquittung Nr. I. dem Deponenten wieder ausgehändigt.

Warschau, den 3. Juni 1876. [8329]

Der Verwaltungsrath.



Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die auf den 29. Mai/10. Juni cr. einberufene XVIII. ordentliche Generalversammlung der Actionäre ist aus dem Grunde, weil bei dem am 18./30. Mai cr. erfolgten Schluß der Depots weder die statutenmäßige Anzahl von Actionären angemeldet, noch das erforderliche Actiencapital deponirt worden ist, nicht zu Stande gekommen.

Der Verwaltungsrath beehrt sich daher, unter Bezugnahme auf § 27 der Statuten, die Herren Actionäre in Kenntniß zu setzen, daß der wiederholte Termin zur Abhaltung der gedachten XVIII. ordentlichen General-Versammlung auf den 15./27. Juni cr., 1 Uhr Nachmittags, festgesetzt worden, und dieselbe im Bahnhofslocale der Hauptstation Warschau stattfinden wird.

Die an diesem Tage erschienenen Actionäre sind conf. § 30 der Statuten, ohne Rücksicht auf ihre Anzahl und die Höhe der von ihnen deponirten Actien, befugt, über Gegenstände, welche auf der Tagesordnung der nicht zu Stande gekommenen XVIII. ordentlichen Generalversammlung gestanden haben, und zwar unter Anderem über die provisorische Regulirung des weiteren Verhältnisses zur Warschau-Wiener Eisenbahn, zu beschließen.

Jeder Actionär, welcher an der wiederholt einberufenen XVIII. ordentlichen Generalversammlung Theil nehmen oder sich bei derselben vertreten lassen will, hat, insofern dies noch nicht geschehen, bis zum 4./16. Juni cr. Nachmittags 3 Uhr, mindestens zwanzig Stück Actien oder Genußscheine bei der Hauptkasse der Gesellschaft in Warschau oder bei einem der folgenden Bankhäuser zu deponiren: [8327]

in **St. Petersburg:** bei der **Filiale der Warschauer Handelsbank** oder bei Herren **G. Sterky & Sohn;**
in **Berlin:** bei der **Filiale der Mitteldeutschen Credit-Bank,** oder bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft;**
in Breslau beim Schlesischen Bank-Verein;
in **Frankfurt a. M.:** bei Herren **J. Weiller Söhne;**
in **Dresden:** bei der **Dresdener Bank;**
in **Leipzig:** bei der **Leipziger Disconto-Gesellschaft;**
in **Amsterdam:** bei Herren **Lippmann, Rosenthal & Co.;**
in **Brüssel:** bei Herren **Brugmann Söhne;**
in **London:** bei Herren **N. M. Rothschild and Sons;**
in **Krakau:** bei Herrn **Franz Anton Wolff.**

Die Actien sind mit drei gleichlautenden Nummernverzeichnissen einzureichen. Eins derselben erhält der Deponent mit dem Quittungsvermerk der betreffenden Kasse zurück, das zweite verbleibt beim Depot, das dritte wird, mit dem Gesellschaftsstempel versehen, der Eintrittskarte zur Generalversammlung beigefügt.

Die Depositalquittungen werden mit den Nummern I. II. III. versehen, und die deponirten Actien nach der Generalversammlung gegen Rückgabe der Depositalquittung Nr. 1 dem Deponenten wieder ausgehändigt. [8327]

Warschau, den 3. Juni 1876.

Der Verwaltungsrath.

Mein Lager von
Herren- und Knaben-Strohhüten
ist in neuesten Façons und in allen Genres bereits vollständig assortirt und empfehle ich dasselbe einem geehrten Publikum. [6050]
Fritz Liebrecht jr., Strohhutfabrik,
Ohlauerstr. 34 I., im Hause der Hrn. Gebr. Heck.

Ein Rittergut
mit zwei Vorwerk., i. d. Prov. Posen gelegen, schön. Geg., ca. 4720 M. Areal incl. 400 M. Wiesen, 800 M. Forst, 100 M. Torfst., 450 M. Fischereien, neugeb. herrsch. Schloß m. Park u. Glashaus, vortreffl. Bauft., gr. mass. Dampfmühle, Brauerei, Ziegelei, Torfstich, leb. u. todt. Invent. übercompl. u. gut. Zust., Preis 220,000 Thlr., Anzahl. nach Uebereink., zu verkaufen durch [8322]
Carl Altmann,
Breslau, Tauenzienplatz, Galisch' Hotel.

Zwei Rittergüter [8323]
in Niederschlesien, Areal 3414 M. incl. 1960 Morg. Forst, 95 Morg. Wiesen, zweist. herrschaftl. Schloß, Gart., Eichenparkanl., Gewächshaus, Geb. mass., z. g. Theil ganz neu, Rindv.- u. Schafställe gewölbt m. Wasserl., leb. u. todt. Invent. übercompl. u. im vorz. Zust., 1 Brauerei, 1 Ziegelei, guter Ertrag, Preis 185,000 Thlr., Anzahlung 30 bis 40,000 Thlr., zu verkaufen durch
Carl Altmann,
Breslau, Tauenzienplatz, Galisch' Hotel.

Gutsverkauf.
Provinz Posen, eine Viertelmeile von Eisenbahnstation Gnesen, 750 Morgen, ausgezeichnete Cultur, neue massive Wirthschaftsgebäude, elegantes Wohnhaus. Preis 64 Thlr. pr. Morgen. Anzahlung 13,000 Thaler. [8308]
Näheres durch
Hill & Rychter,
Posen.

Das zur Majoratsherrschaft Wróblewo, Kreis Samter, gehörende
Rittergut Pakawie
von 360 Hect. oder 1411 Morgen, worunter sich 97 Morgen Wiesen befinden, soll vom 1. Juli d. J. ab auf 12—15 Jahre anderweitig verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt Rechts-Anwalt **v. Jaźdzewski,** Posen, Kanonenplatz Nr. 7. [2261]

Eine prachtvolle Villa
in einer sehr schönen Gegend Schlesiens, 20 Minuten von einer großen Stadt mit Gymnasium und Bahnhof, mit einer prächtigen Fernsicht nach dem Gebirge. Die Villa neu gebaut, ist mit einem großen, schönen Garten, mit Glashäusern, umgeben. Die dazu gehörigen Wirthschaftsgebäude sind neu, die Stallung mit Wasserleitung, Domestiken-Wohnung und großem Eiskeller. Diese Besitzung ist mit, auch ohne Acker, zu verkaufen. **Näheres ertheilt der Selbstverkäufer auf gefällige Anfragen unter G. 731 durch Herrn E. Kabath (Stangen'sches Annoncen-Bureau), Breslau,** Carlsstraße 28. [8297]

Ein Hausgrundstück
in einer Provinzialstadt Schlesiens an der Eisenbahn in der Nähe von Breslau, worin seit 40 Jahren ein Tabak- und Cigarren-Fabrik-Geschäft noch betrieben wird, soll Familienverhältnisse wegen mit oder ohne Geschäft verkauft werden. — Anzahlung 5000 Thaler. [2368]
Offerten von Selbstkäufern sub B. 97 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Mein Haus, am Ringe an der Bahnhofsstr. gelegen, in welchem seit ca. 20 Jahren ein Speereiwaaren-Geschäft, seit 4 Jahren verbunden mit Ausschank u. Mehlhandel, betrieben wird, bin ich Willens anderer Unternehmungen halber zu verkaufen. Zur Uebernahme mit den Waaren sind 2000 Thlr. erforderlich. Uebernahme nach Vereinbarung. Nur Selbstkäufer wollen sich melden bei [2303]
J. Moser, Namslau.

Ein bedeutendes Mühlengrundstück
mit 9 Gängen und den nöthigen Hilfsmaschinen, alles neu gebaut, mit Bäckerei, Geschäfts- und Lohnmüllerei, ganz fester Kundschaft, nebst einem dicht daran gelegenen Gut mit hübscher Villa, großem Garten, Park und circa 60 Morgen gutem Acker, mit Ziegelei in nächster Nähe einer großen Stadt, und Bahnhof in schönster Gegend Schlesiens, ist bei 15,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Auch wird ein Hausgrundstück, ein Gut oder gute Hypotheken als weitere Zahlung angenommen. Näheres durch den Selbstverkäufer sub **M. 730** durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.** [8298]

Ein gesundes, kräftiges Hengstfohlen, ¼ Jahr alt, steht zum Verkauf **Neue Taschenstraße Nr. 3** im Stalle. Näheres beim Kutscher von 12—2 Uhr Nachmittag. [6028]

Neue Jugendschrift.

ARMAND. Die geraubten Kinder.

Eine Erzählung aus Texas. Preis 5 Mark 25 Pf.
Verlag v. **Eduard Trewendt** in Breslau.

Landwirthschaftliche Contobücher

sind in nachfolgenden Schema's in neuer Währung vorräthig:

Aussaat-Register,
Ausdrusch- dto.,
Brennerei-Rechnung,
Dünger-Conto,
Federvieh-Rechnung,
Flachs- dto.,
Futter-Tabellen,
Getreide-Rechnungen (in 3 verschiedenen Sorten),
Geld-Einnahme- / dto. Ausgabe- Bücher,
Kleesamen-Rechnungen,
Lohn-Tabellen (wöchentlich u. ¼jährlich),
Milch-Tabellen,
dto. Rechnungen,
Monats-Extracte,
dto. Rechnungen,
Monatshefte über Getreide-, Vieh-, Natural- u. Geldrechnung,
Mehl-Conto,
Pferde-Rechnungen,
Probemelk-Register,
Rindvieh-Rechnungen,
Schafvieh- dto.,
Schwarzvieh- dto.,
Scheunen- u. Schüttboden-Register,
Tagebücher,
Vieh-Tabellen,
Wochen-Schlüsse, nach Entwurf d. Herrn **v. Lieres.**
Ziegelei-Rechnungen und Fabrications-Bücher,

Kühn'sche Conto-Bücher, mit und ohne Brennerei-Rechnung, für mittlere und grosse Güter in ganzen Sätzen,
Norddeutsche doppelte Buchführung, von Dr. Werner in Proskau in Sätzen, [8202]
Landwirthschaftliche Conto-Bücher, alt. Währung, 50% billiger.
Anfertigung von allen Sorten Büchern, Monats- und Wochen-Rechnungen in Lithographie od. Buchdruck, nach beliebigen Schemas
bei

Julius Hoferdt & Comp.,
Schweidnitzerstrasse, „Pechhütte".

Traugott Berndt,

Königlicher Hof-Pianofortefabrikant,
Breslau, Ring, Sieben Kurfürsten,

empfiehlt sein reichhaltiges Magazin von großen und kleinen **Concert- und Salon-Flügeln,** sowie **Pianinos** von anerkannt vorzüglichem Ton und angenehmer Spielart. Für die Dauerhaftigkeit meiner nur in

eigener Fabrik

gebauten Instrumente leiste ich jede gewünschte Garantie. **Gebrauchte** Instrumente werden bei Umtausch in Zahlung angenommen, in guten Stand gesetzt und wieder zum Verkauf empfohlen. [5918]

Patent-Hygrometer,

welche für einen und auch den folgenden Tag das Wetter mit Sicherheit vorher bestimmen lassen, empfiehlt nebst leicht fasslicher Gebrauchsanweisung [5979]
das Magazin physikal., chemisch. und pharmaceut. Apparate von

J. H. Büchler, Carlsstrasse 45.

Gustav Trelenberg,

Fabrik schmiedeeiserner Ornamente und Bauschlosserei,
Breslau, Gräbschnerstraße Nr. 6,

empfiehlt sich zur Anfertigung von: [8276]
Schmiedeeisernen Gartenzäunen, Haus- und Gartenthoren, Erbbegräbniß-, Balcon- und Fenstergittern, schmiedeeisernen Fenstern, Treibhäusern, Glasdächern und completten Treppen in Schmiedeeisen; completten Thüren und Fensterbeschlägen nebst Garnituren dazu in reichster Auswahl 2c.

Sämmtliche Arbeiten in geschmackvollen Dessins, gediegenster Ausführung und solidesten Preisen.

Bei dem diesjährigen Maschinen-Markt **nicht** vertreten.

Möbel-Verkauf!

Gebrauchte Möbel, als: Schränke, Mahagoni-, 1thürig u. 2thürig, Chiffonnièren, Vertikows, Stühle, Glasservanten, Kirschb.-Spiegel mit Schränkchen, Commoden, Kirschb.-, Mahag.- u. Nußbaum-Vertikows, Sophas in Leder, grünem Plüsch 2c., sowie eine Garnitur Sopha und 6 Stühle in braunem Plüsch, ebenso verschiedene Möbel in Nußbaum und Mahagoni aus der **Neumeister'schen** Concursmasse stehen billig zum Verkauf [8286]

6, Junkernstraße 6.

Unseren geehrten Geschäftsfreunden die ergebene [5951]

Mittheilung,

daß wir den diesjährigen Maschinenmarkt nicht beschicken, jedoch Bestellungen auf Maschinen jeder Art nach wie vor entgegennehmen und promptest ausführen.

A. Mackean & Co.,
Breslau, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 13.

Verkaufs-Offerte!

Locomobilen, Drehbänke, Bohrmaschinen, Mutternfraisen, Schrauben und Mutternschneidemaschinen, Stoßmaschinen mit Scheere, Dampfhämmer, Federhämmer, Radialbohrmaschinen, Bohrdrehbänke, Nuthenstoßmaschinen, Nuthenfraismaschinen, Holzhobelmaschinen, Kreissägen, Bandsägen u. s. w., Dampfpumpen, Bauwinden, Centisimal- und Brückenwaagen, Malzquetschen, Drathseile, Schaufensterlaternen, Verschraubungen, Handpumpen, Gasmaschinen, Metallhähne, Brückennieten, Schrauben, Unterlagscheiben, Feilen, Federstahl, Walzeisen, Schmierkapseln, Wasserstandsgläser, Filztafeln 2c. 2c. sind wegen eingetretener Liquidation in der Fabrik **Lehmdamm Nr. 48** in Breslau billig zu verkaufen. [8122]

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute das Erlöschen der unter Nr. 162 eingetragenen Firma [1208]

O. E. Alberti

zu Breslau vermerkt worden.
Breslau, den 1. Juni 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Halle a. S., den 29. März 1876.
Folgende von der hiesigen Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft **Iduna** ausgestellten Versicherungs-Scheine u. s. w.:

1) der Versicherungs-Schein Tab. VI. Nr. 3294 vom 18. September 1856 über 100 Thlr., zahlbar bei vollendetem 24. Lebensjahre, der **Pauline Dorothee Sophie Leib** in Schwirtz,
2) der Versicherungs-Schein Tab. I. Nr. 11,711 vom 20. December 1859 über 100 Thlr., auf das Leben der Frau **Susanne Schebach,** geb. **Przyrembel** zu Carlsruhe OS.,
3) der Versicherungs-Schein Tab. I. Nr. 11,710 vom 20. December 1859 über 100 Thlr., auf das Leben des Bäckermeisters **Carl Schebach** in Carlsruhe OS.,
4) der Versicherungs-Schein Tab. VI. Nr. 1105 vom 23. April 1855 über 100 Thlr., auf das Leben des **Heinrich Eduard Herrmann Deckert** zu Kontopp,
5) Empfangsbekenntniß vom 27. Februar 1868 über Hinterlegung der Versicherungs-Scheine Nummer 36849/50 Tab. XI a Seitens des Bahnarbeiters **Christian Libor** und dessen Ehefrau **Johanne Christiane Friederike** geb. **Hierse,** in Breslau,

sind angeblich verloren gegangen.

Es werden auf Antrag der berechtigten Personen Alle, welche auf die obigen Posten und die darüber ausgestellten Versicherungs-Scheine u. s. w. aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben meinen, aufgefordert, dieselben binnen drei Monaten vom ersten Erscheinen dieser Bekanntmachung ab, spätestens aber in dem

auf den 20. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Bertram,** Zimmer **Nr. 10** anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls die betreffenden Scheine 2c. für amortisirt erklärt werden. [772]
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Aufgebot unbekannter Erben.

Zu dem Nachlasse des am 8. December 1874 verstorbenen pensionirten Botenmeisters **Joseph Syburg** hierselbst sind als Erben die Kinder seiner bereits verstorbenen vollbürtigen Schwestern, und zwar

1) die Kinder der **Magdalena Lindner,** geborenen **Syburg: Louise** und **Valesca** Geschwister **Lindner,**
2) die Kinder der **Johanna Hartel** geb. **Syburg: Louise, Felix, Gustav, Heinrich** u. **Herrmann** Geschwister **Hartel,**
3) der Sohn der **Louise Schaffreinski** geb. **Syburg,** Namens **Theodor Schaffreinski,** und
4) die dem Namen nach unbekannten Kinder der **Caroline Stempel,** geb. **Syburg,** [1203]

angemeldet, jedoch nicht im Stande gewesen, ihr Verwandtschaftsverhältniß zum Erblasser ausreichend nachzuweisen. Es werden daher alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche an den Nachlaß zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens zum 2. October 1876 bei uns anzumelden. Nach Ablauf jenes Termines wird die Ausstellung der Erbbescheinigung erfolgen.

Ratibor, den 28. Mai 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Oels, den 29. Mai 1876.

Bekanntmachung.

Entreprise-Verdingung des Kreis-Chaussee-Baues von Wabnitz über Reesewitz bis zur Wartenberger Kreisgrenze.

Der Bau vorgenannter Kreischaussee von Wabnitz über Reesewitz bis zur Wartenberger Kreisgrenze von 9557 Metern Länge soll in General-Entreprise verdungen werden.

Die Anschlagssumme beträgt excl. Titel „Grunderwerb, Zollhebestelle und Aufsichtskosten" 138,789 Mark.

Submissions-Offerten sind bis
Montag, den 19. Juni c., Vormittags 11 Uhr,
mit der Bezeichnung: „**Submissions-Offerte auf Chaussee-Bau-Entreprise**" an das Königliche Landraths-Amt hierselbst verschlossen einzureichen und können Anschlag und Pläne vorher im Bureau desselben eingesehen werden. [2276]

Die Entreprise-Bedingungen werden auch gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.

Die eingegangenen Offerten werden in Gegenwart der erscheinenden Interessenten
Montag, den 19. Juni c., Vormittags 11 Uhr,
in meinem Amtslokale hierselbst eröffnet werden.

Namens des Kreisausschusses des Kreises Oels.
Der Königliche Landrath.
J. B. Graf Kospoth.

Bekanntmachung.

Die drei Chausseegeld-Hebestellen auf der Cosel-Leobschützer Kreischaussee in Reinschdorf, Rzetzitz und Autischkau sollen vom 1. Juli d. J. ab anderweit im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden. [2375]

Der Termin hierzu steht auf
Donnerstag, den 22. Juni c., von 10 bis 12 Uhr Vormittags, im hiesigen Königlichen Landraths-Amte an, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Hebestellen kommen zuerst einzeln und dann event. alle drei im Ganzen zum Ausgebot.

Von dem Ergebniß der resp. Gebote wird demnächst die Einzeln- oder die Gesammt-Verpachtung abhängen.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen im hiesigen Landraths-Amte zur Einsicht offen.

Jeder Bieter muß sofort im Termine zur Sicherstellung des Gebotes eine Caution von 300 Mark vor- resp. erlegen.

Cosel, den 3. Juni 1876.
Der Königliche Landrath.
Himml.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 22. d., Morgens 9 Uhr,

sollen aus dem Totalitätshiebe des Schutzbezirks Friedrichsgrund der kgl. Oberförsterei Carlsberg in dem Gasthause der Wittfrau **Zange** zu **Neu-Friedrichsgrund** folgende Hölzer öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden:

2,66	Festmeter	Buchen-Nutzholz,	
7	Raummtr.	„	Scheit,
4	„	„	Knüppel,
1,46	Festmeter	Weichholz-Nutzholz,	
18	Raummtr.	„	Scheit,
6	„	„	Knüppel,
1620,38	Festmeter	Nadelholz-Nutzholz,	I.—V. Kl.
478	Raummtr.	„	Scheit,
973	„	„	Knüppel,
15	„	„	Reisig, I. Kl.

Carlsberg, den 5. Juni 1876.
Der Königl. Oberförster.
Wiezynski. [1204]

Bekanntmachung.

1205

Die auf circa 21,000 Mark veranschlagten **Maurer-Arbeiten** und die auf 35,140 Mark veranschlagten **Zimmer-Arbeiten** incl. **Materialienlieferung zum Neubau der Turnhalle** am Ziegelthor, sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, mit welchen sogleich eine Bietungs-Caution von 1000 resp. 1800 Mark in der Stadt-Haupt-Kasse hier einzuzahlen ist, sind
bis Freitag, den 16. Juni c., Mittags 12 Uhr,
in unserem Magistrats-Bureau IV., Elisabetstraße 10, I., abzugeben, woselbst auch die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 6. Juni 1876.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die auf 32,980 Mark veranschlagten **Zimmer-Arbeiten** incl. **Materiallieferung** zum Neubau des Elementarschulhauses nebst Lehrerwohnhaus Kirchstraße Nr. 1—3, sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. [1206]

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, mit welchen zugleich eine Bietungscaution in Höhe von 1600 Mark in der Stadt-Haupt-Kasse einzuzahlen ist, sind
bis Freitag, den 16. Juni c., Mittags 12 Uhr,
in unserem Magistrats-Bureau IV., Elisabetstraße 10, I., abzugeben, woselbst die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 6. Juni 1876.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Für den Eisenmunitionsguß in der **Kgl. Geschützgießerei zu Spandau** wird ein zuverlässiger **Meistergehilfe** gesucht, welcher im Stande ist, den Meister betreffenden Falls selbstständig zu vertreten. Meldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse **bis zum 20. Juni c.** an die Direction der Geschützgießerei einzureichen. Bewerbern mit praktischer Erfahrung im Hartguß wird der Vorzug gegeben. [8290]

Direction der Geschützgießerei.

Bekanntmachung.

Die hiesige **Dominial-Brau- und Brennerei** und der damit verbundene **Ausschank** sollen vom 1. October c. anderweitig auf 9 Jahre **verpachtet werden.** Die Pachtbedingungen sind bei unterzeichnetem Rent-Amte einzusehen. [2043]

Pacht-Offerten werden bis zum 1. Juli c. schriftlich entgegengenommen.
Laskowitz, Kreis Ohlau, den 15. Mai 1876.
Graf Saurma-Laskowitzer Rent-Amt.

Eine in schönster Blüthe stehende große Wachsblume ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen, Heiligegeiststr. 21, IV., Mittags 12—1.

Capitalien

sollen gegen 5 pCt. — event. 4½ pCt. — auf Güter in Schlesien und auf Häuser in hiesiger Stadt, bis zu den größten Posten auf Hypotheken gegeben werden. — Auch würden dergleichen Sicherheiten gegen mäßige Zinsen lombardirt werden. [8209]
H. Krieger, Kleinburgerstraße 7.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Freitag den 9. d. M., 10 Uhr, in dem Kreisgerichtsgebäude in Breslau die Eisner'sche Eisengießerei, Gräbschenerstr., gerichtl. verk. w.

Locken, lang und dick, das Paar von 1⅓ Thlr., Zöpfe von 1 Thlr., sowie alle Haararbeiten zu fabelhaft billigen Preisen. Gleichzeitig empfehle ich meine Damen- und Herrn-Frisir-Salons mit Separat-Eingängen; desgleichen können auch Damen von Auswärts in der Behausung resp. Hotel von früh 5 Uhr billig frisirt werden.
Alwin Fischer, Coiffeur,
[5860] Ohlauerstraße 78, Eingang Altbüßerstraße.

Während des Breslauer Maschinen- und Wollmarktes

werde ich vom 6. bis 10. Juni eine schöne Auswahl **Oldenburger und Ostfriesischer Zuchtstiere, sowie tragender Kühe und Fersen** im **Gasthofe zum alten Viehkrug, Schwertstraße Nr. 7,** zum Verkaufe ausstellen. Ich empfehle solche zur gefälligen Ansicht und nehme Aufträge für den Sommer- und Herbstbedarf jeder Zeit entgegen, reelle und billige Bedienung zusichernd. [8315]

K. C. Rüst, Viehlieferant,
Leer in Ostfriesland.

Ein großer Transport Netzbrücher Kühe

(frischmelkende mit Kälbern, auch ganz hochtragende) steht während des **Woll- und Maschinen-Marktes** [6039]
Schwertstraße Nr. 7
zum Verkauf.
W. Hamann, Viehlieferant.

Als Specialität empfiehlt unter Garantie zeitgemäß billigst: [7611]

Centesimal-Waagen

für Fuhrwerke, Eisenbahnen bis 1200 Ctr. Tragkraft, **Centesimal-Krahnwaagen, Decimalwaagen,** auch ganz von Eisen, **Hütten-Waagen, Decimal- und Centesimal-Viehwaagen** jeder Construction, **Packet-, Tafel-, Hand-, Haus- und Küchenwaagen; Gewichte.**
Reparaturen werden prompt effectuirt.

H. Herrmann, Breslau,
Neueweltgasse Nr. 36.

Grabdenkmäler,

Familiengrüfte, Schrift-, Dolier- und Fußbodenplatten, sowie alle Arten **Bauarbeiten** in Granit, Marmor und Sandstein, liefert zu zeitgemäß billigen Preisen [5854] **Ad. Niggl,** Tauenzienstraße 44b.

Cement-Röhren

zu Wasserleitungen, Durchlässen und Canalisirungen in Dimensionen von 6 Zoll bis 3 Fuß lichter Weite, fester Muffe, sowie die erforderlichen **Abzweig- und Knieröhren,** empfiehlt in **bester Qualität unter Garantie und billigsten Preisen**

R. Stiller,
Albrechtsstraße 35,
[8260] im Hause des Schlesischen Bank-Vereins.

Schlesische Mosaikplattenfabrik, Brieg.

Zu dem am 6., 7. und 8. d. M. stattfindenden Maschinenmarkte wird unser Vertreter für Breslau, Herr Maximilian Hadra unsere Fabrikate ausstellen, durch welchen auch dieselben zu Fabrikpreisen zu beziehen sind. [7950]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Brieg** H. Neumann. **Bunzlau** W. Siegert und R. Tr. Kohl's Nachfolger. **Freiburg** A. Süssenbach. **Friedland** J. Stelzer. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** J. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch und L. Moll. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Grünberg** H. Söderström. **Guhrau** A. Ziehlke. **Habelschwerdt** B. Weigang. **Hirschberg** Paul Spehr. **Jauer** E. Rißmann. [8301]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Nachlaß-Auction.

Aus dem Nachlasse der verstorbenen Frau **Ernestine Fischer** sollen
Freitag, den 9. Juni,
Nachmittags v. 3 Uhr ab, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 20 (Gartenhaus)
verschiedene Mahagoni-Möbel, wobei 1 Sopha, Stühle, 1 groß. Trumeaux, Spinde, ferner Kleidungsstücke, mehrere Gebett Betten, Roßhaarmatratzen, sowie Porzellan, Haus- u. Küchen-Geräthe,
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [8306]
Der Königl. Auctions-Commissar.

Guido Saul.
Albrechtsstraße 21.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge und **Flechten** heilt **ohne Quecksilber gründlich** und **in kürzester Zeit.**
Auswärtige brieflich. [7322]
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2325]

8309

Ein unbemittelter Philologe,

aus guter Familie, dem es in Breslau gänzlich an einflußreichen Verbindungen fehlt, der aber ausgezeichnete Atteste über eine bereits mehrjährige Lehrthätigkeit besitzt, wünscht Privat- oder Nachhilfestunden zu ertheilen und bittet gefl. Offerten u. J. 3409 an **Rud. Mosse** in Breslau einzusenden.

Klinik zur gründl. u. sichern Heil. v. Syph., Haut-, Geschl.-, Frauenkrkh., Schwäche, Impotenz 2c. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstraße 63. **Auch brieflich,** ohne Berufsstör. **Prospecte gratis.**

2000 bis 4000 Ctr. **gute Speisekartoffeln** werden **zu kaufen gesucht.** Offerten werden erbeten sub A. B. postlagernd Schwientochlowitz. [2357]

Ein junger zahlungsfähiger Kaufmann sucht ein flottes Colonialwaaren-Geschäft in der Provinz zu übernehmen. Offerten H. B. 846 postlagernd Reichenbach i. Schles. [2345]

Conditorei-Verkauf.

Eine gangbare Conditorei ist wegen Kränklichkeit des Besitzers billig zu verkaufen. [6051]
Offerten unter M. 3 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Es wird eine Restauration oder ein Hotel oder auch ein ähnliches großes Etablissement zum 1. August oder später zu pachten gesucht. Caution kann gestellt werden. Gefällige Offerten werden franco unter Chiffre L. 67 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2308]

Restauration.

Eine alte, gut gelegene Restauration mit ganzem Ausschank, Billard und schönem Garten ist wegen Kränklichkeit des Wirthes sofort zu vergeben. Bewerber bitte, ihre Adresse unter Chiffre A. B. Nr. 98 innerhalb 8 Tagen in der Exped. d. Bresl. Ztg. niederzulegen. [6025]
Uebernahmecapital 2400 Mark.

Gratis und franco
versende ich meine Broschüre:
„Ueber die Ursachen schadhafter Pappdächer und deren radicale Abhilfe." [7358]
Max Bruck,
Dachpappen- und Holzcement-fabrik, Neuschestraße 46.

Prima-Alfenidewaaren
als Gelegenheitsgeschenke höchst geeignet, empfiehlt zu ermäßigten Preisen
R. Markfeldt, Breslau, Riemerzeile 10.

2 eiserne Geldschränke
stehen, um die Kosten des Maschinen-Marktes z. sparen, äußerst billig z. verk. Klosterstr. 82. E. Berger's Schlosserei.

Kinderwagen,
sehr elegante Hand-, Wasch- und Reisekörbe, Blumentische empfiehlt zu den billigsten Preisen [8321]
E. Stahr,
Korbmöbel-Fabrik, Ohlauerstr. 65.

Blasebälge und Werkzeuge
verkauft wegen Umzug zum Selbstkostenpreise [8027]
Ed. Riedel, Friedr.-Wilhelmstr. 20.

Dachschindeln
(Handarbeit) hat einige Tausend Schock preiswürdig abzugeben
S. Friedländer,
Dziergowitz [8312]
bei Ratibor-Hammer.

Von neuer Sendung offerire
beste engl. Matjes-Heringe
in Original-Tonnen und kleineren Gebinden, sowie [8299]
reife Lissaboner Kartoffeln
billigst.
Oscar Illmer,
Kupferschmiedestr. 25.

Hochfeine, fette, neue
Matjes-Heringe, Liss. Kartoffeln
und schönste, vollsaftige, süsse
Mess. Apfelsinen
empfiehlt von neuen Sendungen
Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.

Frische
Möwen-Eier
empfiehlt [8316]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50.

Beste
Schweizer Butter, Lissabon. Kartoffeln, Matjes-Heringe
mit dicken Rücken
empfiehlt [7978]
Heinrich Schwarzer,
Klosterstr. 90a, Ecke Stadtgraben.

Für Destillateure.
Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei
H. Aufrichtig jr.,
[7915] Reuschestr. 42.

Acetine,
Essenz zur sicheren Beseitigung von Hühneraugen, harten Hautstellen, in Flaschen à 1 Mark,
Hühneraugen-Pflästerchen,
zur leichten, schmerzlosen Beseitigung von Hühneraugen, à Stück 10 Pf., à Dtzd. 1 Mark,
höchst elastische, [7408]
aus feinstem Filz bereitete
Ballenringe,
à Carton 75 Pf.,
sowie
Hühneraugenringe,
in Cartons à 60 Pf.,
zur Linderung des großen Schmerzes, der durch Druck namentlich in der Sommerszeit auf Ballen, Hühneraugen und harten Hautstellen entsteht, empfiehlt Droguenhdl. v. **E. Stoermer,** Chemiker und approbirter Apotheker, Ohlauerstraße 24 25, früher Schmiedebrücke 54.

Das bekannte echte Glöckner-sche Pflaster mit dem Stempel
M. RINGELHARDT
und der Schutzmarke auf den Schachteln, wird gegen Gicht und Reißen, alle offenen Schäden, Hühneraugen, Frostballen 2c. empfohlen und ist zu beziehen à 50 und 25 Pfennige aus dem Hauptdepot: Kränzelmarkt-Apotheke (Th. Czerwenka), Hintermarkt 4 und sämmtlichen Apotheken in Breslau, sowie in allen Städten und Ortschaften Schlesiens. Attestbücher liegen in allen Apotheken aus. NB. Ohne obigen Stempel und Schutzmarke ist das Pflaster nicht echt.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein tüchtiger, erfahrener Hauslehrer,
gleich welcher Religion, feingebildet, wenn möglich Philologe, wird für Breslau zu zwei Knaven im Alter von 7 und 9 J., welche fortwährend beaufsichtigt werden sollen, entweder für den ganzen Tag oder für die Nachmittagsstunden von 2—8 Uhr gesucht. Gefl. Meldungen unter Angabe der bisherigen Lebensstellung und des Alters sub H. L. 51 i. d. Exped. d. Schles. Zeitung. [6027]

Eine Bonne,
welche auch in Sprachen und Musik fortbelfen kann, in Handarbeiten bewandert, wird für Kinder, die die Schule besuchen, gewünscht. Adressen unter A. B. 1999 bef. die Annoncen-Expedition von **G. Müller in Görlitz.**

Für eine feine Conditorei wird zum sofortigen Antritt eine junge Dame von angenehmen Aeußern als **Verkäuferin** zu engagiren gesucht.
Offerten wenn möglich mit Photographie unter W. 2 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung. [6038]

Eine junge Dame aus anständiger jüdischer Familie sucht Stellung bei einer älteren Dame als **Gesellschafterin oder zur Unterstützung der Hausfrau** anzunehmen. Gefäll. Offerten bitte unter Chiffre R. D. in der Expedition der Bresl. Zeitung gefälligst niederlegen zu wollen. [2365]

Eine Wirthschafterin,
sehr thätig, deutsch und polnisch sprechend, die mit der Molkerei, d. h. Butter- und Käsefabrikation, Kälber- und Schweineaufzucht gründlich Bescheid weiß und gut kochen kann, findet sofort eine dauernde Stellung **bei hohem Einkommen** bei der **Herrschaft Cieklin,** Kreis Jasło (Galizien.) Meldungen nebst glaubwürdigen Zeugnißabschriften und sonstigen Referenzen schleunigst einzusenden an die Verwaltung. [2352]

Eine anständige erfahrene und rüstige Frau (Beamtenwittwe), 27 Jahre alt, mit der Haus- u. Landwirthschaft in allen Fällen gut betraut, sucht vom 1. Juli Stellung als **Wirthin** auf einem Gute oder zur Hausführung bei einem vornehmen Herrn. [2341]
Offerten werden C. N. postlagernd Kattowitz erbeten.

Zur selbstständigen Leitung eines
Herren-Garderoben-Geschäfts
in größerer Provinzialstadt wird ein **erfahrener, tüchtiger** Kaufmann gesucht, welcher sowohl über Leistungen als auch Moralität gute Zeugnisse besitzt. [8314]
Meldungen u. Chiffre H. 3408 an Rud. Mosse, Breslau.

Ein umsichtiger
Buchhalter
wird für eine Brauerei in Niederschlesien zum baldigen Antritt gesucht.
Solche, die bereits in einer Brauerei thätig waren, haben den Vorzug.
Offerten unter W. B. 74 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2322]

Offene Reisestelle.
Für unser Manufacturwaaren-Engros-Geschäft suchen wir zum baldigen Antritt einen tüchtigen Reisenden.
Offerten unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises erbitten brieflich [6024]
Bielschowsky & Königsberger, Breslau.

Für 1 Gamaschen-Fabrik suche ich per 1. Juli **1 Reisenden.**
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für 1 Spedit.- u. Verlad.-Gesch. suche ich **1 Commis** aus gl. Branche.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für 1 gr. Farbewaarengeschäft in der Prov. suche ich einen mit der Branche vertr. **Commis.**
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Fürs Colonialw.-Engros-Gesch. suche ich **1 Reisenden,** der hier condit. hat.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Fürs Eisengeschäft suche ich **2 Expedienten** bei hohem Gehalt.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für 1 Tuch- u. Herren-Garderobe-Gesch. suche ich p. 1. Juli **1 Buchhalter,** der womögl. in gleich. Branche thätig war, bei 600 Thlr. Geh., und **1 Reisenden,** der Sachsen bereist hat, bei 5—600 Thlr. Gehalt. [8325]
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Ich suche z. 1. Juli
1 Commis f. Posam. u. Kurzw.-Gesch.,
1 Commis f. Gal.- u. Kurzw.-Gesch.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Ein tüchtiger Reisender
unserer Branche findet sofort event. per 1. Juli c. bei uns Engagement.
[6036] Aufrecht & Co.

Ein Lagerist
für ein größeres Mühlen-Etablissement wird zum Antritt per 1. Juli c. oder sofort gesucht. [2347]
Diejenigen, welche Fachkenntnisse besitzen, erhalten den Vorzug.
Offerten B. R. 87 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Commis,
Specerist, gewandter Expedient, sucht pr. 1. Juli Stellung unter E. B. 45 Breslau postlagernd. [6037]

Ein tüchtiger **Commis, Specerist,** brav, mit schriftlichen Arbeiten vertraut, wird per Juli c. empfohlen.
Näheres sub H. 12 Ratibor postlagernd. [2346]

Ein junger Commis (Specerist), noch activ, welcher von seinem Principal empfohlen wird, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung als **Verkäufer.** [2363]
Chiffre H. H. 25 postlagernd Glatz.

Ein junger **Mann, Buchhalter,** mit der Eisenbranche vertraut, sucht bald Stellung. Gef. Off. sub A. 95 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein prakt. Destillateur,
der selbstständig arbeiten kann und mit der Correspondenz vertraut ist, wird zum sofortigen Antritt oder per 1. Juli gesucht. [2357]
Reflectanten, die in der Hüttengegend bekannt sind, werden bevorzugt und werden Bewerbungen sub S. W. 93 an die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten.

Vacanzen. 6032
2 verh. ev. Oekonomie-Beamte, 2 verh. Bediente finden gute Stellen d. Inspector J. Delavigne, Breslau, Ohlauer-Stadtgraben 17, Hof, 2 Tr.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, wird für ein hiesiges Colonial- u. Delicateßwaaren-Geschäft zum sofortigen Antritt gesucht unter Chiffre H. K. 95 postlagernd. [6034]

Zum baldigsten Antritt suche ich unter günstigen Bedingungen einen
Lehrling.
M. Färber,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,
nebst Leihbibliothek, Papier und Schreibmaterialien.
Gleiwitz. [8213]

Für mein [8261]
Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft
suche zum baldigen Antritt einen tüchtigen **Lehrling.**
Groß-Glogau.
Louis Bädrian.

Einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen sucht
J. Z. Hamburger,
[6030] Graupenstr. 1.

Für mein Leinen- und Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt [8214]
einen Lehrling
mosaischen Glaubens und der polnischen Sprache mächtig.
Kreuzburg, den 6. Juni 1876.
Gustav Heilborn.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine Wohnung, 5 Zimmer, Cabinets, Küche, Entree, Wasserl., Closet und Gartenbenutzung ist **Alexander-Straße Nr. 12** zu verm. [6045]

Reußen-Ohle, nicht weit von der Reuschestraße, ist ein Gewölbe per 1. Juli zu vermiethen. Näh. Goldene Radegasse 27a. Tecklenburg.

Ohlau-Ufer 12,
im herrschaftl., geschlossen. Hause, das größere, comfortable **Hochparterre** (Saal, 3 zweifenstr., 1 einf. Zimmer, Zwischencab., Speisegew., Mädchengelaß, großes Entree, Bodenk., Keller, Gas- u. Wasserltg.) **per 1. October c.** für **450 Thlr.** zu verm. Besicht. d. d. Hausmstr. Behufs Abschlusses ist der Wirth Nachmittag 5—6 im Hause anwesend. [6046]

Neudorfstr. 3 1 Wohnung, 3. St., Küche, Entree, Cab., pr. bald oder 1. Juli zu verm. Näh. das. 1. St. l.

Eine größere 1. Etage für ein Engros-Geschäft wird Ring, Ohlauer- oder Schweidn.-Straße gesucht. Offerten mit Angabe der Piecen unter Nr. 99 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6035]

Friedrichsstraße 66,
vis-à-vis der Zimmerstraße, ist 3 Tr. eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinets, Küche, Entree nebst Zubehör, sofort oder am 1. Juli zu vermiethen. Näheres bei Cohn daselbst. [8324]

Palmstraße Nr. 9
ist umzugshalber eine Wohnung von 3 Stuben, Cabinet, Entree und Küche vom 1. Juli ab zu vermiethen.
Näheres beim Wirth. [6047]

Sonnenstraße Nr. 7.
Die Hälfte der 1. Etage sofort zu beziehen die Hälfte der 3. Etage per 1. Juli cr. Näheres Benno Schefftel Compt. Büttnerstr. 30, Nachm. 2 bis 3 Uhr. [7666]

Höfchenstraße 12 ist die 1. Etage
[7966] vom 1. Juli c. ab
zu vermiethen.
Näheres im 2. Stock beim Wirth.

Paradiesstr. 40, parterre, ist eine herrschaftliche Wohnung sofort od per 1. Juli c. zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [7609]

Breslauer Börse vom 7. Juni 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	100 B
St.-Schuldsch. .	3½	94,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	131,90 bz
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,75 bzG kl. 86 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	97 G
do. Lit. A....	4	96 B
do. do.....	4½	101,70 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 bz II. 95,75à
do. do.....	4½	101,70 B [80 bzB
do. (Rustical).	4	I. 95,60 bz
do. do.....	4	II. 95,60 bz
do. do.....	4½	101,50 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95à5,15 bz
Rentenb. Schl.	4	97,25 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.....	4½	101,25 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,60à75 bz
do. do.....	5	100,50 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	57 G
do. Loose1860	5	96,50 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68à8,10 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	77,75 bz
Obschl. ACDE.	3½	138,65à50 bz
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	103,25 G
do. St.-Prior..	5	108 B
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	90,75 G
do. Lit. G.	4½	96 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	89,40 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,60 G
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873.....	4	—
do. 1874.....	4½	98,25 bzG
do. Lit. F....	4½	101 G
do. Lit. G....	4½	99,50 B
do. Lit. H....	4½	102 B
do. 1869.....	5	104,10 bzG
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104 G
R.-Oder-Ufer..	5	104,50 G

Wechsel-Course vom 7. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,80 G
do. do.	3	2M.	168,70 G
Belg. Pl. 100Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,50 bzB
do. do.	2	3M.	20,42 B
Paris 100 Frs.	4	kS.	81,15 B
do. do.	4	2M.	—
Warsch.100S.R.	6½	8T.	266,30 bz
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	167,50 G
do. do. ..	4½	2M.	166 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	168,15 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	267,30 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B..	5	—	—
Lombarden ...	4	128 G	ult. 128à26,10 bz
Oest. Franz-Stb.	4	—	ult. 430,50 B
Rumän. St.-Act.	4	19,25 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62,50 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66 B	—
D. Reichsbank	4½	151,50 B	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	83,50 G	—
do. Bodencrd.	4	95,25 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	222 G	ult. 224à2 bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	48,50 G
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	20 G
Laurahütte....	4	57 G	ult. 57 bz
Moritzhütte ...	4	—	30 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	81,75 etbzG	—
do. Zinkh.-A.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	49,25 G
Vorwärtshütte.	4	—	16 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser.	20	30	19	40	22	20	21	20	19	10	18	40
do. gelber .	19	40	18	40	20	90	19	90	18	10	17	60
Roggen	19	—	18	50	18	—	17	60	17	40	16	90
Gerste.	17	30	16	60	15	80	15	—	14	70	14	20
Hafer	20	30	20	—	19	50	19	10	18	50	18	10
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 4,30—4,60 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—40,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 8. Juni.
Roggen 178,00 Mark, Weizen 205, Gerste —, Hafer 188,00, Raps 280, Rüböl 66,50, Spiritus 51,10.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 51,00 B, 50,00 G.
Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.